Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 118 (1973)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

8

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise
Organ des Schweizerischen Lehrervereins
Bern, 22. Februar 1973

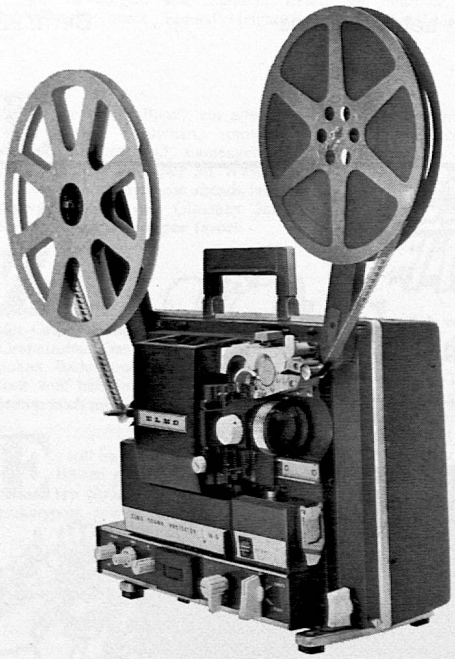
In dieser Nummer:

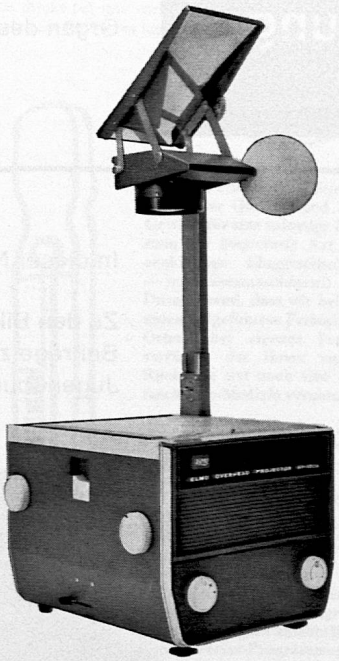
Zu den Bildungsartikeln
Beiträge zur Sexualpädagogik
Jugendbuch-Rezensionen

77-ER-72

ELMO

Ideal für Industrie und Schulen
Wenn moderne Technik entscheidet...





ELMO-FILMATIC 16-S

16-mm-Tonfilm-Projektor für die Wiedergabe von Stumm-, Licht- und Magnettonfilmen

- Vollautomatische Filmeinfädelung (sichtbarer Durchlauf, deshalb ausserordentlich sicher und filmschonend)
- Manuelles Ein- und Auslegen des Filmes an jeder beliebigen Filmstelle möglich
- Vor-, Rück- und Stillstandsprojektion
- Slow-Motion (Zeitlupenprojektion 6 Bilder pro Sek.)
- Höchste Lichtleistung, Halogenlampe 24 V/250 W
- Geräuscharm
- Doppellautsprecher im Kofferdeckel
- Einwandfreier Service in der ganzen Schweiz

ELMO HP-100

- Hellraumprojektor modernster Konzeption
- Hohe Lichtleistung durch Halogenlampe 650 W
- Ausgezeichnete Schärfe dank 3linsigem Objektiv
- Geräuscharme, aber wirksame Kühlung
- Abblendvorrichtung für blendfreies Arbeiten
- Rückblickspiegel für ermüdungsfreie Kontrolle der Leinwand
- Eingebauter Thermostat und Deckelsicherung
- Zusammenklappbar
- Inkl. praktischen Tragkoffers, Rollfolienhalterung und einer Rollfolie

---

Ich/Wir wünsche(n)*

☐ Technische Unterlagen

☐ Persönliche Beratung

☐ Gewünschte Besuchszeit:

* Gewünschtes bitte ankreuzen!

Name: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Generalvertretung für die Schweiz

ERNO

ERNO PHOTO AG,
Restelbergstr. 49, 8044 Zürich

In dieser Nummer:

Titelbild: Welche Bildung wird dieses Mädchen erhalten?
Foto: H. Baumgartner, Steckborn

L. Jost: Die Bildungsartikel – Panorama von Meinungen 311

Drei Meinungen zu den Bildungsartikeln:

NR F. Salzmann: Trotz Vorbehalten «ja» 313

SVEB: Ausbau der Weiterbildung ermöglichen 314

Dr. S. Siegrist: Konkursreifes Konkordat, gekoppelt mit ungenügender Bundeskonmpetenz 315
In SLZ 9/73 folgen weitere Meinungsäusserungen

Abstimmungsparolen 315

Stellungnahme der Präsidentenkonferenz des SLV 315

Aus den Sektionen
Bern 316

Was beschäftigt unsere welschen Kollegen? 317

Wohnungstausch mit INTERVAC 317

Beiträge zur Sexualpädagogik

Dr. Ch. Wolfensberger: Sexuelle Erziehung in Elternhaus und Schule 319
Plädoyer für eine positive Lebenserziehung

F. Mattmüller: Führen zur eigenen Einheit 321
Amtliche Aufklärung 323
vgl. die unterrichtspraktische Beilage in dieser Nummer und die Fortsetzung in SLZ 9/73

Diskussion
Zum «Sorgenfach» Religion 325

SLZ-Blitzlicht 325

Jugend – «heute» 327
Zitate aus viereinhalb Jahrtausenden

Bücherbrett 327

Heftmitte:
Beilage «Stoff und Weg» 329

Geschlechtserziehung in didaktischer und methodischer Sicht
Eine Orientierungshilfe für den Lehrer
vgl. auch die Beiträge S. 319ff

Das Jugendbuch 335
Besprechung neuer Jugendschriften

Bücherbrett 339

Kurse und Veranstaltungen 341

Die Bildungsartikel – Panorama von Meinungen

Sind die «Bildungsartikel» in der Volksabstimmung vom 3./4. März völlig ungefährdet?

Halten die Gegner abstimmungsstrategisch mit ihren Parolen zurück, und gedenken sie kurz vor dem 3. März die bis jetzt lau geführte Diskussion anzuheizen?

Bis 8. Februar (Redaktionsschluss für «SLZ» 8/73) ist mir aus Lehrerkreisen keine einzige kritische Stellungnahme zugekommen, obwohl in «SLZ» 5/73 um Meinungsäusserungen gebeten wurde. «SLZ» 9/73 wird bis 17. Februar zugestellte Beiträge noch berücksichtigen können. Einige Stellungnahmen wurden redaktionell eingefordert. Sie erscheinen in «SLZ» 8 und 9, je nach Eingang.

Die für diese Nummer vorgesehene «Allschau» verwertet Lesefrüchte in der Tagespresse und Argumentationen in der vom Presse- und Informationsdienst des EDI herausgegebenen Informationsbroschüre. *J.*

1. Voraussetzungen

«Es erben sich Gesetz' und Rechte
Wie eine ew'ge Krankheit fort . . .»
(Faust, v. 1972 ff.)

Zu fragen ist, ob die bestehenden Artikel für die *gegenwärtige und künftige Bildungspolitik tragfähig genug sind.*

Zu «hinterfragen» wäre freilich auch die Bildungspolitik als solche, ihre Prämissen, ihr «sachadäquater Zielkonformismus», zu deutsch: ob sie eigentlich den zu lösenden Aufgaben im Bereich der Bildung gemäss ihren Zielsetzungen und ihren jetzigen und künftig geplanten Methoden gerecht werden kann.

1.1 Der Text der noch gültigen Verfassungsartikel

Der von den Eidgenössischen Räten am 6. Oktober 1972 verabschiedete Text der Artikel 27, 27bis und 27quater (Bildungsartikel und Forschungsartikel) der BV wurde in «SLZ» 6/72 publiziert. Alle Stimmberechtigten haben ihn vor einiger Zeit auch amtlich zugestellt erhalten.

Nachstehend folgt zu Vergleichszwekken der revisionsbedürftige, aber noch gültige Text der Bundesverfassung:

Artikel 27
1 Der Bund ist befugt, ausser der bestehenden polytechnischen Schule, eine Universität und andere höhere Unterrichtsanstalten zu errichten oder solche Anstalten zu unterstützen.

2 Die Kantone sorgen für genügenden Primarunterricht, welcher ausschliesslich unter staatlicher Leitung stehen soll. Derselbe ist obligatorisch und in den öffentlichen Schulen unentgeltlich.

3 Die öffentlichen Schulen sollen von den Angehörigen aller Bekenntnisse ohne Beeinträchtigung ihrer Glaubens- und Gewissensfreiheit besucht werden können.

4 Gegen Kantone, welche diesen Verpflichtungen nicht nachkommen, wird der Bund die nötigen Verfügungen treffen.

Artikel 27bis
1 Den Kantonen werden zur Unterstützung in der Erfüllung der ihnen auf dem Gebiete des Primarunterrichtes obliegenden Pflichten Beiträge geleistet.

2 Das Nähere bestimmt das Gesetz.

3 Die Organisation, Leitung und Beaufsichtigung des Primarschulwesens bleibt Sache der Kantone, vorbehalten die Bestimmungen des Artikels 27.

Artikel 27quater

1 Der Bund kann den Kantonen Beiträge gewähren an ihre Aufwendung für Stipendien und andere Ausbildungsbeihilfen.

2 Er kann ferner, in Ergänzung kantonaler Regelungen, selber Massnahmen ergreifen oder unterstützen, die eine Förderung der Ausbildung durch Stipendien und andere Ausbildungsbeihilfen bezwekken.

3 Die kantonale Schulhoheit ist in allen Fällen zu wahren.

4 Die Ausführungsbestimmungen sind in der Form von Bundesgesetzen oder allgemeinverbindlichen Bundesbeschlüssen zu erlassen. Die Kantone sind vorgängig anzuhören.

Artikel 34ter

1 Der Bund ist befugt, Vorschriften aufzustellen:

g) über die berufliche Ausbildung in Industrie, Gewerbe, Handel, Landwirtschaft und Hausdienst.

Als Mängel dieses revisionsbedürftigen Verfassungstextes werden genannt (EDI-Broschüre):

- Das *Bildungswesen wird nicht als Einheit gesehen* (zum Beispiel Berufsbildung unter den Wirtschaftsartikeln eingeordnet, Erwachsenenbildung nicht erwähnt, Forschung noch nicht als nationale Aufgabe erkannt);
- es ist in der BV *nur vom Primarunterricht die Rede;*
- die *kantonale Schulhoheit «heilig» gesprochen,* abgesehen von der Verpflichtung zur Achtung der Glaubens- und Gewissensfreiheit;
- *Bund ist vor allem Geldgeber, ohne «ideellen» Einfluss.*

1.2 Einige Kennzeichen der bestehenden Regelung

- Die sattsam bekannten *Verschiedenheiten der kantonalen Schulsysteme:*

Schweizerische Lehrerzeitung

118. Jahrgang
Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen, Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion J. Trachsel, c/o CIPR, Streulistrasse 14, 8030 Zürich

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Inserate und Abonnemente: Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 73 81 01, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 27.—	Fr. 36.—
	halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 19.50
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 33.—	Fr. 42.—
	halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 23.—

Einzelnummer Fr. 1.—

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

Schuldauer, Struktur (Typen), Gliederung und Umfang der Pensen (zum Beispiel Fremdsprachunterricht), Lehrmittelfülle (wenig tragfähiger schweizerischer Markt);

- gewisse *Schwierigkeiten bei Kantonswechsel* (praktisch als Freizügigkeitsbremse wirkend), anderseits Chance für lokale bedürfnisentsprechende Regelungen;
- im kantonalen Rahmen bestehen *mehr Möglichkeiten der direkten Beeinflussung* (Mitsprache und Mitbestimmung von Eltern, Lehrerschaft, Berufsorganisationen);
- *Bildungsgefälle* zwischen finanzstarken und/oder schulpolitisch aufgeschlossenen und finanzschwachen und/oder bildungspolitisch «zugeknöpften» Kantonen.

Negativ ausgedrückt zeichnet sich das schweizerische Schulwesen (das quantitativ gesehen anderswo wenig mehr als eine lokale Verwaltungseinheit wäre) durch verwirrliche Verschiedenheit, ungerechte Ungleichheiten, zufälligen Pragmatismus, mangelhafte und unkoordinierte Planung des Ganzen sowie ungenügenden Finanzausgleich aus (so EDI-Broschüre).

Positiv gesehen könnte die Abwesenheit zentralistischer Eingriffe dynamische Vielfalt, wenig Bürokratie, mehr demokratische Entscheidungsspielräume und grössere Beweglichkeit ermöglichen. Hat sie es getan?

2. Was soll die Verfassungsänderung ermöglichen?

- *Verankerung des sozialen Grundrechts auf Bildung;*
- *Unentgeltlichkeit des öffentlichen Unterrichts* für die ganze obligatorische Schulzeit (zurzeit noch nicht in allen Kantonen verwirklicht! Wer ist da schuld?) Den Kantonen steht es selbstverständlich frei, den Grundsatz der Unentgeltlichkeit auszudehnen;
- Anwendung des Prinzips des *kooperativen Föderalismus* (Konkordat der EDK mit *subsidiärer* (das heisst nur notfalls um das Prinzip durchzusetzen) *Bundesgewalt*. Die verfassungsmässige Statuierung einer gemeinsamen Verantwortung von Bund und Kantonen für das Bildungswesen stellt eine entscheidende Neuerung dar, entspricht aber den angestrebten oder bereits tatsächlichen Verhältnissen.
- *Klarere Kompetenzausscheidung* (unter Vorbehalt gewisser Koordinationserwartungen), und zwar für folgende Bereiche:

  Kantone: Bildung vor und während der obligatorischen Schulzeit.

  Bund: Berufsbildung, neu auch die bisher ausgeklammerten Pflegeberufe (wobei es wohl zweckmässig wäre, diesen Bereich weiterhin initiativ dem Roten Kreuz zu überlassen);

  Grundsatzregelung für das Mittelschulwesen, für höheres Bildungswesen, für Erwachsenenbildung, ausserschulische Jugendbildung («Jugend+Geist», nicht nur Jugend+Sport?); Forschung.
- Bund als Geldgeber mit sanftem Druck auf Koordinationskonformismus. *Die bisherigen Koordinationsbestrebungen auf dem Konkordatsweg scheiterten am Partikularismus einzelner Kantone* (so sagen die einen) oder (so die andern) daran, dass gewisse Kantone *ihre* Interessen und ihre Konzeption (Modellfall Schuljahrbeginn) bei andern durchsetzen wollten, ohne Rücksicht zu nehmen auf die Bedürfnisse oder Stimmung oder Ueberzeugung der Mehrheit.

Nun soll eine «kohärente» (zusammenhängende, in sich stimmige) Bildungspolitik begründet werden, die den Veränderungen der Gesellschafts- und Staatsstruktur und der Verflechtung von Bildungs-, Kultur- und Wirtschaftspolitik durch interkantonale Koordination sowie vermehrte Forschung und Mitwirkung durch den Bund Rechnung tragen kann (S. 9 der EDI-Broschüre).

Nicht in Frage gestellt wird der *Grundsatz, dass das Bildungswesen Aufgabe des Staates sei.*

Vorschau auf Gesetzgebung

Interessant ist in diesem Zusammenhang der Umfang der bereits in Aussicht genommenen *Ausführungsgesetzgebung* zu den (je nach Abstimmung) revidierten Verfassungsartikeln. Nach einer bestimmten Prioritätsordnung sind (gemäss Broschüre EDI) unter anderem für folgende Gebiete des schweizerischen Bildungswesens neue Regelungen zu treffen:

- *ein neues Hochschulförderungsgesetz, das sich nicht mit Subventionsbestimmungen begnügt, sondern das die Koordination und den zeitgemässen Ausbau unserer Hochschulen gewährleistet;*
- *eine Mittelschul- (Maturitäts-)regelung, die sich nicht mehr ausschliesslich auf die Medizinalgesetzgebung abstützt;*
- *eine umfassende Ordnung und gleichzeitig eine Revision des Berufsbildungswesens;*
- *eine Stipendienregelung, welche die nicht gerechtfertigten Ungleichheiten der kantonalen Ordnungen beseitigt;*
- *Rahmen- und Förderungsbestimmungen für die Erwachsenenbildung und die ausserschulische Jugendarbeit;*
- *Förderungsmassnahmen im Bildungswesen, überall dort, wo das Bedürfnis am stärksten und wo die Wirkungen am grössten sind.*

3. Einige «lauheisse» Themen

Aufgrund der bisherigen Erörterungen in der Oeffentlichkeit und in Lehrerkreisen stehen folgende Punkte im bis jetzt mässigen Kreuzfeuer der Kritik:

- Das Recht auf Bildung
- Eidgenössischer Schulvogt?
- Konkordat und Koordination
- Standespolitisches
- Verlust von regionaler Autonomie
- Verlust demokratischer Mitbestimmung
- Festlegung des vielen unerwünschten Herbstschulbeginns auf «Schleichwegen»

Knappe Bemerkungen dazu:

3.1 Recht auf Bildung

Bildung ist primär ein Vorgang geistiger Formung. Das Sozialrecht verpflichtet den Gesetzgeber, Institutionen zu schaffen und zu erhalten, die dem einzelnen im Rahmen des bestehenden Bildungssystems Entfaltungsmöglichkeiten ohne diskriminierende Einschränkungen (Geschlecht, Geld, Herkunft usw.) geben. Das Sozialrecht begründet kein klagbares Recht zu unvernünftigen und fantastischen Forderungen an den Staat. Es sollte auch nicht dazu führen, Bildung gänzlich dem Staat zu überlassen!

Der SBG begrüsst im «Recht auf Bildung» einen *Schritt zur Verwirklichung der Chancengleichheit.* Die *Integration der Berufsbildung* ermögliche gleiche Rechte und gleiche Förderung für Lehrlinge wie sie jetzt schon den Mittelschülern zukommen.

Im übrigen enthalten sowohl die *Menschenrechtserklärung der UNO* als auch die *Europäische Konvention zum Schutze der Menschenrechte* ausdrücklich das «Recht auf Bildung». Letztere fordert überdies die Achtung des Rechtes der Eltern, Erziehung und Unterricht entsprechend ihren «religiösen und weltanschaulichen Ueberzeugungen sicherzustellen». Konkret kann dies (und wird schon) zu Widersprüchen führen, beispielsweise im Falle einer staatlich verordneten systematischen Sexualaufklärung innerhalb des obligatorischen Unterrichts.

3.2 Eidgenössischer Schulvogt?

«Mit dem Stichwort „Schulvogt" lassen sich auch heute noch die politischen Gefühle mobilisieren, weil sich hier die verschiedensten gegnerischen Gruppen unter einem gemeinsamen Feldzeichen finden» (Thomas Feitknecht im «Bund» vom 16. Januar 1973). So wurde die letzte eidgenössische «Bildungsabstimmung» im Jahre 1882 von Volk und Ständen (allen ausser vier) haushoch verworfen, weil damals die Stelle eines *eidgenössischen Erziehungssekretärs* (als «Schulvogt» verketzert) vorgesehen war.

Kritische Föderalisten betrachten die EDK und ihr Sekretariat in Genf als «geheime Schulvogtei». Die Kompetenzen werden aber doch mehr und mehr verteilt und Sachentscheide sorgfältig erarbeitet.

3.3 Konkordat und Koordination

Da die Zuständigkeit vor und während der obligatorischen Schulzeit bei den Kantonen bleibt, ist ohnehin kein eidgenössischer Schulvogt möglich. Die «Kann»-Vorschrift (Artikel 27bis, Abschnitt 5) bedingt, dass sich der Bund in jedem Fall mit den Kantonen ins Einvernehmen setzen muss. *Das sanfte Druckmittel mit den Subventionen wurde übrigens nicht vom EDI verlangt; dieses hat durch das Parlament mehr erhalten, als es forderte.*

Die Kompromiss-Formulierung ist nun den einen *zu zentralistisch,* den andern dagegen *zu wenig* ordnend.

Gegner zentralistischer Lösungen beurteilen die Verfassungsartikel (und die noch nicht bekannte Gesetzgebung) als *Stützungsaktion für das Schulkonkordat.* Der Erziehungsdirektorenkonferenz aber wird Kompetenz abgesprochen; dieses Gremium lasse sich zwar von Experten beraten, gelegentlich einseitig, und anerkenne durchaus die Berufsorganisationen der Lehrerschaft als kooperativen Partner, sei im übrigen aber nicht an demokratische, die Meinung der Stimmbürger berücksichtigende Verfahren gebunden. Demgegenüber ist festzuhalten, dass die EDK aus den bisherigen koordinationspolitischen Misserfolgen «wohl oder übel» lernen musste.

In sämtlichen EDK-Kommissionen ist die schweizerische Lehrerschaft gut vertreten. Die neu zur Anwendung kommenden Modalitäten erlauben der Lehrerschaft ein Eingreifen bereits in der *Vorphase* (Mandatserteilung) in der *Ausarbeitungsphase* durch die delegierten Vertreter und in der *Vernehmlassung* durch das Gewicht der Meinungsäusserungen über den Berufsverband.

Wenn hier noch nicht alles sachgemäss spielt, die Vernehmlassungsfristen sind oft zu kurz, so schweigt doch die grosse Mehrheit vertrauensvoll.

Wünschenswert wäre inskünftig eine Verpflichtung sämtlicher EDK-Gremien (EDK selbst, Fachkommissionen), sich jährlich einmal einem öffentlichen Hearing (aber nicht fernsehaufgeputzt!) zu stellen und so Ansichten, Wünsche und Kritik des «Fussvolkes» offen «aufgetischt» zu bekommen.

3.4 Standespolitisches

Im voranstehenden Abschnitt haben wir bereits auf die institutionalisierte Partnerschaft EDK/KOSLO hingewiesen. Hier ist doch erfreulich viel erreicht worden. An den Angehörigen des Berufsstandes selbst ist es, zur Verbesserung des «Wirkungsgrades» beizutragen. Sind wir bereit, unsere Vertreter zu entlasten (und dafür zu bezahlen), damit sie sich sachkundig einarbeiten können? Sind wir bereit, uns unsere Unabhängigkeit auch etwas kosten zu lassen? Beispielsweise müssten wir eigene Experten, nach genügend langer

Meine Meinung: trotz Vorbehalten: «ja»

Man empfiehlt uns ein neues Gefäss, ausgebeult und blank geputzt. Wenn wir aber fragen, was es enthalte, so besteht die Antwort aus Verlegenheit. Anders ausgedrückt: *Dem Erziehungswesen in unserem Land wird ein neuer organisatorischer Rahmen gegeben.* Er ist in vielen Punkten besser, klarer und zeitgemässer als der bisherige.

Aber vom *Ziel der Erziehung, vom Menschenbild, dem wir zustreben, von der Pädagogik, die bei Angelegenheiten der Erziehung doch im Vordergrund stehen sollte, ist nirgends die Rede.* Mit *Schulreform* hat das wenig zu tun.

Im Bereich des politischen Zusammenspiels zwischen Bund und Kantonen fand man gute Formulierungen, *in welchem Geiste aber von zusätzlichen Kompetenzen Gebrauch gemacht werden soll, bleibt offen.*

Der Vorschlag, die Lehr- und Lernfreiheit im Bildungswesen zu gewährleisten, wurde abgelehnt, ebenso ein Hinweis auf die Verantwortung der Eltern für die Erziehung der Kinder; abgelehnt wurde auch ein Vorstoss zugunsten der Freiheit des Pädagogen («Die Erzieher und Lehrer erfüllen ihren Bildungsauftrag in freier pädagogischer Tätigkeit und in Verantwortung gegenüber dem werdenden Menschen und der Oeffentlichkeit» – Antrag Tanner, Zürich). Eine stark entwickelte Scheu vor ideengebundenen Verpflichtungen zeichnet unsere Gesetzgeber aus.

Für ein Ja sprechen dennoch einige gewichtige Gründe. Der Weg zu einer vernünftigen Interpretation ist nicht verbaut. Schulreform kann als «Ueberbau» auf der Grundlage des Bildungsartikels entstehen – es hängt vom Willen und von der Einsicht der Partner ab. Tröstlich ist, dass das Departement des Innern einen Teil der Kompetenzen, die es nun erhält, gar nicht verlangt hat. Das lässt für den Fall der Annahme eine zurückhaltende Praxis der koordinierenden Zentralgewalt erhoffen.

Friedrich Salzmann, Nationalrat (Bern)

Ausbau der Weiterbildung ermöglichen

Aus der Stellungnahme der SVEB (Schweiz. Vereinigung für Erwachsenenbildung)

Es geht bei der Abstimmung über die neuen Bildungsartikel der Bundesverfassung um viel mehr als um eine bessere Koordination der bisherigen Schulen, obschon dieses Ziel nach wie vor hohe Priorität verdient. Der Bund erhält mit den neuen Artikeln die Möglichkeit, auch mitzuwirken bei der Erwachsenenbildung und der ausserschulischen Jugendbildung. Er kann auch Beiträge leisten an die Aufwendungen der Kantone für die Aus- und Weiterbildung; *diese Bestimmung wird nicht zuletzt bei der Einführung des Bildungsurlaubs aktuell werden.*

Es gibt einen im Interesse aller liegenden Bedarf an Weiterbildung, dessen befriedigende Deckung durch die heute auf diesem Gebiet tätigen Träger allein nicht erwartet werden kann. Der heutige Umfang der freiwilligen Weiterbildung in der Freizeit reicht nicht aus; die vorhandenen Institutionen müssen ausgebaut und die Erwerbstätigkeit sollte hin und wieder für Bildungszwecke unterbrochen werden können. Die betriebliche Weiterbildung war bisher vorwiegend auf wirtschaftliche Ziele ausgerichtet oder dann auf die oberen Kader in grossen Unternehmungen beschränkt. Die neuen Bildungsartikel eröffnen aber die Chance, hier wie dort übergreifende Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen und alle interessierten Kreise an neuen Lösungen mitwirken zu lassen.

Werden die Bildungsartikel verworfen, so können sich bestehende negative Tendenzen noch auf Jahre hinaus weiterentwickeln: Begünstigung jener Minderheit, die sich schon heute am häufigsten und intensivsten am geistigen Leben beteiligt, während die Mehrheit mehr und mehr der ausführenden Routine und dem Konsum überlassen bleibt. Demgegenüber brauchen wir neue Perspektiven und Alternativen. Die besten Fachleute, Wissenschafter, Praktiker und Politiker werden sich zusammensetzen müssen, um auf der Grundlage der neuen Bildungsartikel moderne Gesetze auszuarbeiten. Dass unser Bildungswesen eine gemeinsame Aufgabe von Bund und Kantonen werden soll, scheint heute zweckmässig, ja sogar notwendig.

Ausbildung und Bildung – von beidem ist in den neuen Bildungsartikeln die Rede – vermittelt mehr Ueberblick im Leben, bedeutet mehr Sicherheit, ist letztlich Freiheit. Darauf sollte kein Schweizer verzichten. Die neuen Bildungsartikel gehen jeden von uns an, auch wenn wir schon längst im Berufsleben stehen; sie öffnen neue Wege für unsere Bildungspolitik. Sie verdienen eine ehrenvolle Annahme.

Unterrichtspraxis, bewusst «nachziehen», müssten uns einen ganzen Stab von Sachreferenten usw. leisten können und anderes mehr.

3.5 Verlust regionaler Autonomie

Dies braucht selbstverständlich nicht einzutreten. Die Ecole romande wird ihre Eigenart (und weitgehende Harmonisierung) bewahren, desgleichen auch die Berner Schule und die Zürcher Schule. Eine gleichgeschaltete Schule, etwa ein helvetisches Gesamtschulmodell, kann nicht dekretiert werden. Wünschenswert und notwendig sind gewisse Absprachen hinsichtlich Beginn des Fremdsprachunterrichts, Selektionsweise, Abschlussprüfungen; nützlich wäre vermehrte Kooperation im Lehrmittelwesen, von Lehrerverbänden geförderte Zusammenarbeit auch in der Lehrerbildung und Lehrerfortbildung. Dagegen wollen wir die Kantone und unsere Schulen selbstverständlich davor bewahren, «dass in Bern ein Schulamt entsteht, welches nach französischem Vorbild alles reglementiert und inspiziert. Wir wollen ein koordiniertes, aber kein gleichgeschaltetes Schulwesen; denn nichts wäre fortschrittfeindlicher als eine schweizerische Einheitsschule mit Einheitslehrmitteln und reizlosen Eintopfgerichten, über dessen Zutaten eine Gipfelkonferenz zu entscheiden hat. (NR Müller-Marzohl, CVP).

3.6 Verlust demokratischer Mitbestimmung?

Ich bin nach wie vor davon überzeugt, dass eine Erneuerung des Schulwesens zwar «von oben» erleichtert werden muss, dass das Entscheidende aber in der Lehrerschaft (Auswahl, Aus- und Fortbildung) und an der «Basis» zu geschehen hat (vgl. «SLZ» 7/73). Konkordat+Bundeslösung+Expertenberatung erscheint vielen allzu weit weggerückt von demokratischen Mitbestimmungsmöglichkeiten. So wird auch die Bundeskompetenz zur Gestaltung des Mittelschulwesens keinesfalls nur die Mittelschule berühren, sondern Vorauswirkungen auf den Primarunterricht zeitigen.

Immerhin ist festzuhalten, dass das EDI unter seinem gegenwärtigen Vorsteher mit grossem Taktgefühl und immer mit Blick auf das Ganze an die Lösung der Probleme herangeht. Beispielsweise ist nicht anzunehmen, dass der Bund sich entscheidend in die Schuljahrbeginn-Misere einmischt und die Kastanien aus dem Feuer holt! Es heisst darüber in der EDI-Broschüre (S. 22): Es steht fest, dass der Bund nur im äussersten Fall eingreifen wird, wenn die freiwillige Koordination zwischen den Kantonen nicht zum Erfolg führt. Die Initiative auf diesem Gebiet kommt unzweideutig den Kantonen zu. *Der Bund wird immer nur an zweiter Stelle einschreiten.* Dabei müsste er wohl als erstes jene Hindernisse abschaffen, welche sich der Freizügigkeit der Schüler beim Schulwechsel von einem Kanton in den andern entgegenstellen. *Es darf ferner betont werden, dass der Bund nicht beabsichtigt, demokratisch gefasste Beschlüsse der Kantone der blossen Koordination wegen aus den Angeln zu heben. Diese Feststellung gilt auch gegenüber dem Schuljahresbeginn.*

Im übrigen kann gegen alle Ausführungsgesetze zu den neuen Bildungsartikeln das *Referendum* ergriffen werden, so dass in letzter Instanz die Stimmbürger entscheiden. Ausserdem sind die Kantone zur Vorbereitung und zum Vollzug von Ausführungsgesetzen beizuziehen.

4. Abstimmungsprognose?

Unbestritten ist gemeinhin der Forschungsartikel. Hier scheint auch die Koordinationsklausel allgemein akzeptiert zu werden.

«Die wirtschaftliche Entwicklung wird massgeblich durch eine auf der Forschung basierende Technik beeinflusst. Die Schweiz, die über keine natürlichen Rohstoffe verfügt, muss Spitzenprodukte anbieten, wenn sie sich auf dem Weltmarkt behaupten will. Diese bilden das Ergebnis einer intensiven und erfolgreichen Forschung. Trotz diesen Feststellungen ist keineswegs ein unbeschränkter Forschungsoptimismus am Platz. In den letzten Jahren wurde zunehmend deutlich erkannt, dass – bei unbedachter Anwendung – neue wissenschaftliche und technische Errungenschaften zu Schädigungen der Natur und zu Gefährdung der physischen und psychischen Gesundheit der Menschen führen können. Doch ist auch zu beachten, dass die meisten der schwer zu lösenden Probleme unserer Gesellschaft, Umweltschutz, Drogenproblem, Erhaltung der Lebensfähigkeit unserer Städte, Verkehrsfragen usw. nur mit Hilfe neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse gemeistert werden können. Wir bedürfen somit nicht weniger, sondern mehr wissenschaftlicher Forschung, wobei sie allerdings teilweise in andere Richtung als bisher gelenkt werden muss. Ausdrücklich erwähnt der neue Forschungsartikel auch die Zuständigkeit des Bundes zur Errichtung oder Uebernahme von Forschungsstätten» (S. 19 der EDI-Broschüre).

Freilich darf die Koordinationsvorschrift nicht zu einseitiger Steuerung, Ausschluss oder finanzieller Abwürgung freier oder offiziell unerwünschter Forschungsprojekte führen.

Trotz vieler Deklarationen für die Bildungsartikel dürften sich in der welschen Schweiz (Waadt), in Bern und Zürich eine beträchtliche Zahl Nein-Stim-

men sammeln; die kleinen und/oder die finanzschwachen Kantone, im Falle der Annahme auch finanziell gewinnend, werden die Vorlage vermutlich deutlich annehmen.

Die *Lehrerschaft dürfte mehrheitlich zustimmen,* wenngleich längst nicht alle an die Segnungen des Konkordats glauben. Unbestreitbar ist, dass der KOSLO von den Behörden bedeutendes Gewicht zugebilligt wird. Es ist Sache der die KOSLO konstituierenden Verbände, dafür zu sorgen, dass darin auch tatsächlich die Stimme der Mehrheit zum Zug kommt.

Gegenwärtig werden rund 3 000 000 000 Franken jährlich für Bildung ausgegeben, bald werden es 5 Milliarden sein. Ueber 35 000 Lehrer und Dozenten unterrichten über 1 Million Heranwachsender. Das Schulwesen selbst ist dabei nur ein Teil der umfassend zu gestaltenden Bildung des Menschen, seiner Education permanente.

Statt Kulturkampf – Kampf um Kultur

Der «Kulturkampf» ist heute nicht mehr zwischen religiösen oder weltanschaulichen Lagern, sondern in einem viel tieferen Sinn zu führen: Es handelt sich um den nicht leichten Kampf wider die *bedrohliche Sinnentleerung des Daseins,* wider den *Verlust der physischen und geistigen Lebensgrundlagen,* wider *Ungeist und Verrohung.* Es geht darum, möglichst viele Menschen an den gültigen Werten der Tradition und an einer kulturell-schöpferischen Fortentwicklung in der Zukunft teilhaben zu lassen, *es geht um eine sich bildende, Menschlichkeit ausformende Gesellschaft, die das Recht des einzelnen auf Selbstentfaltung und auf Achtung der Menschenwürde anerkennt.*

Dies zu leisten kann nicht Sache der Verfassung sein, aber die Verfassung muss den rechtlichen Rahmen und den politischen Entscheidungsraum schaffen, in dem sich die realistisch-utopischen Ziele (woran jeder Erzieher zutiefst glauben muss) annähernd verwirklichen lassen. Dies wird Kriterium für unsere Stimmabgabe sein.

Leonhard Jost

Abstimmungsparolen

Stimmfreigabe

Liberalsozialistische Partei der Schweiz

Nationale Aktion

Nein

Republikaner

«Aktion demokratische Schulpolitik und für die Rechte des Kindes»

Welschschweizerisches Komitee gegen die Bildungsartikel (J. C. Chappuis, Generalsekretär der Radikaldemokratischen Partei des Kantons Waadt)

Bündner Freisinnige

Waadtländer Freisinn

CVP Thurgau

Ja

CVP (ohne TG)

SPS

SVP

FDP (ausgenommen GR und VD)

EVP

Schweiz. Gewerkschaftsbund

Schweiz. Angestelltenkammer (VSA)

Schweiz. Studentenverein

Katholischer Schweiz. Studentenverein

Liberaler Studentenverband

Schweiz. Vereinigung für Erwachsenenbildung

Katholischer Frauenbund der Schweiz

Präsidentenkonferenz des SLV

Die Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Lehrervereins zum Bildungsartikel

Die neuen Bildungs- und Forschungsartikel ermöglichen Fortschritte im schweizerischen Schul- und Bildungswesen. Die im Vernehmlassungsverfahren aufgestellten Postulate der «Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen» (KOSLO) wurden weitgehend berücksichtigt: Mitspracherecht der Lehrerorganisationen, Einschluss der Berufsbildung, Wegfall des Zweckartikels.

Der neue Bildungsartikel kommt dem Wunsch nach sinnvoller Koordinierung der kantonalen Schulsysteme entgegen. Er lässt Raum sowohl für die Entwicklung des bestehenden Konkordates als auch für neue Wege der Koordination. Die Lehrerschaft erwartet, dass der Bund in der Anwendung seiner Befugnisse im Bereich der obligatorischen Schulpflicht Zurückhaltung übe.

Die Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Lehrervereins hat die *grundsätzliche Zustimmung* der Delegiertenversammlung zur Abstimmungsvorlage vom 4. März 1973 bestätigt.

Konkursreifes Konkordat, gekoppelt mit ungenügender Bundeskompetenz

Dass ein überzeugter Befürworter der Koordination, aber grundsätzlicher Gegner des undemokratischen Konkordatsföderalismus vom politisch ausgehandelten helvetischen Kompromiss nicht beglückt ist, zeigt nachfolgende Stellungnahme:

Die Art und Weise, wie nun im neuen Artikel 27bis der Bundesverfassung die Schulkoordination verankert wird, kann niemanden befriedigen – weder die Anhänger des Schulkonkordates, noch die Befürworter einer klaren Bundeskompetenz, noch die Gegner jeglicher Koordination. Als grundsätzlicher Gegner des «Konkordatsföderalismus» und als überzeugter Anhänger der nun leider ausser Abschied und Traktanden gefallenen eidgenössischen Volksinitiative der ehemaligen «BGB-Jugendfraktion» kann ich die *gefundene Formel bestenfalls als typisch schweizerischen Kompromiss akzeptieren,* der vielleicht gerade dank seiner Unklarheit eine Chance hat, am 4. März durch die Abstimmung zu kommen. Abgestellt wird nun auf die interkantonale Zusammenarbeit, also auf das Schulkonkordat, das meines Erachtens seine Funktionsunfähigkeit bereits zur Genüge unter Beweis gestellt hat und recht eigentlich konkursreif ist. Zusätzlich wird dann eine unverbindliche, recht verschwommene und subsidiäre Minimalkompetenz des Bundes angefügt: «Der Bund *kann* Vorschriften über die Koordination erlassen.» *Das langwierige Seilziehen zwischen Konkordatsweg und Bundeslösung hat damit gewissermassen zu einem Patt geführt.* Beides soll in der Bundesverfassung Erwähnung finden, ohne dass völlig auf die eine oder andere Variante abgestellt wird. Im Laufe der parlamentarischen Beratungen hat übrigens ein recht augenscheinlicher, wenn auch stillschweigend eingegangener *politischer Tauschhandel* stattgefunden: Die Christlichdemokraten, überzeugteste Konkordatsanhänger, liessen sich für die Floskel «Recht auf Bildung» (bei Artikel 27) gewinnen und erhielten für ihre «Fortschrittlichkeit» in diesem Punkt als Gegenleistung ein Einschwenken der Parlamentsmehrheit auf das Konkordat und auf eine *äusserst laue Subsidiär-Kompetenz des Bundes* bei Artikel 27bis. So sehen eben Kompromisse in der schweizerischen Politik zuweilen aus.

Dr. Samuel Siegrist
Inlandredaktor am «Aargauer Tagblatt»

Aus den Sektionen

Bern

Im Mai 1972 revidierte der Grosse Rat die Besoldungsskala der kantonalen Verwaltung, um die Konkurrenzfähigkeit besonders bei den Endbesoldungen und in den höheren Klassen wieder einigermassen herzustellen. Für die entsprechende *Revision der Lehrerbesoldungen* brauchte es zwei Lesungen, da es sich um ein Gesetz handelt. Zahlreichen in den letzten Jahren geäusserten Begehren entsprechend, führte der Rat *Einheitsbesoldungen für das ganze Kantonsgebiet ein;* freiwillige Zulagen der Gemeinden sind in jeglicher Form verboten worden. Auch die Abgelegenheitszulagen und die Wohnungszuschläge (ein Rest des früheren Naturalienwesens) fallen weg. *Das neue Gesetz überträgt die Kompetenz für die Festsetzung der Lehrerbesoldungen allein dem Grossen Rat.* Damit ginge ein altes Postulat der Lehrerschaft in Erfüllung: nicht mehr bei jeder grösseren Besoldungsrevision von einer Volksabstimmung abhängig zu sein.

In der Novembersession 1972 verabschiedete der Grosse Rat gleichsam auf Vorrat ein *Lehrerbesoldungsdekret,* das gleichzeitig mit dem Gesetz auf 1. April 1973 in Kraft treten soll. Die Besoldungsansätze stehen im Dekret, nicht mehr im Gesetz. Auf denselben Zeitpunkt hat der Regierungsrat eine Pflichtlektionenordnung erlassen, die für alle Kategorien von der Kindergärtnerin bis zum Seminar- und Gymnasiallehrer die Unterrichtsverpflichtung in Lektionen (zu 45 Minuten) je Woche definiert, wobei die heute noch möglichen Unterschiede in der Anzahl Schulwochen pro Jahr (Gemeindeautonomie!) berücksichtigt werden. Bei 39 Schulwochen haben der Gymnasiallehrer 22 bis 24, der Sekundarlehrer und der Primarlehrer 28 Lektionen zu erteilen, um Anrecht auf den vollen Lohn zu haben; nach vollendetem 50. Lebensjahr ermässigen sich diese Zahlen um zwei Wochenlektionen. Die Frauen sind den Männern in Besoldung und Unterrichtsverpflichtung grundsätzlich gleichgestellt. Schwierigkeiten ergeben sich auf den drei untersten Jahren der Primarschule, weil die *Stundentafel* für die jüngsten Schüler (die ebenfalls je nach der Anzahl Schulwochen im Jahr abgestuft wird) nicht ohne weiteres ein volles Pensum von zum Beispiel 28 Lektionen garantiert. Mit abteilungsweisem Unterricht oder Uebernahme von Entlastungslektionen zugunsten älterer Kollegen und dergleichen kann das Auffüllen des Pensums gesucht, aber nicht immer gewährleistet werden.

Wegen der einschneidenden *strukturellen Neuerungen* werden die Stadtlehrer zum Teil wenig von der Neuordnung profitieren; in vereinzelten Fällen müssen sie sogar die nominelle Besitzstandgarantie in Anspruch nehmen. In einigen Gemeinden (Bern, Biel, Langenthal, Thun usw.) verlieren sie auch eine günstigere Unterrichtsverpflichtung und eine etwas bessere Relation zu den Sekundar- und Gymnasiallehrern. Eine Besitzstandgarantie mildert die Härte.

Nun hat Grossrat G. Morand, freisinniger Industrieller aus dem Jura, entgegen den dringenden Ratschlägen seiner Parteifreunde gegen das neue Gesetz das *Referendum ergriffen,* und zwar an dem Tag, als der Bundesrat seine *Konjunkturdämpfungsmassnahmen* ankündigte. Er findet die Ansätze im vorgesehenen Dekret übersetzt und die Kumulierung des Dekrets mit der Erhöhung der Teuerungszulagen um etwa sieben Prozent und der Einführung des *13. Monatslohnes* (bereits rückwirkend für 1972) für die öffentlichen Finanzen untragbar. Zugleich (oder hauptsächlich?) befürchtet er neue Lohnforderungen der Gewerkschaften in einem Zeitpunkt, wo die Maschinenindustrie im internationalen Wettbewerb Mühe habe, ihre Stellung zu behaupten. – Bereits haben einzelne Stadtlehrer das Referendum aktiv unterstützt, weil sie sich von einer Neu-

Aus dem Verlag der Schweizer Fibel

des Schweiz. Lehrerinnenvereins und des Schweiz. Lehrervereins

Fibeln für den Erstleseunterricht

A. Ganzheitlich-Analytischer Lehrgang

..... **Wo ist Fipsi?** von Elisabeth Pletscher Fr. 4.80
ab 50 Exemplaren Fr. 3.85
..... Kommentar für die Hand des Lehrers Fr. 6.80
..... **Neu:** 30 Übungsblätter zu «Wo ist Fipsi?» Fr. 1.80
Lesehefte als Anschlussstoffe:
..... **Aus dem Märchenland** von Emilie Schäppi Fr. 2.60
(solange noch Vorrat)
..... **Neu: Märchen** von Annemarie Witzig Fr. 3.30
..... **Mutzli** von Olga Meyer Fr. 2.60
..... **Schilpi** von Gertrud Widmer Fr. 2.60
..... **Graupelzchen** von Olga Meyer Fr. 2.60
..... **Prinzessin Sonnenstrahl** v. Elisabeth Müller Fr. 2.60
..... **Köbis Dicki** von Olga Meyer Fr. 2.60
..... **Fritzli und sein Hund** Fr. 2.60

B. Synthetischer Lehrgang

..... **Wir lernen lesen** von Wilhelm Kilchherr Fr. 2.60
..... Geleitwort für die Hand des Lehrers Fr. 3.80
Lesehefte als Anschlussstoffe:
..... **Heini und Anneli** von Wilhelm Kilchherr Fr. 2.60
Daheim und auf der Strasse v. W. Kilchherr Fr. 2.60

C. Ganzheitlicher Lehrgang

..... **Roti Rösli im Garte,** Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer Fr. 3.10
..... Geleitwort für die Hand des Lehrers Fr. 3.60
Leseheft als Anschlussstoff:
..... **Steht auf, ihr lieben Kinderlein** Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer Fr. 2.60
..... **Lesestörungen bei normalbegabten Kindern** von Maria Linder Fr. 4.80

Mengenrabatt ab 50 Exemplaren. Ansichtsexemplare auf Verlangen.

Benützen Sie dieses Inserat als Bestellschein!

Einsenden an: Schweiz. Lehrerverein
Postfach 189
8057 **Zürich**

Name: _____
Adresse: _____
PLZ: Ort: _____
Rechnung an Schulverwaltung: _____

auflage des Gesetzes für ihre Gruppen eine bessere Einreihung versprechen. Der Kantonalvorstand des BLV warnt selbstverständlich; an einer Verwerfung des Gesetzes durch das Volk (im Mai oder Juni) kann ganz sicher niemand gewinnen (ausser die Staats- und Gemeindekassen, aber auch diese nur kurzfristig).

Sollte das Referendum bis Anfang März zustandekommen (es braucht dazu nicht einmal ein Prozent der Stimmbürger), so werden Gesetz und Dekret nicht auf 1. April in Kraft treten, sondern frühestens auf 1. Oktober, wenn das Volk im Mai oder Juni zustimmt. Ob ein Ersatz für die im Sommersemester verlorene Besoldungserhöhung gewährt wird, ist noch nicht entschieden.

Die neuen Ansätze bedeuten gesamthaft eine Reallohnerhöhung um 12 bis 14 Prozent; die Endbesoldungen erreichen ihr endgültiges Niveau zum Teil erst 1974. *Zu den folgenden Ansätzen sind sieben Prozent Teuerungszulage und der 13. Monatslohn hinzuzuzählen.* Der Kanton Bern kommt mit seinen Besoldungen in die Nähe der Kantone, die ihm bisher zahlreiche Lehrer (zum Teil ganze Seminaristenklassen!) abgeworben haben.

	Anfangslohn	*Endlohn* (ab 46. Lebensjahr)
Kindergärtnerin	17 822	26 701 (ab 1974)
Arbeitslehrerin	21 931	33 709 (ab 1974)
Primarlehrer(in) Haushaltungslehrerin	23 279	35 733 (ab 1974)
Sekundarlehrer(in)	27 966	44 996 (ab 1974)
Gymnasiallehrer(in)	33 744	51 874 (ab 1973)

M. Rychner

Aus der Société pédagogique romande

«La SPR une et diverse»: der «Educateur» vom 2. Februar 1973 gibt unter diesem Titel einen guten Ueberblick über die Tätigkeit der zentralen Organe und der sechs Sektionen, wie sie für das Jahr 1973 vorgesehen ist. Wir pflükken einiges heraus, das auch unsere Leser interessieren mag.

Zentralvorstand

Tuchfühlung mit Mitgliedern

Der Vorstand schlägt der DV vom 3. März vor, alle zwei (bisher vier) Jahre im Herbst einen *Kongress abzuhalten, an dem abwechslungsweise Grundsatz- und Tagesfragen unter Anteilnahme möglichst vieler Mitglieder behandelt werden.* Für die Organisation bleibt der Turnus unter den Sektionen bestehen.

Verantwortliche Entscheidung durch Delegierte

Die *Entscheidungsbefugnisse bleiben der Abgeordnetenversammlung* vorbehalten. Eine 25köpfige Kommission befasst sich mit der Lehrerbildung (erste Subkommission) und der Fortbildung (zweite Subkommission).

Waadt (Société pédagogique vaudoise, SPV)

Hauptanliegen:

a) Anpassung der *Pensionsversicherung* an die kommende eidgenössische Gesetzgebung (zweite Säule);

b) *Strukturfragen:* Integrierte Gesamtschule während der ersten sechs oder neun Jahre? Unterrichtsverpflichtung der Lehrer an Versuchsschulen; Lehrerbildung.

c) Fortbildung. Die guten Erfahrungen, die 1972/73 während des Langschuljahres mit den Fortbildungskursen gemacht worden sind, rufen nach deren Institutionalisierung mit Einbau in den Stundenplan des Lehrers.

Von der SPR erwarten die Waadtländer Beiträge zur Fortbildung, zur pädagogischen Information, die Bedienung der Tagespresse, des Radios und des Fernsehens, die geistige Aufwertung des Lehrerberufes und die Vertretung des westschweizerischen Standpunktes auf nationaler und internationaler Ebene.

Genf (Société pédagogique genevoise, SPG)

Seit einigen Jahren haben die pädagogischen Fragen die SPG ebensoviel beschäftigt wie die standespolitischen. Der Lehrerverein versucht, *die Entwicklung vorauszusehen und rechtzeitig zu beeinflussen.*

Stichwörter: Fortbildung, Reform der Lehrerbildung, Verhältnis Primarschule – Vorschule, Bewertung der Schularbeit, Pensionskasse, Schulschlussfeiern und -preise, zweite Stufe der Vereinheitlichung der Lehrpläne in der Westschweiz (CIRCE II), Reform der Orientierungsstufe und Zusammenarbeit mit den Lehrern der höheren Mittelschulen, Fragen der Inspektion usw. Eine Neubewertung der pädagogischen sowie der administrativen Berufsgruppen ist im Gang.

Von der SPR wird hauptsächlich erwartet, dass sie die Ecole Romande in einem Geist verwirklicht, der der hohen Ziele der modernen Pädagogik würdig ist.

Neuenburg (Société pédagogique neuchâteloise, SPN)

Neben der raschen und zweckmässigen Erledigung der Tagesfragen beansprucht das sorgfältige, häufig über längere Zeit sich hinstreckende Studium der schwierigen Probleme unserer beängstigend stürmischen Zeit Vorstand und Mitgliedschaft. Genannt werden:

a) *die Eingliederung der berufsvorbereitenden Klassen* (section préprofessionnelle) in den Sekundarunterricht. 1972 beschlossen, muss die Integration nun in der Praxis durchgeführt werden. Viele Klassenlehrer machen nur ungern dem spezialisierten Fachlehrer Platz. Gewisser Gefahren bewusst, hat der Vorstand seinen Mitarbeitern in den Fachkommissionen den Auftrag gegeben, sich unerbittlich den Tendenzen zu widersetzen, die einer übertriebenen Spezialisierung, Technisierung und Mechanisierung der Erziehertätigkeit und der Aufspaltung des verantwortlichen Lehrers in mehrere Roboter Vorschub leistet (gekürzt, aber wörtlich).

b) *Ein schwerer Zwiespalt trübt die Zusammenarbeit der Société pédagogique neuchâteloise mit dem VPOD.* Es geht um Tieferes als nur um Finanzielles. Die SPN hofft wenigstens beim Schweizerischen Gewerkschaftsbund das nötige Verständnis zu finden. Sie ist sich bewusst, dass ihre Stärke von der Solidarität aller Lehrer abhängt.

c) Teilfragen: Materielle Existenz und Aufwertung des Ansehens. Freiwilliger Rücktritt mit 60 Jahren; gleiche Be-

INTERVAC – SLV

Wen lockt Grossbritannien?

Eine grosse Zahl von Kollegen aus allen Gegenden der britischen Inseln meldet sich jedes Jahr, um durch die Vermittlung von INTERVAC eine schweizerische Lehrersfamilie kennenzulernen, die bereit wäre, während der Sommerferien das Heim zu tauschen.

Interessieren Sie sich für das pulsierende Grossstadtleben und die vielen Baudenkmäler Londons oder die Parklandschaft der corncounties? Locken Sie Badeferien an der milden Südküste oder die Berggebiete von Wales und Cornwall? Möchten Sie den Heideteppich des schottischen Hochlandes oder die unerschöpflichen Wandergebiete der «Grünen Insel» kennenlernen? Durch einen Wohnungstausch über INTERVAC steht Ihnen die Wahl unter all diesen Möglichkeiten zu denkbar günstigen Bedingungen offen.

Tauschmöglichkeiten bestehen übrigens auch mit fast allen andern west- und nordeuropäischen Ländern.

Wer sich für eine Teilnahme interessiert, verlange möglichst umgehend die Unterlagen bei INTERVAC-SLV, Domänenstrasse 5, 9008 St. Gallen (Telefon 071 24 50 39).

soldung für alle Lehrer derselben Stufe. Mitbestimmung und Zusammenarbeit sowie Information.

Von der SPR wird erwartet, dass sie die Wahrung der Interessen des Lehrerstandes in Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften anstreben.

Jura (Société pédagogique jurassienne, SPJ)

Der abtretende Präsident *Henri Reber* zählt folgende Hauptaufgaben auf: – Konstituierung des neuen Vorstandes und Aufnahme der Arbeit; praktische Konsequenzen aus dem Bieler Kongress vom 2. Dezember 1972; Reform der Statuten und Strukturen SPJ; das Centre d'information pédagogique; der Bericht der Arbeitsgruppe «L'école et la vie»; die intensivere Anteilnahme der Untersektionen am Leben der SPJ.

Innerhalb der Romandie freut sich die SPJ, weiterhin an den Koordinationsarbeiten teilzunehmen und in der entstehenden Dachorganisation westschweizerischer Lehrerverbände mitzuwirken.

Freiburg (Société pédagogique fribourgeoise, SPF)

a) Nahziele

Einrichtung beziehungsweise Modernisierung der Fortbildung; Einführung der zweiten Landessprache und Wahl des richtigen Zeitpunktes (Primarschule); Einführung der westschweizerischen Lehrpläne (erstes bis viertes Schuljahr) in Zusammenarbeit mit der EK; Revision der Vereinsstatuten; Vorbereitung des Kongresses SPR 1974; Vertiefung des Gesprächs mit der Elternvereinigung.

b) Umfrage

Präsident Robert Loup hat der Lehrerschaft einen Katalog von 14 Themen unterbreitet, die nach und nach angegangen werden sollten.

Von der SPR wird Vorarbeit auf allen Gebieten erwartet, besonders in der Information und Sensibilisierung der Oeffentlichkeit und der Behörden in wichtigen Schulfragen.

Wallis (Société pédagogique valaisanne, SPVal)

Zusammen mit der ED, dem Verband des öffentlichen Personals (des Wallis) und den Mittellehrern werden pädagogische sowie standespolitische Aufgaben zu lösen sein. Schrittweise Einführung der westschweizerischen Lehrpläne; Lehrerfortbildung, in zentralen Seminaren, aber auch in regionalen und lokalen Arbeitsgruppen; Einführung des Orientierungszyklus (Uebertritt, Lehrplan, Lehrpersonal); Einführung des Deutschunterrichtes in allen Primarschulen; Erneuerung des Gesangsunterrichts.

Hebung der Besoldungen auf einen mittleren Stand in der Schweiz; Sicherung dieses Standes; mehr Gerechtigkeit in der Bemessung der Besoldung, unter Betonung des Soziallohnes; Einführung von Treueprämien; Revision der Pensionskassen.

Die SPVal erwartet weiterhin viel vom frischen Wind, der aus der Romandie weht. Sie fühlt sich in ihrem Bestreben gestärkt, die Primarschule durch sinnvolle Reformen aufzuwerten, ohne ihren spezifischen Charakter zu zerstören.

M. R.

«Wenn in einem Staat die Kinder und Heranwachsenden Gelegenheit bekommen, ihre Fähigkeiten in vollem Umfang zu entfalten, wenn ihnen das nötige Wissen vermittelt wird, um die Welt zu verstehen, und die nötige Einsicht, um sie verändern zu können, dann kann man getrost in die Zukunft blicken. Eine Gesellschaft, die ihre Kinder vernachlässigt, riskiert dagegen letztlich Desorganisation und Untergang, so gut sie auch auf anderen Gebieten funktionieren mag.»

U. Bronfenbrenner in «Zwei Welten, Kinder in den USA und in der UdSSR» dva 1972.

Ricoh- und Hiruma-Tageslichtprojektoren bieten mehr!

Hiruma ACE 102
Der Tageslichtprojektor für höchste Ansprüche. Er ist genau das Richtige für den modernen Schulunterricht. Der Hiruma ACE 102 ist mit einem Polarisationsfilter-Gerät für Bewegungsabläufe und Gitterblende zum blendfreien Schreiben ausgestattet.
Optik: Zweilinsig F = 350 mm, Lampe: 220 V/650 W, Kabel: 3 m, automatische Aufwindevorrichtung. Kühlung: Turbo-Gebläse, Wärmeschutzfilter.
Acetat-Rollen: 30 m. Neigung: 0–20 Grad. Im Preis inbegriffen: Polarisationsgerät, 30 m Acetat-Folie, Halogenlampe, Magnet-Andruckrahmen und Schutzhülle.
Fr. 990.–

Hiruma ACE 101
Das bewährte und kompakte Koffergerät. Mit wenigen Handgriffen ist der Projektor rasch aufgestellt und einsatzbereit. Dank dem Turbo-Gebläse und Wärmeschutzfilter bleibt die Schreibfläche für stundenlangen Gebrauch kühl. Acetat-Rollen: 30 m, Optik: Zweilinsig: F = 320 mm, Lampe: Halogen 220 V/650 od. 800 W, Kabel: 3 m, automatische Aufroll-Vorrichtung. Im Preis inbegriffen: Halogen-Lampe, Schutzhülle, 30 m Acetat-Folie und Magnet-Andruckrahmen.
Fr. 798.–

Ricoh OHP 250
Der preiswerte Tageslichtprojektor mit erstaunlicher Helligkeit und thermostatischer Kühlung. Er zeichnet sich besonders aus durch einfache Bedienung und elegante Form.
Lampe: Halogen 220 V/650 W, Optik: Zweilinsig F = 350 mm, Neigung: –4°–+20°
Im Preis inbegriffen: Acetatfolienbandvorrichtung für 30 m, Halogenlampe und Schutzhülle.
Fr. 798.–

Generalvertretung für die Schweiz:
Gujer, Meuli + Co., Postfach, 8953 Dietikon

Sexuelle Erziehung in Elternhaus und Schule

*Ausschnitte aus einem Vortrag von Dr. med. Christoph Wolfensberger, Rüschlikon**

Erziehung ist Ich-Erziehung

Unser Ich steht gleichsam in der Mitte zwischen Aussen- und Innenwelt-Informationen (gleichgültigen Informationen, positiven Informationen und negativen). Das Leben verlangt laufend Stellungnahmen und Entscheidungen, die unser Ich zu treffen hat. Dem Ansturm aller inneren und äusseren freundlichen und feindlichen Erfahrungen, Vorstellungen und Gedanken standhalten zu können – dazu bedarf es der *Ich-Reifung* und der *Ich-Stärkung* durch eine positive, menschenfreundliche Erziehung. Positive Erziehung heisst: menschenfreundliche Erfahrungen vermitteln, das schwache kindliche Ich durch ermutigende Erlebnisse stark und selbstsicher machen suchen.

Positive Erziehung heisst: Ermutigen zum Leben, Vorbereiten und Starkmachen zum mitmenschlichen Leben, zum verantwortungsvollen mitmenschlichen Leben.

Positive Sexualerziehung heisst also: Vorbereiten, Ermutigen, Starkmachen zum verantwortungsvollen mitmenschlichen Leben als Mann und als Frau, als Liebespartner, als Ehepartner, als Väter und Mütter.

Menschenwürdige Entfaltungsfreiheit für das Ich

Wir können kaum etwas Gültiges aussagen über Sexualerziehung ohne den weltweiten und säkulären Wandel in der sozio-kulturellen Situation zu berücksichtigen. *Die Ablösung der patriarchalischen durch die demokratische Familienstruktur, die Gleichberechtigung der Frau, die partnerschaftliche Eheform,* das heisst: die Frau nicht mehr Besitz des Mannes, sondern gleichberechtigter Lebenspartner. Ferner: die Aufhebung der sogenannten Sexual-Tabus, die Aufwertung des Sexualaktes als eines in sich selber, unabhängig von der Weitergabe des Lebens sinnvollen Geschehens.

Auswüchse und Konsequenzen

Wir können aber auch nicht davon sprechen, ohne von den Uebertreibungen, den Auswüchsen und Pervertierung Kenntnis zu nehmen, die mit der sogenannten Ent-Tabuisierung des Sexuellen einhergehen. *Wir müssen auch darüber orientiert sein, dass mit der ungeahnten Sexualisierung des Gesellschaftslebens die kommerzialisierten Massenmedien wie die Mode-, Freizeit- und Vergnügungsindustrie ihre Milliardengeschäfte machen.* Und wir müssen auch wissen, dass ausserdem auf der vorwärtsgetriebenen Sexwelle extreme politische Gruppen reiten, welche die Liberalisierung des Geschlechtslebens junger Teenager keineswegs etwa aus Menschenfreundlichkeit auf ihr Programm gesetzt haben, sondern als Mittel zum Zweck: *Der Zerschlagung der bestehenden Gesellschaft.*

Die bestehende Gesellschaft ist nun freilich nicht die bestmögliche. Die Geschichte lehrt uns aber –, und ich glaube, es ist wirklich lebenswichtig für uns alle, dass wir ausnahmsweise einmal aus der Geschichte etwas zu lernen bereit sind –, dass **die Revolution, als radikale Zerstörung des Bestehenden zwar eine verständliche Alternative der Ungeduldigen ist, den Menschen aber nicht in die verheissene Freiheit, Menschenwürde und mitmenschliche Gemeinschaft führt, sondern in menschenunwürdige, unmenschliche und unfreie Zustände.** Das gilt nicht nur für die marxistische – sondern für jede Ideologie, die den Menschen einer Idee aufopfert.

«Intimgruppe Familie» unersetzlich

Ich meine, dass die Familie als Institution erhalten bleiben, dass ihr aber ein neuer, wirklich lebenswerter Inhalt gegeben werden muss. Dazu braucht es jedoch keine Revolution. Dazu muss man weder Ehe noch Familie zuerst zerstören, sondern damit kann jeder von uns sofort ernst machen, wenn er *seinen Ehepartner und seine Kinder als vollwertige, gleichberechtigte Mitmenschen ernst zu nehmen beginnt und das echte Gespräch mit ihnen aufnimmt.*

Es geht in der Familienführung nicht um die Anwendung dieser oder jener Erziehungsrezepte, es geht nicht um Erziehungsprinzipien, sondern es geht darum, dass wir mit unseren Kindern das rechte Zusammenleben suchen, echtes Gespräch, echte Partnerschaft. Es geht darum, dass wir zu geben bereit sind, aber auch zu fordern und zu führen, wo die Situation eine Führung verlangt. Es muss wieder lebendiges, menschenwürdiges, mitmenschliches, liebenswürdiges und lebenswürdiges Leben die erstarrten Formen von Ehe und Familie erfüllen. Daraufhin sei auch die Sexualerziehung ausgerichtet.

Erziehung zur psychosozialen Reife

Wir sollten unsere Kinder dahin führen, dass sie verantwortungsbereit darauf verzichten und es ablehnen, den Mitmenschen zum blossen Sex-Objekt zu machen oder sich von ihm dazu machen zu lassen. Ferner muss es uns ein ernstes pädagogisches Anliegen sein, das Verantwortungsgefühl für den Sexualpartner so zu fördern, dass das Risiko einer ungewollten Schwangerschaft nicht mehr eingegangen wird. Mehr noch als sexualtechnische Kenntnisse verlangt dies einen hohen Grad von Charakterstärke und Persönlichkeitsreife.

Damit haben wir die *beiden Aspekte einer umfassenden Sexualerziehung* eigentlich genannt. *Vermittlung sexualanatomischer, sexualbiologischer Kenntnisse einerseits, und anderseits – und wesentlich wichtiger noch – Erziehung zur Sexualmündigkeit, zur psychosozialen Reife, mitmenschlichem Engagement, Verantwortungsgefühl für den Partner.*

Information ist noch nicht Formation

Es herrscht vielerorts immer noch das Missverständnis: Sexualerziehung sei dasselbe wie die sogenannte «Aufklärung» – das heisst die blosse Information über Anatomie und Funktion der körperlichen Sexualorgane. Solche naturwissenschaftlich oder medizinisch orientierte Datenvermittlung ist zwar eine Belehrung, bewirkt *eine Vermehrung der Kenntnisse in diesem Gebiete, aber keine Erziehung, keine Ich-Stärkung, kein Führen zu grösserer innerer Reife, zu verantwortlicher Entscheidungsfreiheit.* Auch genaueste sexualtechnische Kenntnisse garantieren keinesfalls die Sexual-Mündigkeit.

Lern-Schule und Erziehungs-Schule

Lehren und Lernen hat eben immer zweierlei Aspekte, kann zweierlei bedeuten, wie dies aus den beiden Begriffen «Lern-Schule» und «Erziehungs-Schule» deutlich wird.

«Sexologische Verbilderung»

Nichts ist so sehr geeignet, den bloss äusseren Aspekt als den wesentlichen erscheinen zu lassen als die Aufdringlichkeit der visuellen Darbietung, wodurch die innerlich wahren Urbilder der Mutter, die das Kind im Arm wiegt, oder des Engelsantlitzes eines Neugeborenen verdrängt werden durch den Albdruck eines Kaiserschnittes oder die verzerrten Formen eines Embryos.

W. v. Wartburg

* Zwischentitel und Auszeichnungen durch Red. «SLZ».

Lehrmittel für lebendigen Unterricht

OTTO MÜLLER
La belle aventure d'apprendre le français

1. Teil

Cours fondamental. Premier degré

55. Tausend. 228 Seiten. Mit 12 Zeichnungen und 12 Fotos von H. W. Silvester

Dazu sind lieferbar:

6 Normaltonbänder komplett Fr. 230.—
(oder 3 Kassettentonbänder komplett Fr. 180.—)

Zusätzliche Uebungen: Exercices supplémentaires et révisions 59 Seiten. Fr. 4.50

449 Dias samt Textheft 6 Schachteln Fr. 480.—

38 Sprachlabor-Tonbänder (vierphasige Laborübungen) inklusive Skript Fr. 1200.—

2. Teil S

Cours fondamental. Deuxième degré

182 Seiten. Mit 16 Fotos von H. W. Silvester und 26 Zeichnungen von G. Bernasconi

Für abschliessende **Real- und Sekundarschulen**

Der Stoff dieses Teils kann in **einem** Jahr bewältigt werden und führt zur sicheren Beherrschung einer korrekten Umgangssprache.

Dazu lieferbar:

Normaltonbänder etwa Fr. 120.—

47 Dias etwa Fr. 50.—

Preise je Band: Einzelexemplare Fr. 9.30, ab 10 Exemplaren Fr. 9.—, ab 50 Exemplaren Fr. 8.75, ab 100 Exemplaren Fr. 8.50, ab 500 Exemplaren Fr. 8.20, ab 1000 Exemplaren Fr. 8.—

PAUL MUGGLER
Panorama der kulturgeschichtlichen Entwicklung

12 Folgen. Mehrfarbig
Offenes Format 45 × 200, gefalzt 34 × 45 cm.
Einzeltafeln je Fr. 31.—, Folgen 1–3 gebunden Fr. 97.—

1. Folge: Erdzeitalter
2. Folge: Eiszeitalter
3. Folge: Mesolithikum – Neolithikum
4. Folge: Die ersten Hochkulturen

Ein faszinierendes, anschauliches modernes synchronoptisches Tafelwerk.

Verlangen Sie bitte den ausführlichen Lehrmittelprospekt direkt beim Verlag!

EUGEN RENTSCH VERLAG
8703 ERLENBACH-ZÜRICH

aulos

die ausgezeichnete Blockflöte aus Plastik

Kein Verblasen – Kein Verstimmen – Kein Heiserwerden – Unzerbrechlich

Sopranino in f'', barock, Doppelbohrung Nr. 207 Fr. 13.50
Sopran in c'', deutsch, einfache Bohrung Nr. 114 Fr. 12.—
barock, Doppelbohrung Nr. 205 Fr. 13.50

Neues Altflöten-Modell!
Verblüffende Tonqualität. Saubere Klangqualität über zwei volle Oktaven. Aussergewöhnlich leichte Ansprache. Mit gewölbtem Windkanal! Barock, Doppelbohrung
Nr. 309 Fr. 45.—

Tenor in c', barock, Doppelbohrung dis, Klappe Nr. 211 Fr 79.—

Querpfeife «pipit» in c mit Doppelbohrungen für die ganze Chromatik Nr. 101 Fr. 23.—

aulos-set – kompletter Satz Sopranino bis Tenor, in handlichem, plüschgefüttertem Luxuskoffer Fr. 195.—

Grosse Ausstellungs- und Verkaufsräume – Fachkundige Beratung. – Eigene Parkplätze

Musikhaus zum Pelikan, 8044 Zürich

Hadlaubstrasse 63, Telefon 01 60 19 85 Montag geschlossen

Lab
Stereo-
Verstärker

klangrichtig bopp geprüft

Vorführung Beratung Verkauf
Klosbachstr. 45 8032 Zürich

Die Lern-Schule vermittelt Kenntnisse über die vielen Daten und Fakten des Lebens –, die Erziehungsschule aber will das Leben selbst lehren. Man kann sehr vieles wissen *über* das Leben und doch *vom* Leben nichts verstehen.

So kann man auch ein grosses sexualanatomisches Fachwissen haben und weitgehende sexualtechnische Kenntnisse – und doch ein Ignorant und ein Stümper in der Liebe sein.

Sexualerziehung ist mehr als Aufklärung

Sowohl im Elternhaus wie in der Schule geschieht immer noch die fatale Gleichsetzung von Sexualerziehung und sogenannter «Aufklärung». *Man glaubt, mit «Aufklärungsgesprächen» und mit raffiniert aufgebauten und reich dokumentierten «Aufklärungs-Lektionen» könne man seine sexualpädagogischen Verpflichtungen einlösen.* Das ist ein verhängnisvoller Irrtum, dem leider noch viele Eltern und viele Schulfachleute verfallen sind. Die Autoren der sexualkundlichen Atlanten überbieten sich in realistischen grossformatigen Abbildungen nicht nur der Sexualorgane, sondern auch sexualtechnischer Einzelheiten, wie genauer Beschreibungen – man kann ebenso sagen Anweisungen – zur genitalen Selbstreizung oder auch zur gegenseitigen sowohl homo- wie heteroerotischen Stimulation.

Man kann immer nur wieder staunen ob so viel *sexualfachspezialistischer Gesichtsfeldschrumpfung.* Vor lauter Bäumen wird der Wald nicht mehr gesehen. Vor lauter fachtechnischem Informationsperfektionismus wird übersehen, dass wir aus unseren Kindern nicht wandelnde Sexual-Lexika machen müssen, perfekte Liebesakrobaten und Reiztechniker –, sondern dass wir schlicht und einfach Wege zur Liebesfähigkeit anbahnen und freilegen müssen.

Reif sein ist alles!

Reife zur Liebespartnerschaft ist aber – allen Nur-Sexologen zum Trotz – nicht identisch mit hochgezüchteter Bettkunst. Sonst würden die an Kolle-Film-Verhaltensmustern neurotisch Gewordenen nicht die Wartezimmer der Psychiater belagern. Jeder Pubertierende ist anatomisch reif für den Coitus. *Für die Aufnahme beglückender partnerschaftlicher Sexualbeziehungen braucht es aber mehr als nur körperliche, es braucht eine seelisch-geistige Reife. Ohne diese gerät der sexualaktivierte Jugendliche in gefährliche Abhängigkeiten und Unfreiheiten. Es droht die sexuelle Süchtigkeit und Verwahrlosung.* Wird Sex nur um seiner selbst willen betrieben, so resultiert daraus für die meisten eine eskalierende Enttäuschungsspirale. Partnertausch und immer flüchtigere Partnerwechsel vermögen das in einer reifen und auf Dauer ausgerichteten partnerschaftlichen Liebesbeziehung aufblühende Glücks- und Befreiungserlebnis nicht zu ersetzen. Liebe ist mehr als Sex. Sex befriedigt nur Teiltriebe und Teilbedürfnisse, Liebe aber den ganzen Menschen in seiner leib-seelisch-geistigen Totalität.

«Nebenformen» sexualpädagogischer Erziehung

Wer aber vermag geduldig auf das Reifen der Früchte zu warten, dem nicht von Kind an ein geduldiges Wartenkönnen – nicht: gepredigt – sondern vorgelebt worden ist?

Wer lernt heutzutage noch als Kind Konsumverzichte zu leisten, wenn alle Massenmedien die sofortige Wunscherfüllung auf Kredit propagieren?

Wer lernt noch liebevolle Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des Mitmenschen, wenn sie daheim und in der Schule nicht praktiziert wird?

Darum ist eine Sexualerziehung, die diesen Namen verdient, ein viel umfassenderes Geschehen, als wir es in diesem Worte vermutet haben. Sie meint zwar auch die notwendigen sachlichen Informationen über den Bau und die Funktionen der Sexualorgane, jedoch ist ihr Hauptanliegen die *Persönlichkeitsförderung, die Mündigkeitserziehung.* Dazu gehört insbesondere die psycho-soziale Reifung. Sie bedeutet, dass das Kind über seine ursprünglichen unreifen Ich-Interessen hinaus immer mehr auch ein Du ins persönliche Interessenfeld miteinzubeziehen lernt, für ein geliebtes Du sich mitfreut und mitsorgt. Dieses erste Du ist normalerweise die Mutter, der Vater. *Die kleinkindliche Beziehung zu den Eltern wird somit zum unbewussten Liebes-Verhaltens-Muster, die vorgelebte Ehebeziehung der Eltern zum tief sich einprägenden angestrebten oder abgelehnten Beziehungs-Prototyp: zum Vorbild, Schreckbild oder Zerrbild.*

Auf vorgelebte «Kleinigkeiten» kommt es an

Es muss uns Eltern allgemach klar werden, dass Erziehen nicht so sehr im Reden besteht als im Tun; dass in der Erziehung – und insbesondere in der Sexualerziehung – *nicht die Theorie, sondern nur die Praxis zählt.*

- Wenn ich mich bei meiner Frau entschuldige für eine Lieblosigkeit, eine Rücksichtslosigkeit, eine Gedankenlosigkeit, die mir unterlaufen ist;
- wenn ich ihr danke für ein gutes Essen, das sie zubereitet hat;
- wenn ich ihre Hausfrauenarbeit anerkenne und nicht entwerte;
- wenn ich ihr das Leben zu erleichtern, und nicht zu erschweren suche;
- und wenn ich unsere Kinder zu einem ähnlichen Verhalten ermutige,

dann *ist* das Sexualerziehung im besten Sinne und bedeutend wertvoller als irgendein sexualkundliches Informationsgespräch.

Gewiss – das gehört *auch* dazu. Aber man sollte doch endlich einmal den richtigen Stellenwert solcher Kenntnisvermittlung im Rahmen der gesamten, sexuellen Persönlichkeitserziehung erkennen.

Fragwürdige Bilder- und Demonstrationsideologie

Es zeugt von der Verkehrtheit, der Perversion im Fühlen und Denken vieler heutiger Erzieher, dass sie, verdummt

Führen zur eigenen Einheit

Felix Mattmüller

Der wohltönenden Formulierung «sexuelle Erziehung» ziehen wir die sachliche Bezeichnung «Orientierung über Geschlechtsfragen» vor.

Erziehung betrifft immer den ganzen Menschen mit «Kopf, Herz und Hand» (Pestalozzi). Diese Ganzheit kann nicht «sektorenweise» gebildet werden. Bezeichnungen wie «Leibeserziehung», «Herzensbildung», «religiöse Erziehung», «sexuelle Erziehung», «Mädchenbildung» usw. lassen vermuten, dass es hier nicht um die Einheit geht. Vielmehr besteht die Gefahr, einen Teil auf Kosten der übrigen herauszustellen, zu überwerten und so die Einheit zu spalten. Dementsprechend gibt es sogenannte Spezialisten für jedes der erwähnten Gebiete. Jene pflegen dann ihre Optik auf einen kleinen Abschnitt einzustellen und damit die Ganzheit aus dem Auge zu verlieren.

Das Wesentliche des Erziehungsgedankens, das Führen zur eigenen Einheit (Martin Buber) geht dabei oft verloren. Grundsätzlich würde es sich ja darum handeln, jedem Partner vorurteilslos, wohlwollend und hilfsbereit gegenüberzutreten, ihn in allen Bereichen des Lebens ernst zu nehmen und ihm auf allen Gebieten seines Menschseins «gerne beizustehen» (Karl Barth). *Voraussetzung ist ein tragendes Verhältnis, eine umfassend und ganzheitlich gestaltete Beziehung.* Nur so kann unser Beistehen dem jungen Partner glaubwürdig erscheinen, nur so kann eine Orientierung über Geschlechtsfragen angenommen werden.

Einleitung aus dem «Bericht zur Orientierung über Geschlechtsfragen an den Basler Kleinklassen» (in Schriftenreihe Erziehung+Unterricht, Heft Nr. 15, «Sexualerziehung in der Schule», 205 S. Fr. 22.80, Haupt, Bern 1972). Mattmüller legt darin eine während vielen Jahren bewährte gesamtheitlich-lebenskundlich orientierte Aufklärungspraxis eingehend dar.

Züfra-Hellraumprojektor LUX 800 K+S

Bestdurchdachte, ausgereifte Konstruktion mit entscheidenden Vorzügen wie **800-Watt-**Quarz-Halogen-Lampe, Sparschaltung für Normalvorlagen, Kaltlichtreflektor und Wärmeschutzfilter. Keine Überhitzung, selbst bei ununterbrochenem Gebrauch. Leichtmetallgehäuse, 440 x 340 x 270 mm. Gewicht nur 9 kg.

Vorführung und Beratung durch

Racher

Mal- und Zeichenbedarf Reproduktionsmaterial Marktgasse 12 8025 Zürich 1 Telefon 051/47 92 11

Für Spiel und Sport
Kunststoffbelag

AKUS

Bewährt und beliebt für Schulsport- und Leichtathletikanlagen, Spielplätze und Sporthallen

schneidegro

Schneider + Co. AG
8401 Winterthur, Scheideggstr. 2
Telefon 052 89 21 21

hug

MUSIKHAUS HUG & CO., ZÜRICH

Füsslistr. 4, (gegenüber St. Annahof), Tel. 25 69 40
Pianos + Flügel, elektr. Orgeln

Überragend grosse Modell-Auswahl in Schweizer Klavieren, Burger & Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr. Ferner grosses Angebot ausländischer Marken. Miete. Zuverlässige Beratung und Bedienung, Stimmservice.

durch die sexologische Literatur, glauben, es gehöre zur Sexualerziehung, seinen Kindern den Geschlechtsakt in natura zu demonstrieren. Als ob damit für das Kind irgend etwas gewonnen wäre. Als ob es damit in der Ichreifung gefördert würde. Jede Form exhibitionistischer Demonstration, einer Sexualaktivität, hat Aufforderungscharakter. Das gilt auch für Abbildungen. Ich möchte es als kriminell bezeichnen, wie offenbar gutgläubige Autoren bedenkenlos ihre Informationstexte für Jugendliche durch fotografische Nahaufnahmen illustrieren lassen. Es ist ein riesiger Unterschied zwischen einer verbal gegebenen oder einer schriftlichen Information einerseits und einer Bild-Information anderseits. Wir können es nicht genug betonen: Bilder haben Aufforderungscharakter. Das gilt genau gleich von brutalen und kriminellen wie von sexuellen Szenen. Es ist, lange bevor eigentliche, spezifische psychosexuelle Gefühle und Verhaltensbereitschaften erwachen, im Kinde eine andere generelle Verhaltensweise schon früh ständig aktionsbereit: Nämlich diejenige der Imitation eines bewunderten oder auch gefürchteten Vorbildes.

Ueberforderte Jugendführer?

Wer den Menschen nicht liebt, wer nicht seine Schüler – auch den letzten, und den mit den grössten Schwierigkeiten vielleicht gerade am meisten – liebt, der kann nicht positive Sexualerziehung in unserem Sinne leisten.

Darum mache ich hinter jeden Plan eines obligaten Sexualkundeunterrichts, zu dem jeder Lehrer verpflichtet würde, mehr als ein Fragezeichen. Sicher gibt es viele Lehrer, die das ausgezeichnet machen würden. Aber sicher ebensoviele, die damit überfordert wären. *Dass die Schule als Erziehungsschule eine sexualpädagogische Aufgabe an den Kindern und Jugendlichen hat, das ist eine Selbstverständlichkeit. Es ist mehr als erstaunlich, dass sie das erst jetzt zu bemerken scheint.*

Aber dass sie nun als pädagogische Institution in den alten Fehler verfällt, Sexualpädagogik mit naturwissenschaftlichen sexualkundlichen Informationsstunden gleichzusetzen, das ist einfach lächerlich, und das gilt es zu korrigieren.

Lebenskundeunterricht notwendig

Die Alternative, die von den Kennern der Materie angeboten wird, ist: Einführung nicht von Sexualkundelektionen, sondern Einführung eines umfassenden Lebenskundeunterrichtes, in welchem *auch* sexualinformative Fragen behandelt werden. Dieser Lebenskundeunterricht (keinesfalls ein Notenfach!) kann vom *Klassenlehrer,* wenn er das möchte, oder auch von *besonderen Fachlehrern* gegeben werden, namentlich in der Oberstufe. *Es müsste hiefür eine spezielle Ausbildungsmöglichkeit geschaffen werden.* Dazu können wir Ja sagen. Denn ein zwangsloser lebenskundlicher Unterricht, nicht als ein Reden zu den Kindern, sondern als ein Reden *mit* den Kindern, wäre ja die *Fortsetzung und nötige Erweiterung unseres täglichen Gespräches mit den Kindern am Familientisch. Und es wäre die dringend nötige Ersatzmöglichkeit für all die ungezählten Kinder, die dieses tägliche Familiengespräch vermissen müssen.* ■

Amtliche Aufklärung

Kultusminister müssen ja wissen, was Kult und Kultur ist. Auch in Sachen Sex-Kult und Sex-Kultur. Sonst wären sie ja nicht Minister, das heisst «Diener», «Gehilfen», «Vollstrecker», «Helfer». Fragt sich nur, wem und welcher Sache sie ministeriell dienen, beispielsweise das Bayerische Kultusministerium mit seinen amtlichen Richtlinien für den Sexualunterricht. Daraus einige Kostproben (zitiert nach Münchner Stadtanzeiger, vom 19. November 1971).

Demnach ist für den ersten und zweiten Schülerjahrgang – also für sechs- und siebenjährige Kinder – unter anderem die Erklärung des Kaiserschnitts vorgesehen. Am Beginn der Richtlinien für den dritten und vierten Schülerjahrgang – also für neun- bis zehnjährige Kinder – steht wörtlich der Satz: «Kernstück des Aufklärungsunterrichts im dritten und vierten Schülerjahrgang sind die Gespräche über den Geschlechtsakt der Eheleute.» Im fünften und sechsten Schülerjahrgang wird sodann vor elf- bis zwölfjährigen Jungen und Mädchen – Buben oder Knaben existieren für das Bayerische Kultusministerium nicht mehr – wird vor ihnen und zwar in der Regel gemeinsam über Begriffe wie das Lusterlebnis der Pollution und die Trostonanie referiert.

In der siebenten Klasse ist endlich mal von Liebe was zu hören, doch zum Ausgleich dafür erfahren in der achten Klasse der oder die Vierzehnjährige zusammen auf einer Schulbank sitzend alles, restlos alles über Verhütungsmittel, wozu unter den Ziffern vier und fünf empfohlen wird: «Gegenüberstellung der Möglichkeiten der Empfängnisverhütung: Zeitenwahl, Unterbrechung, mechanische Hilfsmittel, chemische Hilfsmittel, Ovulationshemmer, Herausstellen ihrer jeweiligen Vor- und Nachteile hinsichtlich Sicherheit, Gesundheit, Wohlbefinden, Spontaneität der Liebeshingabe.»

Zur augenfälligen Vertiefung des mündlich Vorgetragenen aber gibt es für die Kinder noch amtlich zugelassene Arbeitsbogen mit nackten Männlein und Weiblein und detaillierte Darstellungen ihrer Geschlechtsorgane samt schriftlicher Anleitung für diese Aufgaben: «Zeichne die Hoden blau ein – male die Vorsteherdrüse grün aus – umrahme rot die Darstellung der Gebärmutter während der Menstruation – zeichne rot das Okklusivpessar ein – zeichne gelb das Präservativ ein.» Ende der Zitate, und vielleicht brauchen Sie jetzt einen Schluck Wasser.

„Auch Sexualerziehung, Frau Kollegin?"

(Zeichnung: Ernst Böse)

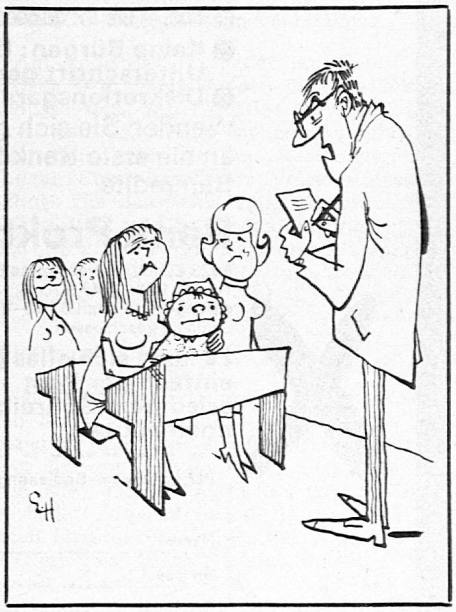
Die Eltern für ihre sexualpädagogische Aufgabe bilden

Eine Bitte an die Vertreter der Schulaufklärer

Wenn die Aufklärung eine Aufgabe des Elternhauses ist, die es aber aus Hemmungen oder Fahrlässigkeit nicht erfüllt, dann ist das *Problem nicht gelöst,* wenn sich die Schule die Aufklärung zur Aufgabe macht.

Nach meiner Erfahrung trifft man bei Eltern nicht den mangelnden Willen, sondern immer wieder das mangelnde Wissen und Können. Darum helfen Sie den Eltern nicht, indem Sie ihnen die Aufgabe abnehmen; wichtiger wäre, den Eltern zu helfen, die Aufgabe zu lösen. *A. Hasler*

Weitere Beiträge zur Sexualpädagogik folgen in SLZ 9/73



„In Sexualkunde eine Fünf minus! —"

Zeichnung: Heidemann

Lehrmittel und Demonstrationsmaterial für den naturwissenschaftlichen Unterricht
Einrichtungen für Physik-, Biologie- und Sammlungszimmer

Awyco AG Olten
Ziegelfeldstraße 23 Tel. 062 21 84 60

Schulgemeinde Celerina, Oberengadin

Ab Frühjahr 1973 suchen wir

Primarlehrer

für die Unterstufe mit romanischer Muttersprache.
Eintritt nach Vereinbarung.
Besoldung gemäss Gesetz, zusätzlich Gemeindezulagen, Gemeindeversicherungskasse.
Bewerbungen sind erbeten an den Schulrat Celerina, zuhanden Dr. G. Ramming, 7505 Celerina.

Sekundarlehrer phil. I

dipl. Heilpädagoge, sucht Stelle in leitender Funktion. Beste Referenzen vorhanden.

Unterrichtsfächer: Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte, Geografie, Turnen.

Stellenantritt nach Uebereinkunft.

Offerten unter Chiffre LZ 2422 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Maturitäts-Vorbereitung
Arztgehilfinnen-Schule **Handels-Schule**
individuelle Schulung

Institut MINERVA Zürich
5 8006 Zürich, Scheuchzerstr. 2 Tel. 01/26 17 27

Ergotherapeutin sucht Stelle in Zürich oder Umgebung.

Bevorzugt heilpädagogische Hilfsschule, Sonderschule oder als Werklehrerin.

Offerten erbeten unter Chiffre 3420 an Mosse-Annoncen AG, 8023 Zürich.

Express-Kredite

Fr. 500.– bis Fr. 20 000.–

- **Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt**
- **Diskretionsgarantie**

Wenden Sie sich **nur** an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051/25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name
Strasse
Ort

Papiersammlungen mittels Grosscontainer

— Wir stellen unsere Container (Inhalt 35 Kubikmeter, Füllgewicht 7 bis 10 Tonnen Zeitungen und Heftli) direkt in Ihr Sammelgebiet

— Kein gefährlicher Bahnverlad mehr

— Kein mühevolles Beladen von Camions

Lopatex AG, Zürich
Telefon 01 62 40 36

Robert Lottner AG, Basel
Telefon 061 43 55 20

Diskussion

Lieber Kollege mit dem Sorgenkind: Fach Religion!

Sie haben recht, wenn Sie die angeführten Ausweichmöglichkeiten nicht als Ideal ansehen. Diese sind teils undurchführbar und teils nicht ganz aufrichtig. Auch die «Lebenskunde» ist kein legitimer Ersatz. Das Kind hat nämlich ein *Anrecht* darauf, über wichtigste Dinge seines Lebens Massgebendes zu erfahren.

Sie bekommen hier auch nicht eine der erwarteten «vorwurfsvollen Antworten», sondern die meinem Wissen und meiner Erfahrung nach einwandfreieste und zugleich radikalste Lösungsmöglichkeit: Werfen Sie zu Ihrem eigenen dauernden, ewigen Nutzen Ihre Zweifel und Bedenken über Bord und werden Sie das, was man mit gutem Gewissen einen gläubigen Christen nennen kann. Der Unterricht in Biblischer Geschichte wird dann für Sie kein beschwerliches Problem mehr darstellen, vielleicht sogar zu Ihrem Lieblingsfach werden.

Noch ein paar Worte zum angeschnittenen Thema Rationalismus: Menschliche Vernunft (Ratio) in Ehren, sie ist ein köstliches Geschenk des Schöpfers. Aber machen Sie sie nicht zu einem alles beherrschenden Prinzip! Schon die einfache Tatsache, dass Sie und ich und ein ganzer Kosmos wirklich existieren, ist völlig unerklärlich, also irrational, denn aus dem Nichts, mit dem die materielle Welt begonnen haben muss, hätte doch nach den Gesetzen der Logik auch nichts hervorgehen können. Wie sollten wir da die zahlreichen und grossen Geheimnisse einer göttlichen Welt und damit des christlichen Glaubens mit unserer Ratio bewältigen können! Rationalismus ist, aus dieser Blickrichtung gesehen, doch reiner Unsinn.

Sie stehen mit Ihrem bisherigen Problem in den gleichen Schuhen wie Hunderte, vielleicht Tausende unserer Berufskollegen. Wir Intellektuelle, die meist eine rationalistisch geformte Mittelschul- oder Seminarbildung durchlaufen haben, sind besonders anfällig für eine nur von der menschlichen Vernunft her bestimmte Betrachtung der Dinge, auch der weltanschaulichen und religiösen Ueberzeugungen, die dann sehr oft zwangsläufig zu einer gewissen Aushöhlung der Glaubenssubstanz führt. Dazu kommt, dass der historische und der moderne Rationalismus unter Theologen (denken wir an die sogenannte Entmythologisierungs- und die «Gott ist tot»-Theologie, die sich vielfach in klarem Gegensatz zu konkreten Glaubenserfahrungen, selbst in der heutigen Zeit, befinden) auch in unserem Lande eine Rolle spielen, und zwar bis in die religiöse und religionspädagogische Schulung unserer künftigen Lehrer hinein. In diesem Zusammenhang ist zu sagen, dass zum Beispiel gewisse theologische Erklärungen im Lehrerhandbuch für die neue interkonfessionelle schweizerische Schulbibel nur mit entsprechender Vorsicht zu gebrauchen sind. *Jakob Schegg, Grabs SG*

Lieber xy!

Ja, es gibt noch mehr Möglichkeiten. Besorge Dir vom Rex-Verlag (Luzern) die Arbeitsbücher für die Mittelstufe (drei Mappen, Gesamttitel: «Folge mir nach»). Sie zeigen Dir einen Weg, der auch im reformierten Unterricht im Leben des Kindes ansetzt.

Orientiere Dich über die BS-Kurse, die jeweils in den Herbstferien in Moscia/Ascona durchgeführt werden. Diese geben Anleitung, wie die Stoffe erlebnishaft und kreativ gestaltet werden können. *Hans Staub (Herrliberg)*

Zu: Mein Sorgenkind: Das Fach Religion
«SLZ» 3, 18. Januar 1973

Sehr geehrter xy!

Ich denke gleich wie Sie; der für Lehrer obligatorische Religionsunterricht ärgert mich auch. Dazu drei weitere Feststellungen.

1. Es verstösst gegen die Bundesverfassung, wenn Sie gegen Ihren Willen für irgendeine Kirche als «Jugendmissionar» tätig sein müssen. Schule und Kirche sollten klar getrennt werden, wie zum Beispiel in Frankreich.
2. In der Stadt Zürich habe ich eine Klasse gekannt, deren katholische Schüler beim katholischen Pfarrer und deren reformierte Schüler den obligatorischen reformierten Religionsunterricht beim katholischen Klassenlehrer besuchten.
3. Die Kinder werden mit Religionsunterricht überfüttert; weniger Unterricht bei überzeugten und kompetenten Lehrern, auf freiwilliger Grundlage und mit aktiver Mitarbeit der Eltern wäre wohl wertvoller.

Heinrich Weinmann

SLZ-Blitzlicht

Es sind Menschen gekommen

Man habe nach Arbeitskräften gerufen – und es seien Menschen gekommen, sagte Max Frisch.

In Ziffern und Zahlen gesagt, sieht das Problem so aus: In der Schweiz gibt es heute 280 070 ausländische Kinder unter 16 Jahren, davon sind 159 515 Italiener. Untersuchungen haben ergeben, dass diesen Kindern praktisch der Weg zu höherer Bildung verschlossen bleibt, was aber keineswegs eine Folge niederer Intelligenz, sondern eine Auswirkung der nicht realisierten Chancengleichheit für diese Kinder im Rahmen des schweizerischen Schulwesens ist. *-rd*

Computerkunde

Schüler der Hewitt Comprehensive School (Norwich) erhalten im Norwich City College erste Grundkenntnisse über den Computer. – Hier werden kleine Tischcomputer zur Lösung mathematischer Probleme eingesetzt.

Obwohl auf ein Examen in Computerkunde hingearbeitet werden kann, machen die meisten Schüler keinen Gebrauch von dieser Möglichkeit. Immerhin werden die Kursbesucher (Wahlfach) einigermassen darüber Bescheid wissen, wie vom Computer ausgedruckte Lohnstreifen, Strom- oder Steuerrechnungen usw. zustande kommen.

Der Leiter der Abteilung Mathematik und Computerkunde charakterisierte den Zweck der Kurse wie folgt:

«Die Menschen müssen versuchen, Meister und nicht Sklaven des Computers zu werden. Unser Hauptziel ist, alle Furcht vor dem Computer als etwas Unheimlichem und schwer Fassbarem für immer zu bannen.» *(BF)*

Die Schweiz in drei UNESCO-Ausschüssen vertreten

Am Ende der 17. Generalkonferenz der UNESCO in Paris wurden die Arbeitsausschüsse neu bestellt. Die Schweiz ist in drei von insgesamt sieben Ausschüssen vertreten, nämlich im Rechtsausschuss (Legal Committee), im Verwaltungsausschuss für das Sekretariat (Headquarters Committee) und im Koordinierungsrat für das Programm «Mensch und Biosphäre» (International Co-ordinating Council of the Program on Man and the Biosphere).

Kies kontra Schule

«Das öffentliche Interesse am ungestörten Schulbetrieb wiegt schwerer als das private Interesse einiger Grundeigentümer an der unbeschränkten Ausbeutung von Kies auf Grundstücken in der Nachbarschaft eines Schulhauses!» – Dies hat nach langem Streit über das Ausmass des erträglichen Industrielärms in der Nähe eines Schulhauses das Zürcher Verwaltungsgericht festgestellt und damit erfreulicherweise das Recht von Kindern und Lehrern auf einigermassen ungestörtes Schaffen unterstrichen. *-rd*

Pfadfinderzentrum, 3718 Kandersteg

Für Landschulwochen:

Pfadfinderzentrum mit freier Benützung von: 17 Hektaren Parkgelände, warmen Duschen, Saal mit Wandtafeln und Projektionswand. Zentralheizung.

kandersteg bietet:

Pflanzenschutzgebiet Biberg
Geologisch aufschlussreiches Gasterntal
Eindrückliche Bergwelt
Geheiztes Schwimmbad (Juni bis September)

Auskunft: Pfadfinder-Alpenclub, Münstergasse 42, 3000 Bern 8. Telefon 031 22 05 45.

RETO-Heime, 4411 Lupsingen

Schulverlegungen 1973

und Sommerlager jetzt belegen!
Chasa Ramoschin, Tschierv (Münstertal/Nationalpark)
Riedhuus, Davos-Laret (Walser, Hochmoor)*
Säntisthur, Toggenburg (Säntis, Hochmoor)*
*geheizte Bäder
Präparationsliteratur gratis. Telefon 061 96 04 05.

Oeffentlicher Vortrag
Dr. med. W. Holtzapfel (Goetheanum/Dornach)

Legasthenie : Ein Problem unserer Zeit

Ort: Zürich, Aula der Kantonsschule Rämibühl, Steinwiesstrasse.
Zeit: Donnerstag, 1. März 1973, 20.15 Uhr.
Veranstalter: Rafaelschule und Tobias-Schule, heilpädagogische Schulen Zürich.

Jahreskurs zur Einführung in die Anthroposophische Pädagogik

April 1973 bis März 1974 in der Rudolf Steiner Schule Bern, Effingerstrasse 34.

35 Wochen Mittwoch- und Samstagnachmittag.

Auskunft und Anmeldung: Max Widmer, Roseggweg 7, 3097 Liebefeld, Telefon 031 53 40 08 oder 53 52 16.

Sonderverkauf Tonbänder

Wir haben von einigen fabrikneuen Markentonbändern zu viel am Lager und verkaufen sie deshalb zu rücksichtslos reduzierten Preisen – so lange Vorrat – auch im Versand. (Plus Portospesen.) Liste verlangen.

Schmalfilm AG, Abt. Audiovision, Hardstrasse 1, 8040 Zürich, Telefon 01 54 27 27. Parkplätze hinter dem Hause.

Ski- und Klassenlager noch frei 1973

Aurigeno/Maggiatal TI (30 bis 60 Betten) frei 14. 4. bis 15. 6. 1973.
Les Bois/Freiberge (30 bis 150 Betten) frei bis 5. 4. 1973 und 19. 5. bis 15. 6. 1973.
Stoos SZ (30 bis 40 Matratzen) frei bis 27. 1., 3. bis 10. 3. und ab 17. 3. 1973.

Auskunft und Vermietung an Selbstkocher: W. Lustenberger, Schachenstrasse 16, 6010 Kriens, Tel. 041 45 19 71.

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 Meter über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 28 bis 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Oelheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an

R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28

Auf Frühjahr 1973, gesundheitshalber zu verkaufen

Pension

(in Kurort Unterengadin) geeignet eventuell auch für Schulkolonien.

Die Liegenschaft ist in gutem Zustand, und kann noch ausgebaut werden.

Pension Alpenrose (Grusaida), Familie Denoth, Telefon 084 9 14 74, Scuol-Schuls.

Romanisch-Ferienkurs

in Samedan vom 16. bis 27. Juli 1973

Einführung in den praktischen Gebrauch des Oberengadiner Romanisch und in das Verständis des romanischen Kulturgutes.

Sprachlektionen, Kurzreferate mit Diskussion, Besichtigungen, Ausflüge.

Prospekte und Auskunft durch
Fundaziun Planta, 7503 Samedan.

Schule Kloten

Abtausch für Klassenlager Sommer und Herbst 1974

Wer möchte sein Klassenlager einmal in Davos verbringen?

Wir besitzen mitten im Zentrum von Davos-Dorf, unmittelbar neben der Parsenn-Bahn gelegen, das Hotel Sporthof. Dieses eignet sich sehr gut für die Durchführung von Klassenlagern.

Es bietet:
60 Betten in Einer-, Zweier-, Dreier-, Sechser- und Achterzimmern (die Sechser- und Achterzimmer mit Kajütenbetten). Alle Zimmer haben fliessendes Kalt- und Warmwasser.
– Zentralheizung;
– Ess- und Aufenthaltsraum

Natürlich müsste ein anderes Touristenhaus oder Hotel mit ähnlichen oder gleichen Bedingungen im Abtausch angeboten werden.

Interessenten melden sich bitte beim Schulsekretariat, 8302 Kloten, Telefon 01 813 13 00.

Jugend — «heute»

Zitate aus viereinhalb Jahrtausenden

«Unsere Jugend liebt den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, missachtet die Autorität und hat keinen Respekt vor dem Alter. Die heutigen Kinder sind Tyrannen, sie stehen nicht mehr auf vor einem älteren Menschen, sie widersprechen ihren Eltern, sie schwätzen in Gesellschaft anderer, schlürfen beim Essen und tyrannisieren ihre Lehrer[1].»

«Wohlan, mein Freund, wie steht es mit der Diktatur? Ist es nicht so, dass sich die Demokratie selber auflöst durch eine Unersättlichkeit in der Freiheit?

Wenn sich die Väter daran gewöhnen, ihre Kinder einfach gewähren und laufen zu lassen, wie sie wollen, und sich vor ihren Kindern geradezu fürchten, ein Wort zu reden. Oder wenn die Söhne schon so sein wollen wie die Väter, also ihre Eltern weder scheuen, noch sich um ihre Worte kümmern, sich nichts mehr sagen lassen wollen, um ja recht erwachsen und selbständig zu erscheinen.

Und auch die Lehrer zittern bei solchen Verhältnissen vor ihren Schülern und schmeicheln ihnen lieber, statt sie sicher und mit starker Hand auf einen geraden Weg zu führen, so dass die Schüler sich nichts mehr aus solchen Lehrern machen.

Die Alten aber setzen sich unter die Jungen und suchen, sich ihnen gefällig zu machen, indem sie ihre Albernheiten und Ungehörigkeiten übersehen oder gar daran teilnehmen, damit sie ja nicht den Anschein erwecken, als seien sie Spielverderber oder auf Autorität versessen[2].»

«Die schrankenlose Freiheit der Schüler ist widerwärtig und ohne jedes Mass. Sie stürmen in wildem Durcheinander in die Schule, nur um zu stören. In ihrer Schamlosigkeit zerstören sie in toller Frechheit alle Ordnung eines Unterrichts[3].»

«Es ist mit dem Benehmen der Jugend augenblicklich schlimm geworden. Es ist eine Grenze erreicht, über die hinaus es nicht weitergehen darf. Man hört und liest Klagen darüber, wie Knaben und leider auch Mädchen in einer Art und Weise die Strasse bevölkern, dass es Erwachsenen oft schwer, wenn nicht unmöglich gemacht wird, ruhig ihres Weges zu gehen. Es haben sich Unsitten herausgebildet, die haarsträubend sind.

Ebenso verwerflich ist die Unsitte, ältere Leute auf der Strasse einfach anzurennen. Wir meinen, hier hört doch die Gemütlichkeit auf[4].»

«Schülern ist es nicht gestattet, die Schule nackt, in Unterhosen oder im Schlafanzug zu betreten. Das entschied der Vorsitzende des Rates Osloer Schuldirektoren. Der Anlass: Ein Lehrer hatte einen Jungen nach Hause geschickt, der im Schlafanzug zur Schule erschienen war. Ein anderes pädagogisches Problem wurde bei der Gelegenheit mitentschieden, zugunsten eines Schülers – diesmal einer mit langen Locken und Vollbart. Sein Klassenlehrer hatte ihn aufgefordert, sich das Haar schneiden und den Bart abnehmen zu lassen, weil nicht mehr zu erkennen sei, wie der Junge auf den Unterricht reagiere, ob er Grimassen schneide, abgucke oder gar schlafe[5].»

Ernst Thormann, Bad Homburg

[1] Sokrates im Jahre 500 v. Chr.
[2] Plato vor 2300 Jahren.
[3] Augustinus ums Jahr 400 als Lehrer einer Kirchenschule in Karthago.
[4] Auszug aus einem Leserbrief aus dem «Frankfurter Generalanzeiger» vom 12. April 1917.
[5] «Die Zeit», im Oktober 1966.

Rebellierende Jugend

Aufsatz einer Seminaristin

Die «rebellierende Jugend» wurde in eine Welt hineingeboren, in der nicht mehr alles heil und gut ist; in eine Welt, in der sich oft die Erwachsenen nicht mehr zu helfen wissen; in eine Welt voller Probleme, Krisen, Nöte: Krieg, Hunger, Naturkatastrophen, Umweltverschmutzung. Wer verschmutzte die Erde, und wer soll sie wieder «reinigen», verbessern? Nicht einmal die natürlichen Nöte der Menschen, wie Hunger, Naturkatastrophen, konnten gelöst werden. Wir Jungen wurden in eine Welt gesetzt, mit der die Erfahrenen nicht mehr fertig werden, in eine Welt, wo die Technik über dem Menschen steht. Von uns wird erwartet, dass wir prompt ein Verbesserungsprogramm haben, wenn wir etwas kritisieren. Wie sollten wir auch können, wir, ohne Erfahrung! Wir sehen bloss Unrecht, zweifeln, verurteilen. «Nur herunterreissen können sie, aber etwas Besseres leisten können sie nicht.»

Es ist doch schon positiv, wenn etwas bezweifelt wird. Wären wir nicht kritisch, würde alles beim alten bleiben. Kritisieren wirkt aufbauender, als Missstände ignorieren.

Wollen die Jugendlichen auf offiziellem Wege etwas unternehmen, so stossen sie auf Hindernisse, Kritik, Ablehnung. Die Aelteren fürchten um ihr Prestige, ihre Stellung.

Ich glaube, man darf nicht alle «rebellierenden Jugendlichen» in den gleichen Kübel werfen und sie gesamthaft verurteilen. Man muss ihre Beweggründe kennen, sie zu verstehen suchen.

Zitiert nach «Psychologische Menschenkenntnis», Heft 18. Dez. 1972 (F. Liebling, Stampfenbachstr. 153, 8006 Zürich)

Bücherbrett

Hartmut Vogt: Bildung und Erziehung in der DDR

Klett-Verlag, Stuttgart.

Der Verfasser berichtet über das Schulwesen in der DDR: über Vorschulerziehung, über die zehnklassige Oberschule, auch über die Berufsausbildung der Lehrlinge. Sein Fazit: Die Schule in der DDR scheint tatsächlich eine *«marxistische Konfessionsschule»* zu sein. Die Schüler sollen daran gewöhnt werden, sich in ein Lern- und Arbeitskollektiv einzufügen, der Stolz auf die sozialistische Heimat soll geweckt werden.

Detaillierte, laufend neu überarbeitete Lehrpläne lassen dem Lehrer verhältnismässig wenig Freiheit. Umfangreich und detailliert ist auch der *«Bildungs- und Erziehungsplan für den Kindergarten».* Die Vorschulzeit wird als Vorbereitungszeit für die Schule gesehen, Sprach- und Mathematikunterricht setzen hier schon ein. Es wird geplant, die Unterstufe von vier auf drei Jahre zu verkürzen. Der Unterstufenlehrer muss nicht mehr wie bisher in allen Fächern unterrichten, er kann sich auf Spezialgebiete konzentrieren, sich weiterbilden. Hübsch: Betriebsbesichtigungen gehören schon in der ersten Klasse zum Programm, ebenso der Werkunterricht. Vom 7. Schuljahr an soll der Schüler im sogenannten «polytechnischen Unterricht» selbst produktiv im Betrieb arbeiten.

Die Berufsausbildung wird vereinfacht durch die Einführung von «Grundberufen»: die Anzahl der Ausbildungsberufe wird auf eine kleinere Anzahl von Grundberufen reduziert. Anschliessend an die Grundberufsausbildung folgt eine spezialisiertere Ausbildung. Aehnliches wird ja auch in unserem Berufsschulbildungswesen diskutiert und ist bereits teilweise verwirklicht worden. – Neben dieser klar und gut geschriebenen Einführung in das Schulwesen der DDR sei noch ein ausführlicheres, zweibändiges Kompendium erwähnt: Hans Mieske* gibt in seiner «Pädagogik der DDR in Theorie, Forschung und Praxis» eine ausführliche, allerdings sehr *anspruchsvolle Darstellung der sozialistischen Pädagogik* in zwei Bänden auf mehr als 700 Seiten. Für den Normalleser (vorab zeitlich) fast nicht zu bewältigen.

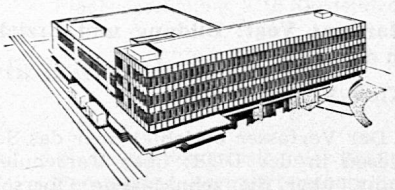
* *Hans Mieske, Die Pädagogik der DDR.* 2 Bände. Finken Verlag Oberursel 1971.

Walter Jahn: Am Anfang war das Lächeln

Der fast vergessene Humor in der Erziehung. Hallwag Verlag Bern und Stuttgart.

Es wirkt erfrischend, wenn unter den vielen Erziehungsbüchern gelegentlich einmal eins auftaucht, das nicht ganz und gar von tiefstem Ernst durchdrungen ist. So in diesem Buch von Walter Jahn, das gegen langweilige und humorlose Erzieher Stellung bezieht. Humor gehöre zum Menschsein, meint er: Schon das kleine, acht bis zwölf Wochen alte Menschlein

(Fortsetzung Seite 339)



Wir sind eine bedeutende Handelsfirma mit breitgestreutem Verkaufs- und Dienstleistungsprogramm im Sektor REPROGRAFIE und bauen unser Netz von Verkaufsstützpunkten sukzessive aus. Für die Betreuung unserer Kundschaft im **Bildungssektor** (öffentliche und private Schulen, Ausbildungszentren in Handel, Industrie und Verwaltung) sowie zur Gewinnung von neuen Abnehmern der erstklassigen Produkte unserer Verkaufsabteilung

Audio-Visuelle Kommunikation

(Tageslichtprojektoren, Belichtungs- und Entwicklungsgeräte, Reprokameras, Stimmverstärker usw. sowie reichhaltiges Zubehörmaterial) suchen wir einen einsatzfreudigen

Mitarbeiter im Aussendienst

in der **Region Ostschweiz**

Welchen Beruf Sie bisher ausgeübt haben, ist für uns nicht von entscheidender Bedeutung. Viel wichtiger scheint uns, dass Sie sich in Ihrer bisherigen Karriere bewährt haben, und dass Sie über Initiative, Verhandlungsgeschick sowie gute Umgangsformen verfügen.

Unsererseits bieten wir Ihnen gründliche Einarbeitung und volle Unterstützung durch unsere gut ausgebaute Verkaufsorganisation. Fortschrittliche Anstellungsbedingungen, verbunden mit zeitgemässer Personalfürsorge, sind selbstverständlich.

Senden Sie uns bitte einen kurzen Lebenslauf, eine Foto und einige Zeugniskopien, damit wir Sie zu einer ersten Aussprache einladen können. Wir sichern Ihnen absolute Diskretion und rasche Behandlung Ihrer Offerte zu.

Messerli

A. Messerli AG
Sägereistrasse 29
Telefon 01 810 30 40
8152 Glattbrugg

Hochalpine Kinderheilstätte Pro Juventute, Davos-Platz

Wir suchen auf das Frühjahr 1973 eine

Lehrerin

für unsere Patienten ab viertem Schuljahr. Es handelt sich um eine abwechslungsreiche Tätigkeit an unserer Schule mit Kindern aus der ganzen Schweiz und den umliegenden Ländern.

Anfragen nimmt entgegen: A. Kuster, Verwalter der Kinderheilstätte Pro Juventute, 7270 Davos-Platz, Telefon 083 3 61 31.

Bruno Borner GmbH
Rohstoffe
8475 Ossingen
Telefon 052 41 13 06

Die Käuferin
Ihrer Sammlungen von
Altpapier

Wir suchen zu baldmöglichstem Eintritt

dynamischen Mitarbeiter für pädagogische Aufgaben

Ausbaufähige Lebensexistenz mit den Anforderungen entsprechender Entlöhnung. Geschäftssitz Zürich.

Sie werden verantwortlich der Schulabteilung vorstehen und massgeblich an der Entwicklung auf dem Gebiet der Weiterbildung mitwirken. Ihr Geschick im Umgang mit Menschen befähigt Sie zu ausgedehnter Kontrolltätigkeit.

Wenn Sie gerne organisieren, bereit sind für produktive Teamarbeit und ein reiches Arbeitspensum schätzen, richten Sie Ihre ausführliche Offerte an

Dr. Willy Scheidegger, Maschinenschreibschulen, Stampfenbachstrasse 69, **8035 Zürich,** Telefon 01 28 94 97.

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beilage 4/73 zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Zuschriften bitte an Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen

Geschlechtserziehung in didaktischer und methodischer Sicht (I)

Eine Orientierungshilfe

Vorbemerkung: Von der gehemmten oder offenen Erwachsenendiskussion über Aufklärung bis zur konkreten Lektion oder Erziehungshilfe im Unterricht ist ein langer Weg – ein Weg, den man gegenstandsangemessen, das heisst behutsam und überlegt beschreiten sollte.

Sexuelle Aufklärung und Geschlechtserziehung müssen von *geistigen Grundlagen* getragen sein, die dem modernen Menschenbild, unserem Selbstverständnis und den realen Erscheinungen entsprechen. Mit voreiliger «Enttabuisierung» erregt man vielleicht Aufsehen, aber auch Widerspruch und Ablehnung, die der Sache mehr schadet als nützt.

Aus einem übergreifenden Menschenbild und Erziehungsverständnis heraus wird man die *Ziele* der Geschlechtserziehung in *Richtlinien und Lehrplänen* artikulieren müssen. Ueberdies müssen konkrete Lösungswege und *Methoden* aufgezeigt und entsprechende *Lehrhilfen* erwähnt und angeboten werden. Die Thematik «Geschlechtserziehung» findet in der Beilage «Stoff und Weg» demnach folgende Gliederung:

A Grundlagen der Geschlechtserziehung (SLZ 8/73)

B Richtlinien und Lehrpläne

C Methoden und Lösungswege

D Lehrhilfen und Literaturhinweise
B,C, D erscheinen in SLZ 9/73

A Grundlagen der Geschlechtserziehung

Ziele und Grenzen der schulischen Sexualerziehung

(Grundsatzreferat an der Arbeitstagung des Solothurnischen Sekundarlehrervereins, vom 15. Januar 1972 in Bellach)

Werner Tobler, Regensdorf

Aufklärung als Lebenshilfe

Das Wissen um die Bedeutung der Sexualität ist seit Sigmund Freud Allgemeingut geworden. Fachleute wissen längst, dass sich die Sexualerziehung im Rahmen ganzheitlicher Erziehung weder isolieren, noch ungestraft vernachlässigen lässt. Kardinalfrage jeglichen pädagogischen Bemühens ist die Frage nach der Zielsetzung. Ihre Beantwortung hängt weitgehend vom Leitbild und Massstab jener Gesellschaft ab, die als Fragestellerin auftritt. Die Grenzen bei der Erfüllung eines erzieherischen Auftrages sind gesetzt durch die praktischen Mittel, Wege und Methoden, die der Pädagogik zur Verfügung stehen.

Diese Einsichten sind längst bekannt. Um so erstaunlicher ist es, dass die Gesetzgeber der meisten schweizerischen Kantone als Träger der Schulhoheit dieselben bisher noch nicht in einem Erziehungsauftrag konkretisiert haben. Zürcherische Volksschullehrer zum Beispiel, welche Fragen der Sexualerziehung im Unterrichtsalltag aufgreifen, gehen im Beschwerdefalle ein erhebliches Risiko ein. Woher stammt diese Zurückhaltung bei Gesetzgeber und Unterrichtsträgern?

Eine der Ursachen liegt ohne Zweifel in der jahrhundertelangen Tabuisierung aller mit der Geschlechtlichkeit zusammenhängenden Fragen. Die Zurückhaltung ist auch verständlich angesichts der Tatsache, dass jene Teile der Gesellschaft, die sich von althergebrachten Tabus befreit haben, nun mit der neu gefundenen Freiheit stark verunsichert dastehen. Sie befinden sich in einem Experimentierstadium, einem Zustand also, der viele Risiken einschliesst. Ebenso verunsichert und mehr oder minder fassungslos steht eine ganze Generation von Erziehern als Eltern oder Lehrer vor der Tatsache, dass wir an der betonten Geschlechtlichkeit unseres Lebens nicht mehr vorbeisehen können. Verunsicherung und Fassungslosigkeit wurzeln im Unbehagen über die weit verbreitete Lüge unserer Zeit, «dass der eigentliche Lebenssinn in der gelebten und ausgelebten Geschlechtlichkeit bestehe», eine Lüge, die – ich zitiere Werner Weibel – «Kinder zu Sextrotteln und alte Menschen zu Toren macht». – Zur gleichen Ansicht gelangt Heinz Hunger: «Die völlige Inadäquatheit zwischen Geschlechtstrieb und seiner Betätigung einerseits und sexualistischer Aufmachung und propagandistischem Aufwand anderseits ist das eigentliche Stigma unserer Epoche.»

Mit der Mehrheit der Erzieher steht auch die Mehrheit der Jugendlichen zwischen der Front der Stabilen und der Front der Entfesselten, im Niemandsland also, ohne eigene Position und ohne Rückhalt dem erotisierenden Sog und der sexualistischen Reizüberflutung mehr oder weniger haltlos preisgegeben. Schule und Elternhaus schweigen. Dieses Schweigen ist das beredte Armutszeugnis. Es besagt: Ich weiss in diesen Fragen selbst nicht Bescheid. Ich kann mir und dir nicht raten und nicht helfen. – Hierin gehört die oft zitierte Anklage der Halbstarken an die Ganzschwachen – sie wird Schelsky zugeschrieben –: «Wir können rechnen und lesen und man wies uns an, die Staubgefässe von Buschwindröschen zu zählen. Wir wissen, wie Füchse leben und kennen den Bau vom Ackerschachtelhalm. Aber in der Stadt gibt es keine Füchse und keine Buschwindröschen und wie man dem Leben begegnet, das habt ihr uns nicht gelehrt.»

Aus dem Schweigen heraus entsteht die vergiftete Atmosphäre der Heimlichkeit, der Schuldgefühle und der Angst. Ich darf Kurt Seelmann zitieren: «Der Jugendliche ist oft nur schlecht auf die Reifezeit vorbereitet. Deshalb wird er dann aus der Bahn geworfen und steht plötzlich vor unüber-

schaubaren persönlichen und sozialen Schwierigkeiten. Das Sexuelle lockt, es schafft Bindungen, es verleiht ein neues Lebensgefühl. Das Sexuelle bedeutet die Eroberung eines neuen Erwachsenenbezirkes, bringt Geltung und Lustgewinn. Deshalb wird es oft zu einem Nebenkriegsschauplatz für den, der ausweichen will.» *Wer hier als Erzieher ausweicht, schafft jenes Misstrauen, welches «schafft, was es befürchtet» (Thomas Klaus). Wenn wir nicht reden und Stellung beziehen, büssen wir als Erzieher das Vertrauen ein. Es geht letztlich um die Glaubwürdigkeit und um die Führung überhaupt. Wenn Elternhaus und Schule die Führung nicht ergreifen, übernimmt sie die Strasse im Sinne der Verführung. Sind wir Erwachsenen zu scheu oder zu träge, die Zügel zu ergreifen, so geben wir die Jugend der Zügellosigkeit der Gasse preis. Statt nur hilflos auf die schlimmsten Auswüchse zu reagieren, müssen wir das Gesetz des Handelns wieder in den Griff bekommen.*

Disharmonische Entwicklung

Zum Zwang der Umwelteinflüsse gesellt sich erschwerend das biologische Phänomen der Akzeleration. In unserem Zusammenhange interessiert vor allem die Vorverlegung der Pubertät, statistisch belegbar etwa durch die Vorverlegung des Menarche-Termins. Die nachfolgenden Angaben entnehme ich dem Amtlichen Schulblatt des Kantons Zürich (Oktober 1969): Nach Zahlen aus Norwegen lag der Menarchetermin 1840 im 17. Jahr, 1920—1930 im 14./15. Jahr.

Grossbritannien meldete 1960 das Alter von 13 Jahren, die USA bereits 1955 jenes von 12½ Jahren als durchschnittlichen Termin der ersten Periode. Wenn Eltern ihre Kinder, Lehrer ihre Schülerinnen auf diese Reifungsvorgänge vor deren Eintritt vorbereiten wollen, so bedeutet dies konkret, dass der bisher übliche Biologieunterricht auf der Oberstufe (7. bis 9. Schuljahr) längst zu spät kommt.

Beobachtet man bereits im Bereiche des körperlichen Geschehens disharmonische Entwicklungen – ich denke an kleingewachsene hagere Mädchen, die bereits im 11./12. Jahr menstruieren oder an vollentwickelte 14/15jährige mit ausgeprägt weiblichen Formen, die sehnlich darauf warten, auch einmal nicht turnen zu müssen – so verstärkt sich der Eindruck von Disharmonie im Bereiche der seelisch-geistigen Entwicklung. Bedeutungsvoll scheint mir die Feststellung Konrad Widmers (Universität Zürich): «Der körperlichen Frühreife steht eine Retardierung der seelischen Entwicklung gegenüber, vor allem eine Spätreife des gemüthaften und charakterlichen Erlebens.» Die Akzeleration führt zu einer verfrühten Triebsteigerung und zu vermehrten Triebkonflikten. Die gemüthaft-ethische Entwicklung verharrt bei frühreifen Jugendlichen häufig in einem gewissen Rohzustand. Trotz sexueller Betätigung vermögen sie die Tragweite und die innere Bedeutung der Sexualität nicht zu erfassen. Mittel- und Oberstufenlehrer der Volksschule stellen fest, dass sexuelle Fantasie und Realität heute sehr grosse Kräfte unserer Schüler absorbieren. Der ebenfalls akzelerationsbedingte Mangel an verbaler Differenziertheit erschwert zusätzlich die verbale Konfrontation. Eine Geringschätzung der Situation seitens der Erzieher vertieft den seelischen Zwiespalt der Jugendlichen. Zusammenfassend darf man sagen: Unsere Jugend ist nicht schlechter als früher, aber sie ist schlechter dran.

Sexualerziehung eine pädagogische Herausforderung unserer Zeit

Nach dem Lehrplan der zürcherischen Volksschule soll die Schule «eine Stätte allgemeiner Menschenbildung» sein. Wenn sie es bleiben will, so muss sie diese Herausforderung annehmen. Angesichts des Ungeistes der Zeit wird sonst zum Hohn, wenn es weiter heisst: «Wahre Menschenbildung offenbart sich nicht ausschliesslich im Wissen und Können; ihr charakteristisches Merkmal liegt vielmehr in der Harmonie eines lauteren Innenlebens und des Handelns, das stets auf das Wohl des Ganzen gerichtet ist und nie das Licht zu scheuen hat.»

Wenn ich die Sexualerziehung als Aufgabe des Elternhauses und der Schule betrachte, so verkenne ich dabei die Schwierigkeiten einer schulischen Sexualerziehung nicht. Ich kenne viele Einwände und weiss, dass im jetzigen Zeitpunkt die Voraussetzungen seitens des Lehrkörpers weitgehend fehlen. Wir werden uns in der Lehrerausbildung und in der berufsbegleitenden Lehrerfortbildung auch auf neue Mittel, Wege und Methoden besinnen müssen. Die Kenntnis der Schwierigkeit darf uns jedoch nicht davon abhalten, die notwendigen Voraussetzungen für eine schulische Sexualerziehung bereitzustellen. Es muss gelingen, das verhängnisvolle Schweigen zu brechen. Der Schulalltag bietet in allen Stufen genügend Ansatzpunkte zu verbaler Konfrontation. In der *Unterstufe* wird sie darin bestehen, möglichst unbefangen und wahrheitsgetreu Fragen zu beantworten und damit die kindliche Neugierde zu befriedigen. Im Jubelruf unserer Sieben- bis Neunjährigen «Juhui, bi eusem Fröilein darf me alles froge» wird sich die verstärkte Geborgenheit beweisen. In der *Mittelstufe* wird das sachliche Wissen, die Information über die bevorstehenden körperlichen und seelischen Veränderungen im Vordergrund stehen. Dank ihren Veranschaulichungsmöglichkeiten ist die Schule hier in besonderem Masse befähigt, klare Vorstellungen und Begriffe zu schaffen. In der *Oberstufe* schliesslich wird sich die Wissensvermittlung in zunehmendem Masse der Gesinnungsbildung unterordnen. Hier werden die grössten Schwierigkeiten auftreten. Ich bin jedoch zuversichtlich und meine mit Klaus Thomas, dass bereits das unbefangene Gespräch über die brennenden Fragen «die Geängsteten ermutigen, die Leidenden entlasten und die vergeblich Kämpfenden stärken» wird. *Es muss gelingen, das Vertrauen der Jugendlichen in die Führung zu erhalten, wohl wissend, dass Vertrauen geschenkt werden muss, bevor es zu erwarten ist.* Klaus Thomas betont mit Recht, dass der junge Mensch und gerade er ein Anrecht auf Intimsphäre hat. Indiskrete Fragen müssen ebenso verpönt sein wie Anspielungen oder irgendein Aufdrängen der Ueberzeugung des jeweiligen Erziehers. Wenn wir den Jugendlichen zur Einsicht bringen, dass es zu seiner eigenen Ueberzeugung möglicherweise vertretbare Alternativen gäbe, so haben wir mehr erreicht, als wenn wir alte Verhaltenszwänge durch neue zu ersetzen versuchen. Das Aufzeigen von alternierenden Verhaltensmöglichkeiten zwingt den Jugendlichen zur sittlichen Entscheidung. Er erkennt die Freiheit des Partners und damit auch die Verantwortung, die er gegenüber dem Du hat. *Dieser Vorstoss zum Ge-wissen ist jedoch nur möglich über das Wissen, über die Kenntnis der Grundtatsachen menschlicher Sexualität. Unwissenheit ist kein Beweis für sittliche Integrität, wenn diese Behauptung auch noch oft als Rechtfertigung für das Unvermögen unfähiger Erzieher wird herhalten müsssen.* Das Gegenteil ist der Fall. Ich zitiere Klaus Thomas: «Je unwissender und sittenstrenger Jugendliche erzogen werden, um so heftiger stauen sich Neugier, Triebstrebungen und Oppositionslust an, um so heftiger und häufiger sind späte Affektstörungen und Entgleisungen.» Heinz Hunger weist in dieselbe Richtung, indem er Guido Gröger zitiert: «Die Gefahr einer Schädigung durch rechte Wissensvermittlung, auch durch eine frühzeitige, besteht nicht. Sie tritt vielmehr durch das Unterlassen entsprechender erzieherischer Bemühung auf.» – Ein Zwanzigjähriger formulierte sehr treffend: Nicht das Wissen belastet, sondern die Unwissenheit.

Von der Sexualaufklärung zur Geschlechtserziehung

Wissen allein macht niemand glücklich; Wissen ist erwerbbar, Glück nicht! *Die Schule würde auf halbem Wege stehen bleiben, wenn sie sich mit reiner Wis-*

sensvermittlung begnügen würde. Wissen muss zum Ge-wissen führen, welches die Notwendigkeit einer sittlichen Entscheidung einsieht. In dieser Zielsetzung begegnen sich die Bemühungen der Schule mit denjenigen der *Kirche.* Es geht darum, Hilfestellungen zu bieten, damit die Gabe der Geschlechtlichkeit als Auf-gabe und als positive Kraft der Persönlichkeitsentfaltung erkannt wird. Es muss gelingen, den jungen Menschen zu verantwortlichem partnerschaftlichem Verhalten zu führen. Alois Gügler betont unermüdlich: «Geschlechtserziehung ist Gesinnungsbildung, Formung der nachwachsenden Generation zu Haltung, Verantwortungsbereitschaft und Entschlussfreudigkeit im Zueinander der Geschlechter. Nur wer Gesinnungsbildung als Ziel aller Geschlechtserziehung erkannt hat, vermag der sogenannten „Aufklärung" ihren richtigen Stellenwert im Ganzen der Geschlechtererziehung zu geben.»

Alle mir bekannten Autoren stimmen darin überein, dass es sich bei echter Sexualerziehung niemals um die Setzung eines einmaligen Wissensaktes handeln kann. Einmütig werden deshalb isolierte «Aufklärungsstunden» abgelehnt. Christoph Wolfensberger bezeichnet solche Stunden von eigens zu diesem Zwecke aufgebotenen Fachleuten, «welche für die Schulklassen wie Meteore erscheinen und wieder verschwinden», als typisch für die Zeit der Sexualtabuierung. Ihr Vorhandensein beweise, dass die Sexualpädagogik nicht in den gesamtpädagogischen Aufgabenkreis integriert worden sei.

Von hier aus ergibt sich zwangsläufig die Forderung, dass im allgemeinen der Klassenlehrer Träger der schulischen Sexualerziehung sein soll, sofern er hiezu willens und dazu befähigt ist. Bei Bedarf kann er geeignete Persönlichkeiten wie Aerzte, Schulpsychologen, Sozialarbeiter oder Kollegen beiziehen. Entscheidend für den Erfolg ist die Persönlichkeit des Unterrichtenden.

Der Bericht der erziehungsrätlichen Kommission des Kantons Zürich zählt als Forderungen, welche an den Sexualpädagogen gestellt werden müssen, auf: Kontaktfähigkeit, Offenheit, Aufgeschlossenheit, persönliche Integrität und spezielle Ausbildung. Das ist nicht falsch, aber es trifft den Kern des Problems nicht. Wenn wir als Ziel unserer erzieherischen Bemühungen formuliert haben, wir hätten zur Liebesfähigkeit zu erziehen, so ist die Grundlage einer Erziehung zur Liebesfähigkeit die Liebesfähigkeit des Erziehers. Pointierter ausgedrückt: Das Problem der Sexualpädagogik ist das Sexualproblem des Pädagogen. In ganz anderem Masse als im übrigen Unterricht sind wir als Mensch, als Persönlichkeit gefordert. Es liegt in der Natur der übrigen Unterrichtsgegenstände, dass der Lehrer mit einem Informationsvorsprung vor die Schüler tritt. Im Rahmen der Sexualerziehung besteht dieser Informationsvorsprung nur in der Kenntnis humanbiologischer Daten. Ihr Stellenwert im Rahmen der ganzheitlichen Geschlechtserziehung ist – wie wir bereits ausgeführt haben – gering. Auch die eifrigsten Leser des Jasmins haben es mittlerweile gemerkt: Das Lesen jener Seiten, die aus Gründen des Jugendschutzes unaufgeschnitten sind, vermag das Liebesdefizit in ihren partnerschaftlichen Beziehungen nicht zu verringern. Uebertragen auf die Schule, heisst das: *Wenn sich die schulische Sexualerziehung mit der Weitergabe sexualkundlicher Informationen begnügt, so entlässt sie am Ende der Schulpflicht bestenfalls lückenlos aufgeklärte Männchen und Weibchen, die sich lediglich ihrer Genitalfunktionen bewusst sind. Unsere Schüler brauchen etwas anderes: Das Erlebnis der liebevollen Zuwendung, die Erfahrung, dass der Erzieher seine Probleme behutsam erspürt und auf seine wahren Gefühlsbedürfnisse antwortet.*

Grenzen der schulischen Sexualerziehung

Damit sind die Grenzen schulischer Sexualerziehung angedeutet. Es muss berücksichtigt werden, *dass die frühe Kindheit, das Vorschulalter, weithin ausschlaggebend für das spätere Sexualverhalten ist.* Klaus Thomas betont: «Oft genug wirken die Eindrücke der ersten Lebensjahre über das Wesen, die Güte oder die Härte eines jeden der beiden Elternteile bestimmend auf die Meinungsbildung und Haltung gegenüber dem anderen Geschlechte ein.» *Der Lehrer wird sich bewusst sein müssen, dass nicht er den Grund legt, er findet ihn bereits vor.*

Der Unterricht in gemischten Klassen wird auf den Entwicklungsvorsprung der Mädchen Rücksicht nehmen müssen. Auch sitzen in jeder Klasse Ueberalterte, so dass sich von der Schülerzusammensetzung her verschiedene Reifestufen überschneiden werden. Diese Ueberalterten werden aller Voraussicht nach ohnehin die Sorgenkinder werden. Die Erfahrung zeigt, dass sie ihren Rückstand an Können und Fertigkeiten oft mit Gassenwissen kompensieren. Wenn es dem Unterrichtenden nicht gelingt, sie zu Verbündeten zu machen, so wird er mit ihnen als geheime oder offene Konkurrenten rechnen müssen. Ebenso konkurrenzierend kann sich das Wissen der Gleichaltrigen auswirken, wenn es nicht offen diskutiert, geklärt und gefestigt wird.

Bei einer allfälligen Einführung der schulischen Sexualerziehung muss ferner mit dem Widerstand der Eltern unserer älteren Schüler und Jugendlichen gerechnet werden. In der Presse macht die Warnung der englischen Kinderpsychologin L. Eichhoff bereits die Runde, wonach die unehelichen Geburten, ebenfalls Abtreibungen und Geschlechtskrankheiten bei Elf- bis Sechzehnjährigen nach Einführung der Aufklärung rapide zugenommen hätten. Eine Presseagentur hat diese Meldung bereits in die Schlagzeilen umgemünzt: «Wird die Schule auch bei uns zur Verführerin?» Stellvertretend für die Befürchtungen der älteren Generation mag das Wort jenes jurassischen Grossrates sein, der das Parlament beschwor, «nicht zum Komplizen der Dekadenz» zu werden. Die Befürworter einer Sexualerziehung auf breiter Grundlage werden gut daran tun, diese Befürchtungen ernst zu nehmen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Es wird Versager und Ausrutscher geben, Vorkommnisse, welche, von der Boulevardpresse begierig aufgegriffen und hochgespielt, die Zweifler in ihren Zweifeln bestätigen werden. Das Wissen um den Risiko-Charakter gehört unaufgebbar zur verantwortlich durchgeführten Sexualpädagogik und ist als Haltung des Erziehers letztlich wichtiger als die Kenntnis und Mitteilung einzelner biologisch-funktioneller Daten. Es ist nicht mit Sicherheit vorauszusagen, was die Jugend trotz Sexualerziehung für oder wider besseres Wissen in sexueller Hinsicht praktisch tun wird. Wir haben es erfahren, dass die Liebe in allen Erscheinungsformen die schönsten und bittersten Augenblicke des Daseins schenkt. Und das wird auch bei unseren Kindern so sein.

Sexualpädagogik als Auftrag der Volksschule

Alfred Leuthard (Luzern)

Das Kind in unserer Zeit

Die Geschlechtlichkeit ist als Lebensäusserung des Menschen niemals isoliert zu betrachten, sondern integriert in alle andern Ausdrucksarten des Trieblebens und des allgemeinen Charakters. So muss auch die Erziehung ganzheitlich sein und kann unmöglich ein so wichtiges Faktum wie die Sexualität ausklammern. Zu einer Zeit, da diese nur ein Untergrunddasein führen durfte – ohne dass deswegen ihr Gesamtpotential kleiner gewesen wäre – konnten erzieherische Massnahmen in dieser Richtung eher unterbleiben. Doch wie ist die Situation heute? Die geschlechtliche Reife der jungen Menschen ist um einige Jahre vorverlegt. Die Sexualität durchflutet alle Lebensbereiche und nicht nur das: Sie darf sich auch frei entfalten. Die sexuelle Revolution *hat* stattgefunden und findet noch statt. Es mutet oft eigenartig an, wenn versucht wird, anhand von Einzelerscheinungen, die verallgemei-

nert werden, das Gegenteil zu behaupten. Das Wesentliche an dieser Revolution ist die Tatsache, dass sich die Einstellung des Menschen grundlegend gewandelt hat. Man stelle sich einmal vor, ob in einer Zeitschrift des Jahres 1930 Praktiken des Intimlebens oder auch nur das Problem des vorehelichen Geschlechtsverkehrs hätten behandelt werden können. Dass uns eventuell noch weitergehende Umwälzungen auf dem Gebiete der Gesellschaftsmoral bevorstehen, können wir nur ahnen. Neue, mit Bestimmtheit kommende Errungenschaften in der Empfängnisverhütung werden kaum ohne Einfluss auf eben diese Moral bleiben.

Das sind die Umweltbedingungen, in die unsere Kinder hineingestellt sind. Wir haben ihnen in der Erziehung Rechnung zu tragen. Es ist unmöglich, die Jugend gegen diese Einflüsse abzuschirmen. Dies ist in einem gewissen Sinne auch nicht wünschenswert, denn: «Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Welt» (Goethe), oder wie Dr. med. Hans Georg Bodmer (Zürich) einmal in diesem Zusammenhang schrieb: «Wir müssen mit der Atombombe leben lernen.»

Nun wird kein rechter Erzieher behaupten wollen, wir dürfen das Kind in diesem Ansturm von Einflüssen allein lassen. Die Massenmedien tragen ihm eine Unmenge von Eindrücken zu, die es kaum verarbeiten kann. Sie bewirken aber, dass in ihm Fragen aufsteigen, auf die es Antworten verlangt. Wenn es diese von uns Erziehern nicht bekommt, wird es sie sich von irgendwoher zu verschaffen wissen. Diese Informationen sind es nun aber, die das sexuelle Verhalten des jungen Menschen massgebend formen helfen. Es ist heute fast unmöglich, dass der Heranwachsende – mit diesen Problemen allein gelassen – zu richtigen Leitbildern und Verhaltensweisen gelangen kann. Dazu gehört auch schon ein fundamentales Sexual*wissen*, auf dem dann die entsprechende Erziehungsarbeit aufbaut. Die Ansicht, durch eine vernünftige Gesamterziehung und ein gutes Beispiel komme der junge Mensch fast automatisch zu richtigen Normen des Sexualverhaltens, ist durch die Erfahrung hundertfach widerlegt worden.

Der Auftrag der Schule

Alle diese Ausführungen begründen aber nur ungenügend die Einführung einer Schulsexualpädagogik, da sie grösstenteils für jede Art von Geschlechtserziehung zutreffen. Deshalb gehören sie auch in diesen Zusammenhang. Welche Argumente vermögen nun vor allem die Aufgabe der Schule zu rechtfertigen?

Gewiss hätten die *Eltern* den primären Auftrag auch für diese Seite der Erziehung. Warum erfüllen sie ihn, wie immer wieder nachgewiesen wurde, so ungenügend?

- Viele Eltern sind, was das Biologische betrifft, aus verständlichen Gründen nicht in der Lage, eine gründliche Auskunft zu geben. Immerhin liesse sich das alles in einschlägigen Büchern nachlesen. Für eine solche Vorbereitung fehlt aber oft die Zeit. Andere Leute besässen das nötige Wissen, haben aber Schwierigkeiten, es den Kindern in einer angepassten sprachlichen Form zu vermitteln.
- Noch wichtiger scheinen mir psychologische Gründe: Die heutige Elterngeneration ist meist noch durch eine Erziehung gegangen, die das Geschlechtliche wenn nicht ignorierte oder gar verfemte, so doch in die strikte Heimlichkeit verbannte, ja, wir dürfen sagen, sie ist belastet durch eine schwere Hypothek der Vergangenheit. Diese besteht darin, dass wir im Zusammenhang mit der Sexualität immer noch von gewissen Schuldgefühlen nicht loskommen; sie sind oft da, auch wenn sie uns nicht ganz bewusst werden. Sie bilden aber das grösste Hindernis für ein vertrauliches Gespräch.
- Ein dritter Grund ist die sogenannte Inzestschranke. Weil sexuelle Regungen im Verhältnis Eltern-Kinder keinen Platz haben dürfen, scheuen viele Erwachsene auch das Gespräch über diesen Problembereich. Selbstverständlich müsste diese Schranke in bezug auf die Sexualerziehung nicht wirksam sein, aber sie richtet sich trotzdem, oft unbewusst, wieder auf.

Diese drei Gründe sprächen also für eine Uebernahme dieser Erziehungsaufgabe durch die Schule. Trotzdem werden auch gegen diese Lösung des Problems noch da und dort *Einwände* erhoben:

- Nicht alle Lehrpersonen eignen sich für die Erteilung des sexualpädagogischen Unterrichtes, viele lehnen es gar ab, die Aufgabe zu übernehmen.
- Der Lehrer sei durch diese Berufspflicht überfordert, erstens was die biologischen Kenntnisse betrifft, die ein Arzt vermitteln müsse, zweitens in psychischer Beziehung.
- Der unterschiedliche Reifegrad der Schüler einer Klasse infolge Alters- oder Entwicklungsunterschied erschwere die Behandlung des *gleichen* Stoffes mit *allen* Schülern.

Voraussetzungen der Aufklärungsarbeit

In verschiedenen Ländern und auch Schweizer Kantonen ist man ja trotz dieser Vorbehalte, aber in Würdigung der überwiegenden positiven Argumente zur Einführung der Sexualerziehung in der Schule geschritten. Es soll nicht verschwiegen werden, dass da oft Wege eingeschlagen werden, die kaum zum gewünschten Ziele führen können. Ich habe in einem früheren Beitrag («SLZ» Nr. 2, 1972) auf die Nachteile hingewiesen, welche der Erteilung sexualpädagogischen Unterrichtes durch Aerzte oder andere Fremdpersonen anhaften und warum die Klassenlehrer diese Aufgabe zu übernehmen haben. Von einer hie und da geäusserten Ueberforderung des Lehrers durch diese Tätigkeit kann keine Rede sein. Die Bewältigung des für diese Stufe ohnehin nicht sehr umfangreichen biologischen Stoffes kann ihm ohne weiteres zugemutet werden. Wir ziehen ja für unseren Geschichtsunterricht auch keinen akademisch gebildeten Historiker zu. Eine psychische Belastung könnte sich eventuell für Personen in vorgerücktem Alter oder mit sexuell indifferenter Erziehung ergeben. Hier zeigen sich eben die Nachwirkungen einer ganz anders gearteten Einstellung früherer Generationen zur Geschlechtlichkeit.

Gewiss ist die Erfüllung dieser schwierigen Erziehungspflicht durch die Schule kein leichtes Unterfangen. Die Schwierigkeiten sind aber nicht so gross, dass sie uns bewegen könnten, überhaupt nichts zu tun. Die Verwirklichung ist nicht von heute auf morgen zu erreichen, sondern es wird ein längerer Prozess nötig sein, der aber jetzt eingeleitet werden muss.

Die erste Voraussetzung ist die *Ausbildung der Lehrpersonen.* In den Seminarien sind die angehenden und in Kursen die amtierenden Erzieherinnen und Erzieher auf diese Aufgabe vorzubereiten. An diesen Kursen muss die biologische Orientierung durch Aerzte erfolgen, während erfahrene Sexualpädagogen die Stoffauswahl und die methodische Gestaltung des Unterrichtes zu behandeln haben. Anschliessend wird es auch nötig sein, *Richtlinien* stofflicher und methodischer Art herauszugeben, damit niemand im ungewissen tappen muss oder auf unerwünschte, eventuell nicht stufengerechte Geleise gerät. Zu Nachschlagezwecken oder zur weiteren Information sollte der Lehrerschaft unbedingt ein Grundstock sexualpädagogischer Literatur zur Verfügung stehen, da sich die Vorbereitung auf diese Erziehungsarbeit im Besuch eines Kurses nicht erschöpfen kann. Veranschaulichungsmittel, wie grossformatige Darstellungen, Diapositive, Moltonformen, Filme, können schulhausweise angeschafft oder von Lehrergruppen hergestellt werden. In der Ausbildung wie auch in der Auswahl der Literatur ist den *sexualethischen* Problemen besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Frage der Instruktion der Lehrerschaft ist ein Hauptgrund, warum die Schulsexualerziehung nicht einfach eines Tages überall eingeführt werden

kann. Es werden sich auch nicht alle Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung stellen, und es soll niemand gezwungen werden, sonst ist eine einwandfreie Durchführung der Aufgabe nicht gewährleistet. Eventuell muss zuerst ein Kader gebildet werden, das dann die Saat weiterstreut. Auch eine Art Helfersystem unter der Lehrerschaft ist denkbar. Das Vorgehen wird wahrscheinlich regional verschieden sein, da noch andere Faktoren eine Rolle spielen.

Zur Durchführung des Unterrichtes seien mir aus der praktischen Erfahrung heraus noch einige Bemerkungen erlaubt.

Von vielen Fachleuten wird die willkürlich angesetzte «Aufklärungsstunde» mit Recht abgelehnt. Geschlechtserziehung spielt sich nicht in einer Stunde ab, sondern durchdringt unser ganzes erzieherisches Wirken. Immerhin kann auch diese Art der Durchführung einmal besser sein als gar nichts. Allerdings ist dann eine begründende Einstimmung erforderlich. Im allgemeinen sollte man sich aber auch in der Geschlechtserziehung an den Grundsatz halten: Erziehe immer dann, wenn es die Situation erfordert! Will diese Situation nicht eintreten, so kann man, beispielsweise durch geschickte Lenkung des Gesprächs, einen Anknüpfungspunkt herbeiführen. Fast in allen Fächern können sich spontan solche Gelegenheiten bieten. Oft drängt sich hingegen sexualerzieherisches Wirken auf, aber man ist für grundlegende Erläuterungen nicht vorbereitet, hat das Material nicht zur Hand, nicht genügend Zeit usw. In diesem Fall wird man das Problem kurz streifen und eine eingehende Aussprache in nächste Aussicht stellen, etwa so: «Diese Sache ist so wichtig und interessant, dass wir uns nächstens einmal eine Stunde damit befassen werden.» Damit ist das ganze Prozedere eingeleitet. Viele notwendige Hinweise auf methodische Besonderheiten des Geschlechtsunterrichtes müssen hier unterbleiben, da sie Gegenstand einer eigentlichen Wegleitung zu sein haben.

Vom Prinzip der Koinstruktion muss auch bei dieser Art Unterricht nicht abgegangen werden. Es wäre verfehlt, eine gemischte Klasse bei dieser Gelegenheit nach Geschlechtern zu trennen. Das würde der Sache wieder den Anstrich von etwas Geheimnisvollem geben, was wir ja unbedingt vermeiden wollen. Eine Trennung (in Gruppenstunden) käme höchstens etwa für Hinweise betreffend Geschlechtshygiene in Frage.

Auch der unterschiedliche Reifegrad der Kinder stellt kein ernstzunehmendes Hindernis dar. Wir richten uns zunächst nach dem Alter der Mehrzahl. Die Minderheit der «Ueberalterten» oder in der Reife Fortgeschritteneren hat Gelegenheit, mehr zu erfahren durch das Mittel des Briefkastens mit persönlicher Beantwortung. Die Bedenken, weniger entwickelte oder geschlechtsneutral erzogene Kinder könnten etwas vernehmen, was ihnen seelisch nicht zuträglich sei, entspringen einer falschen Auffassung von Sexualpädagogik. Es ist kein Gift, das wir den Kindern da einträufeln, sondern die Wahrheit über die natürlichsten Dinge und Vorgänge in sauberem Gewand. Vergessen wir nie, dass auch diesen Kindern unsere Unterweisung immer noch zehnmal besser bekommt als die Gassen- und Hintertreppen-«Aufklärung», die im Kleide der Zote daherschleicht und vor der wir sie kaum wirksam bewahren können.

Zum Schluss noch ein Wort über die Orientierung der Eltern. Man stellt heute fest, dass die Bevölkerung der Einführung der Sexualpädagogik in der Schule im allgemeinen sympathisch gegenübersteht. Es ist schon gesagt worden, dies sei eher eine negative Tatsache, da sie den Unwillen der Eltern, die Aufgabe selbst zu übernehmen, dokumentiere. Das ist für uns Lehrer aber nicht von Belang, sondern wichtig ist für uns, dass es wohl noch auf Jahre hinaus nötig sein wird, die Eltern darüber ins Bild zu setzen, was wir auf diesem Erziehungssektor zu tun gedenken, bevor wir damit beginnen. Dies kann unter Umständen auf dem Zirkularweg geschehen. Besser ist aber, wenn wir dafür einen besonderen Elternabend veranstalten. Hier können wir unser Vorgehen erläutern, Veranschaulichungsmittel und eventuell Literatur vorzeigen, diskutieren und so das nötige Vertrauensklima schaffen.

Es ging mir bei diesen Ausführungen darum, zu zeigen, dass wir Lehrer mit der Sexualpädagogik zwar eine neue, schwere Aufgabe übernehmen, aber dafür die Genugtuung erlangen, unsern Schülerinnen und Schülern in einer wichtigen Lebensfrage entscheidend beigestanden zu haben.

Der Lehrer als Sexualpädagoge – 7 Thesen

(Aus: Sexualpädagogik in der Schule. Institut für Ehe- und Familienwissenschaft, Zürich 1972)

Dr. Hans-Ulrich Wintsch (Zürich)

1. *Die Grundlage der Sexualpädagogik ist die Sexualerfahrung des Sexualpädagogen. (Oder: Das Grundproblem der Sexualpädagogik ist das Sexualproblem des Sexualpädagogen.)*
2. *Es ist eine im Erziehungsgeschehen häufig zu beobachtende Erscheinung, dass wir unser eigenes Verhalten, unsere persönlichen Probleme und Konflikte als pädagogische Leitsätze rationalisieren, das heisst nachträglich begründen beziehungsweise rechtfertigen, indem wir die wahren Motive durch unwahre, aber gesellschaftlich «anständige» Beweggründe ersetzen. Das gilt insbesondere für die Bereiche der Religion, der Politik und der Sexualität.*
3. *Eine geeignete und nach meiner Erfahrung effiziente Form der Ausbildung von Sexualpädagogen sehe ich darin, dass Erzieher in gruppendynamischen Seminarien und/oder themenzentrierten analytischen Selbsterfahrungsgruppen über sexualpädagogische Fragen sprechen und sich dabei im Spiegel des andern in ihren eigenen sexuellen Einstellungen und Verhaltensweisen von Grund auf kennenlernen.*
4. *Die Widerstände einer Lehrperson gegen den Sexualkundeunterricht beziehungsweise gegen eine qualifizierte Ausbildung für diese Lehrtätigkeit sind ein unbedingt ernst zu nehmendes Kriterium dafür, diesen Lehrer nicht als Sexualpädagogen einzusetzen.*
5. *Ein gutes Lehrmittel für Sexualkunde kann eine wertvolle Hilfe für den Sexualpädagogen sein. Der objektiv vermittelte Stoff konstituiert indessen nur zum Teil – möglicherweise sogar zu einem sehr geringen Teil – die vom Schüler tatsächlich aufgenommenen Informationen über Sexualkunde und Sexualität. Die wesentlichen und eingängigen Mitteilungen liegen wahrscheinlich im Wie der Vermittlung und nicht im Was; das heisst, entscheidend ist die auf emotional-affektivem Wege übermittelte Information «zwischen den Zeilen».*
6. *Die sexuellen Einstellungen und Verhaltensweisen eines Menschen werden weitgehend im frühen Kindesalter geprägt, und zwar hauptsächlich durch die Art der leiblichen und affektiven Kommunikation zwischen Eltern, vor allem der Mutter, und Kind. Eine Sexualaufklärung durch die Schule und mithin durch die Lehrer kann daher immer nur ergänzenden Charakter haben.*
7. *Um ein optimales Zusammenwirken von schulischer und elterlicher Sexualerziehung zu erzielen, halte ich es für notwendig, dass dieser Themenkreis periodisch an – möglichst gruppendynamisch durchgeführten – Elternabenden durchbesprochen wird.*

Sind Sie Lehrer an einer privaten Handelsschule?

Unterrichten Sie in Deutsch und Englisch?

Interessieren Sie sich für neue Lehrmethoden?

Unser innerbetriebliches Schulungszentrum erwartet Sie

Sofern Sie nicht einfach nur Lektionen halten wollen. Sondern vor allem als Wegbereiter für einen wirksamer gestalteten Unterricht verantwortlich sein möchten.

Auch wenn Sie dafür eventuell noch zusätzlich ausgebildet werden müssten. Auf unsere Kosten.

Bei uns würden Sie höchstens während der Hälfte Ihrer Arbeitszeit vor einer Klasse stehen. Daneben wäre es Ihre Aufgabe, neue Stoffprogramme zu erstellen und in Kommissionen mitzuarbeiten.

Später käme auch eine Tätigkeit als Kursbetreuer in Frage.

Soviel zu Ihrer zukünftigen Tätigkeit.

Zu sagen ist noch, dass wir uns Sie etwa um die 30 vorstellen. Und dass Ihnen die Zusammenarbeit mit Ihren Kollegen nicht allzu schwer fallen sollte.

In Sachen Sozialleistungen bieten wir so das, was heute üblich ist. Zum Beispiel auch die gleitende Arbeitszeit.

Ihre Kurz- und Eilofferte (oder auch Ihr Anruf) erreicht uns unter
01 29 44 11 (intern 27 27)
Bank- und Kaderschule, Freischützgasse 1
8004 Zürich

SUBSG
Schweizerische Bankgesellschaft

Primarschule Langenbruck BL

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 suchen wir **eine Lehrkraft** für die Betreuung der vierten und fünften Klasse (voraussichtlich).

Die Besoldungen sind für den ganzen Kanton einheitlich neu geregelt. Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden angerechnet.

Die Schulpflege wird allfälligen Bewerbern in der Wohnungsfrage mit Rat und Tat beistehen.

Auskunft erteilt: der Präsident der Schulpflege W. Kuhn-Buser, Telefon 062 60 12 33.

Schulpflege Langenbruck

Schule Kloten

Eine der beiden vollamtlichen Stellen für eine

Logopädin

am Sprachheilambulatorium ist auf Schulbeginn Frühling 1973 neu zu besetzen.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, 8302 Kloten (Telefon 01 813 13 00) zu richten.

Das Jugendbuch

Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften
Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung

Februar 1973 39. Jahrgang Nummer 1

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», B. Kaufmann, Bühlhof 2
CH-8633 Wolfhausen ZH

Nota: Ein Vermerk über den Wechsel im Mitarbeiterstab erfolgt in der nächsten Nummer.

Besprechung von Jugendschriften

Vorschulalter

Fuchshuber, Annegert: Dreierleispass
1972 bei Betz, München. 28 S. Ppbd. Fr. 14.10
Drei Kinder führen ihr munteres Alltagsleben vor, das sie in einem gemütlich bunten Haus führen. Ein Buch mit vielen anregenden Bildern.
KM ab 6. Empfohlen. *-nft*

Grieder/Künnemann: Das grosse Seeräuberbuch
1972 bei Diogenes, Zürich. 28 S. Ppbd. Fr. 14.80
Beim Betrachten dieser abenteuerlichen Piratengeschichte denkt man an die Bilderstreifen der alten Bänkelsänger. Allerdings sind zahlreiche Details in das buntscheckige Geschichtenmuster eingewoben. Die Fabulierfreude treibt die üppigsten Blüten mit Menschen, Tieren, Pflanzen und merkwürdigen Wunderwesen.
KM ab 6. Sehr empfohlen. *-nft*

Laurey, Harriet: Das Geheimnis des Turilan
1972 bei Klopp, Berlin. 40 S. art. Fr. 12.40
Zwei Zauberschätze verschenkt der Wichtelmann Turilan vor seinem Tode: Der König erhält die Zauberkugel, in der er alles, was er will, sehen kann; der arme Florian bekommt den Zauberfächer mit dem singenden Vogel. Trotz der Missgunst des königlichen Ratsherrn werden der König und Florian dank dieser Zaubergaben gute Freunde.
KM ab 5. Empfohlen. *mü*

Laurey, Harriet: Hoppla, das Glücksschweinchen
1972 bei Klopp, Berlin. 74 S. art. Fr. 13.60
Auf dem Bauernhof, im Königsschloss, im Zirkus schenkt das immer munter herumhüpfende Glücksschweinchen Hoppla Glück und Freude. Eine liebenswerte, fröhliche Erzählung zum Selberlesen, zum Erzählen, zum Anschauen.
KM ab 6. Sehr empfohlen. *mü*

Stremitzer, Rosaramaria: Zehn kleine Indianer
1972 bei Betz, München. 20 S. Ppbd. Fr. 19.20
Der altbekannte Kettenreim, den man von den zehn Negerlein her kennt, kommt hier zu seiner ursprünglichen Version. Die einfach-linearen Illustrationen sind in starken Farben gehalten. Man fragt sich bloss, ob ein Bilderbuch von gutem Durchschnitt einen so hohen Preis rechtfertigt.
KM ab 6. Empfohlen. *-nft*

Rettich, Rolf+Margret: Hast du Worte?
1972 bei Maier, Ravensburg. 30 S. Ppbd. Fr. 16.—
Anhand bunter und humorvoller Bildstreifen soll das Kind zum Erzählen angeregt werden. Meistens wird es den Zugang schnell finden, seinen Spass haben und seine Fantasie mit den drolligen Episoden spielen lassen.
KM ab 5. Empfohlen. *-nft*

Vom 7. Jahre an

Kaut, Ellis: Der kluge Esel Theobald
1972 bei Herold, Stuttgart. 90 S. art. Fr. 10.70
Ein Mensch wird in einen Esel verwandelt und führt bis zu seiner Erlösung ein erbärmliches, aber abenteuerliches Leben.
Eine zeitweise ziemlich rohe Geschichte, brauchbar für kleine Buben, die nie genug bekommen von Geschichten mit bösen Zauberern.
KM ab 9. Empfohlen. *ur*

Steig, William: Die Dracheninsel
1972 bei Bitter, Recklinghausen. 30 S. Ppbd. Fr. 18.40
Auf einer hässlichen, schauderhaften Insel, die nur von entsetzlichen Ungeheuern bewohnt ist, wächst eine schöne Blume. Der Anblick dieser Blume bringt die schaurigen Bestien zur Raserei, sie zerfleischen einander in einem grausamen Krieg, der mit einem höllischen Gewitter endet. Nach dieser Sintflut ist aus der schrecklichen Insel ein Blumenparadies geworden, darüber spannt sich ein herrlicher Regenbogen. Die Beziehung zur biblischen Sintflut lässt sich nicht verleugnen. Das Buch mit seinen grellbunten Scheusslichkeiten macht es uns nicht leicht. Jedermann muss selber entscheiden, ob er seine Kinder mit dieser Version konfrontieren wolle.
Für Erwachsene ist dieses Bilderbuch sicher interessant, empfindsamen, kleinen Kindern sei es eher abgeraten.
KM 8. Empfohlen. *ur*

Ruy-Vidal, François: Udo Ungeheuer
1972 bei Sauerländer, Aarau. 32 S. Ppbd. Fr. 14.80
Es ist schwer, sich als Jüngster gegen drei Schwestern zu behaupten, besonders wenn man wie Udo stets alles ausbaden muss. Aber eines Tages werden seine kühnen Träume wahr. Der Safari-Onkel bringt ein Tigerfell, und Udo krempelt die bisherige Ordnung um. Um sich zu behaupten, muss er nun fleissig Ungeheuer spielen. Ein ungewöhnliches Bilderbuch zu einem gar nicht ungewöhnlichen Vorkommnis, es dürfte zum Denken wie zum Ausfindigmachen der vielen kühnen Einzelheiten anregen.
KM ab 8. Empfohlen. *-nft*

Degler/Bernh. v. Lutt.: Es war einmal ein Purzelbaum . . .
1972 bei Herold, Stuttgart. 30 S. Ppbd. Fr. 16.—
Ein Bilderbuch, das in Versen die verkehrte Welt beschreibt. Die Idee wäre gut, doch der Text ist sehr anspruchsvoll und für viele Kinder zu schwierig. Dank der hübschen Illustrationen ist trotzdem ein ansprechendes Büchlein entstanden.
KM ab 7. Empfohlen. *ur*

Demmer, Elly: Ob's stürmt oder schneit
1971 bei Oest. Bundesverlag, Wien. 40 S. Ppbd. Fr. 12.—
Einfache Verse führen das Kind durch den Jahreslauf und muntern es auf, allem das Beste abzugewinnen, auch dem Regen, dem Nebel, dem Frost. Die zarten, ganzseitigen Illustrationen halten dem Text die Waage, besonders schön bei Sternschnuppen und Eisblumen.
KM ab 7. Empfohlen. *-nft*

Cober/Abraham: Der Taubenmann
1972 bei Sauerländer, Aarau. 30 S. Ppbd. Fr. 14.80
Der geheimnisvolle Taubenmann lebt in einem Turm; die Tauben sind seine einzige Verbindung zur Aussenwelt. War-

um schickt er plötzlich keine Botschaft mehr? Die geheimnisvolle Erzählung schliesst mit dem Wunsch, der Taubenmann möge seine Türe öffnen.

Ein eigenartiges Buch, eigenartig und geheimnisvoll illustriert. Es eignet sich nicht für Kinder, die handfeste Geschichten lieben. Erzählung und Illustrationen lassen aber viel Raum für eigene Fantasie.

KM ab 8. Empfohlen. *ur*

Lofting, Hugh: Dr. Dolittle und der grüne Kanarienvogel
1971 bei Dressler, Berlin. 192 S. Ppbd. Fr. 13.60
Die Freunde der Tiergeschichten mit Dr. Dolittle werden auch an diesem Buche Freude haben. Es erzählt vom wechselvollen Geschick eines Kanarienvogels. Neben der Freude am spannenden Geschehen erfahren wir auch viel von der Lebensart dieses Vögelchens. Sprechende, köstliche Bilder sind in den Text eingestreut.

KM ab 9. Empfohlen. *fw*

Schmitz-M.-H., Elisabeth: Michel und Moni
1971 bei Oest. Bundesverl., Wien. 40 S. Ppbd. Fr. 12.—
Das liebenswerte, schöne Bilderbuch mit viel Text erzählt von der kleinen elternlosen Moni, die in eine Familie geholt wird. Andrea will dem neuen Schwesterchen gerne helfen. Aber muss es auch den geliebten Bären Michel mit ihm teilen?

Die Erzählung ist einfach, einfühlsam geschrieben und fusst auf einer wahren Begebenheit. Die Bilder ergänzen den Text aufs Schönste.

M ab 7. Empfohlen. *fw*

Wölfel, Ursula: Sechzehn Warum-Geschichten
1971 bei Hoch, Düsseldorf. 143 S. art. Fr. 16.—
ill. col. Bettina Anrich-Wölfel
Kinder stellen Fragen nach bestimmten Erscheinungen. Die Zusammenhänge müssen ihnen klargemacht werden, damit sie ihr eigenes Urteil finden. Das Warum zielt auf vieles: Geist und Seele, Krieg und Geld, auf Lebens- und Sozialprobleme. Die Autorin versucht in klar verständlicher Sprache zu antworten. Zahlreiche Illustrationen, teils in Bildstreifenmanier, dienen ihren Texten.

KM ab 8. Empfohlen. *-nft*

Lemke/Pricken: Fernsehen (unser Fenster zur Welt)
1972 bei Betz, München. 28 S. Ppbd. Fr. 16.70
Man mag sich zu Fernsehen und Pop stellen wie man will. Auf jeden Fall müssen sie als beherrschende Phänomene unseres Alltags hingenommen werden. Der Versuch des Künstlerpaares Lemke/Pricken, sie in diesem Buch jungen Lesern auf einfache, informative Art vorzustellen und nahezubringen ist darum begrüssenswert und darf als durchaus gelungen bezeichnet werden.

KM ab 9. Empfohlen. *li*

Vom 10. Jahre an

Spring, Howard: Onkel Oswalds Wunderkiste
1972 bei Benziger, Zürich. 190 S. art. Fr. 12.—
Inhaltlich vermittelt die Erzählung unter anderem gute Anweisungen für Aquarium-Liebhaber, wirkt jedoch im übrigen zu wenig geschlossen. Sie setzt sich aus vielen, meist lustigen Begebenheiten zusammen, wie sie ein lebhafter Guckindiewelt wie Dick in jeder Stadt erleben könnte. Leim und Würze erhält sie erst durch die gut übersetzte und aussagekräftige Sprache und besonders durch die Charakterisierung der Personen. Der Autor scheint die Menschen gut zu beobachten und zu kennen und versteht es, sie in unerhört liebevoller Manier zu zeichnen und folgerichtig agieren zu lassen. Diesbezüglich ist die Geschichte ein kleiner «Leseschmaus».

KM ab 11. Empfohlen. *li*

Sachs, Marilyn: Laura und Jenny
1972 bei Benziger, Zürich. 170 S. art. Fr. 13.—
Geschickt werden die beiden ungleichen Schwestern gegeneinander ausgespielt, ohne dass eine von ihnen an Sympathien einbüsst. Laura mit ihrer vorgefassten Weltanschauung ist nicht gerade hübsch, aber zuverlässig. Jenny gewinnt des Lesers Herz mit ihrer Spontaneität.

Sehr gut ist die Haltung der beiden der nach langer Zeit vom Spital heimkehrenden behinderten Mutter gegenüber gezeichnet. Daneben gibt es viel belangloses Lesefutter.

M ab 11. Empfohlen. *ka*

Cleaver, Bill+Vera: Stimmt das, Ellen Derryberry?
1971 bei Sauerländer, Aarau. 158 S. Ln. Fr. 12.80
Ellen Derryberry hat viel Fantasie und lässt sich von Dingen beeindrucken, die andere Leute kaum beachten. Die Ich-Form lässt den Leser raffinierterweise lange im Unklaren, was Wirklichkeit und Fantasie ist.

Ellens geschiedene Eltern finden, dass das Mädchen in eine strengere Obhut gehöre und schicken es in den Norden der USA zu einer Tante. Sie sehen aber bald ein, dass Ellen damit zuviel Gewalt angetan wird und lassen sie zurückkommen.

Die vielen Gespräche Ellens mit ihren Erziehern und mit ihrem Freund, einem Farmerssohn sind einfach und doch nicht banal. Sie enthüllen ohne weitere Erklärungen den Charakter der Personen und führen folgerichtig von einer Situation in die andere. Es ist keine leichte Lektüre, weil sie voll versteckten Humors ist und man auch zwischen den Zeilen lesen muss.

M ab 12. Empfohlen. *ka*

Smahelova, Helena: Liebe Madlena
1971 bei Franckh, Stuttgart. 212 S. Ln. Fr. 12.40
Magda, die 13jährige Tochter eines älteren Akademikerpaares in Prag, ist meist ihren Büchern und Problemen überlassen, da ihre Mutter eine vielbeschäftigte Aerztin ist. Die ältere Halbschwester heiratet, der ältere Bruder kümmert sich auch nicht um Magda. Da lernt sie die unternehmungslustigen Kinder einer Eisenbahnerfamilie kennen, mit denen sie in echter Kameradschaft gefährliche Abenteuer durchsteht. Auch schliesst sie sich einer älteren Gymnasiastin an und hilft ihr bei der Bibliotheksarbeit. Der jähe Tod ihres Vaters bedingt die Aufgabe des Heims. Sie findet in ihrem Bruder einen Beschützer, und auch die Schulkameraden stehen zu ihr.

M ab 12. Empfohlen. *ssr*

Dolezal, Erich: Von Göttern entführt
1972 bei Jugend & Volk, Wien. 160 S. art. Fr. 14.80
ill. mon. Jochen Bartsch
Vor 50 000 Jahren wurden Erdenmenschen auf einen Planeten eines anderen Sonnensystems gebracht. Menschen von heute besuchen deren Nachkommen. – Ein spannender Science-fiction-Roman, dessen redaktionelle Bearbeitung aber einige Wünsche offen lässt.

KM ab 12. Empfohlen. *gg*

Tichy, Herbert: Zweifach gejagt
1971 bei Oest. Bundesverl. Wien. 154 S. Ln. Fr. 16.90
Eine spannende, aber ziemlich reisserisch aufgezogene Erzählung, in deren Mittelpunkt der gekidnappte David Mellebeck steht. Als Lesefutter knapp zu empfehlen.

K ab 12. Empfohlen. *-nft*

Vom 13. Jahre an

Pantenburg, Vitalis: Luftsprung auf T3
1972 bei Ueberreuter, Wien. 112 S. art. Fr. 13.80
Der Autor erzählt sachlich und ausführlich, wie kühne Männer der US-Luftwaffe vor 20 Jahren auf einer treibenden Eisinsel in der Arktis die Forschungsstation T 3 errichtet haben. Der Bericht bildet eine gute Einführung in die Ziele und Methoden moderner Polarforschung.

K(M) ab 13. Empfohlen. *hr*

Pease, Howard: Schiff ohne Mannschaft
1972 bei Hörnemann, Bonn. 198 S. Ln. Fr. 13.75
Von der ersten bis zur letzten Seite hält der Autor dieser geschlossenen, gut abgerundeten und sauber ins Deutsche

übertragenen (U. Bruns) Erzählung den Leser in Atem. Dass er dabei auf billige Effekte und unglaubwürdige Horrorszenen verzichten kann, spricht nur für die Qualität seiner Erzählgabe.

K ab 13. Empfohlen. *li*

Field, Rachel: Der Maibaum der Indianer

1971 bei Schwabenverlag Stuttg. 198 S. art. Fr. 16.—

Marguerite, ein verwaistes Franzosenmädchen, wird von einer englischen Siedlerfamilie als Kindsmagd aufgenommen. Unter oft bedrohlichen Verhältnissen im unsicheren Grenzland bewährt sich ihre Geistesgegenwart und sie erwirbt sich allseitige Achtung. Das Buch, das 1931 in Amerika erschien, besitzt jene echte Qualität, die ihm eine überzeitliche Geltung sichern.

KM ab 13. Sehr empfohlen. *-nft*

Zottmann, Thomas M.: Aufbruch aus dem Schatten

1972 bei Arena, Würzburg. 264 S. art. Fr. 16.—

Eine ausgezeichnete Sammlung von Kurzbiografien verschiedener, bedeutender Frauen. Das Buch beginnt im 16. Jahrhundert mit Marina von Mexiko, die Cortez als Dolmetscherin diente; es endet mit Elsa Brändström, die für die Kriegsgefangenen in Sibirien zum rettenden Engel wurde.

Jedem Lebensbild ist ein kurzer Ueberblick über die Ereignisse der entsprechenden Zeitspanne vorangestellt. Immer wieder wird die heutige Zeit zu Vergleichen herangezogen.

KM ab 14. Sehr empfohlen. *ur*

Southall, Ivan: Tim

1972 bei Signal, Baden-Baden. 176 S. Ln. Fr. 12.40

Dem Autor gelingt es, die innern Probleme auf allen Gebieten (nicht nur des sexuellen), eines pubertierenden 14jährigen Jungen packend darzustellen. Gerade das Misslingen von Tims Absichten kann reifen Lesern Hilfe sein, mit ihren eigenen Schwierigkeiten fertig zu werden. Das Buch spielt in Australien. Die Erzählung, nie sentimental, eher hart und unerbittlich, verlangt von einem reifen Leser viel Geduld und den Willen, auch bei den Gedanken zwischen den Zeilen mit dabei zu sein. Dann erst erschliesst sich ihm die herbe Schönheit der auch in der Sprache zum Ausdruck kommenden Realität des zur Reife drängenden Menschenlebens.

K(M) ab 14. Sehr empfohlen. *ws*

Lütgen, Kurt: Nebel vor Foyn

1972 bei Signal, Baden-Baden. 158 S. Ln. Fr. 16.—

Der Autor stützt sich auf die authentischen Aufzeichnungen der drei wenig bekannten Expeditionsleiter Nat Palmer, Shackleton und Lars. Dabei hat er es ausgezeichnet verstanden, die drei Berichte in guter, zeitgemässer Form und Sprache wiederzugeben, die zu ihrer Zeit kaum beachtete Leistung der drei Pioniere (Südpol-Expedition) ins rechte Licht zu setzen und sie mit den prägnanten Charakterzügen auszustatten, die sie allein zu ihren aussergewöhnlichen Leistungen befähigten. Gute, fesselnde Lektüre!

KM ab 13. Empfohlen. *li*

Oldham, Mary: Wenn ich Glück habe

1972 bei Benziger, Zürich. 178 S. art. Fr. 12.—

Ein junges Mädchen kauft gegen den Rat ihrer Freunde ein krankes Pferd, pflegt es gesund und wird durch die Geburt eines schönen, kräftigen Fohlens reichlich belohnt.

Für junge Pferdenarren, denn ausschliesslich über Pferde, Dressur, Pflege wird in diesem Buch berichtet.

M ab 14. Empfohlen. *mü*

Schalk, Gustav: Klaus Störtebecker

1972 bei Ueberreuter, Wien. 160 S. Ln. Fr. 13.80

Eine Neubearbeitung des klassischen Jugendbuches durch Kurt Wölfflin. Der Leser erlebt ein Stück Mittelalter. Klaus Störtebeker und sein Kumpan Godeke Michels wurden 1402 in Hamburg hingerichtet. Ihre Namen haben an allen Küsten der Nordsee eine schaurige Berühmtheit erlangt. Sehr anschaulich, mit bildhafter Sprache breiten sich hier Schicksale aus und mit echter Spannung werden reifere Jugendliche um das Leben der Helden bangen. Die Zeichnungen von Erich Hölle widerspiegeln in bester Art die Herbheit der Geschehnisse. Gutes Papier und angenehmer Druck sind lobenswert.

KM ab 13. Empfohlen. *ws*

Seufert, Karl R.: Ihr Ritt nach Lhasa

1972 bei Arena, Würzburg. 144 S. art. Fr. 11.10

Die Erzählung beginnt mit der kräfteraubenden Reise der beiden Missionare Gabet und Huc von der Grossen Mauer nach Lhasa (1844) und endet mit ihrer Ausweisung aus Tibet (1846). Sie umfasst also die schwierigsten und bedeutsamsten Etappen der «Souvenirs» von Huc. In bezug auf das Reisegeschehen hält sich der Verfasser strikt an die Vorlage, versucht jedoch, zwischen den Zeilen einiges vom Mut und von der Zähigkeit der beiden eigenwillig edlen Abbés spürbar werden zu lassen. Das sprachlich fein gestaltete, interessante Buch stellt wegen der geografisch, geschichtlich und weltanschaulich grossen Distanzen einige Anforderungen an junge Leser.

KM ab 15. Empfohlen. *li*

Thomsen, Moritz: Arm mit den Armen

1972 bei Signal, Baden-Baden. 260 S. art. Fr. 24.40

Ein erschütternder Bericht über die Erlebnisse und Erfahrungen als Freiwilliger des Friedenskorps während seines vierjährigen Einsatzes in Ekuador (1965 bis 1968). Als Landwirtschaftsexperte versuchte der Autor die Menschen des abgelegenen Küstendorfes Rio Verde von ihrer Armut zu befreien, begegnete aber bei der Erfüllung seiner Mission fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, da hier Denkweise und Gepflogenheiten von zwei grundverschiedenen Kulturen aufeinanderprallen. Glänzend übersetzt von Hans-Georg Noack.

KM ab 15. Sehr empfohlen. *gg*

Townsend, John R.: Begegnung mit Liz

1972 bei Boje, Stuttgart. 167 S. Ln. Fr. 12.40

Ein verträumter Mittelschüler begegnet einer attraktiven Serviertochter, deren Wesen ihn dermassen fesselt, dass er sie heiraten will. Doch Liz, erfahrener und lebenstüchtiger, sorgt dafür, dass der Junge zu seiner Familie zurückkehrt.

Die Geschichte besteht weitgehend aus Dialogen und aus Selbstgesprächen des jungen Graham. Sie ist geschickt aufgebaut, psychologisch interessant gestaltet und mit viel Verständnis für junge Menschen geschrieben.

KM ab 15. Sehr empfohlen. *ur*

Kleine Bücherei

Baumann, Hans: Löwentor und Labyrinth

1972 bei Maier, Ravensburg. 168 S. bro. Fr. 3.60

Der spannende Bericht über die sensationellen Entdeckungen der beiden bekannten Archäologen Schliemann und Evans in Troja, Mykena und auf Kreta bietet ein Bild von der Welt Homers und der griechischen Mythologie.

KM ab 12. Sehr empfohlen. *gg*

Dubina, Peter: Der Skalpjäger

1972 bei Boje, Stuttgart. 126 S. Ppbd. Fr. 6.25

Ein rassiges Indianerbuch, das sich auf historisch belegte Tatsachen stützt, aber anders ist als ein gewöhnlicher Wildwester. Es geht in die Tiefe. Sinn für Recht und Unrecht, Hass und Widerstand bis zum Aeussersten oder Vergebung erlittenen Unrechts sind Träger der Handlung. «Einmal endet aller Hass». Mit diesem Satz endet auch das Buch und der Leser atmet nach all den Spannungen erleichtert auf.

K ab 13. Sehr empfohlen. *ws*

Michels, Tilde: Mit Herrn Lämmlein ist was los

1972 bei dtv junior München. 107 S. brosch. Fr. 3.60

ill. mon.: Lilo Fromm

Als Folge eines Verkehrsunfalls bekommt Herr Lämmlein die Fähigkeit, durch Wände hindurchzugehen. Daraus entwickeln sich allerlei Verwicklungen und Unannehmlichkeiten.

Dieses moderne Märchen voll Spannung ist von einer herzerquickenden Frische. Für Kinder der zweiten/dritten Klasse

bestens geeignet. Die Bilder von Lilo Fromm atmen die gleiche Beschwingtheit wie die Erzählung.

KM ab 8. Sehr empfohlen. *ws*

Johnson, Virginia: Das Mädchen im Cowboysattel
1972 bei Boje, Stuttgart. 191 S. Ppbd. Fr. 8.70

Berky bringt statt eines neuen Mantels ein verletztes Pferd vom nächsten Marktflecken heim. Ihr Freund, ein alter Cowboy, hilft ihr bei der Pflege und beim Zureiten. Einen Preis beim ländlichen Pferderennen gewinnt sie zwar nicht, doch reitet sie in die unwegsamen Wälder, die sie lieb gewinnt und die sie mit ihrem Freund zusammen vor dem Zugriff der Holzhändler schützen möchte.

Die Geschichte ist gut geschrieben, realistisch und nüchtern, fängt aber doch einen Hauch Romantik und Idealismus ein.

M ab 12. Empfohlen. *ka*

Varia

Flückiger, Alfred: Uhu und Steinadler
1971 bei Schw. Verlagsh. Zch. 286 S. Ln. Fr. 16.80

Zwei in ihrer Existenz gefährdete Raubvogelarten sind Gegenstand eingehender Beobachtung. Zunächst wird der Uhu geschildert in unmittelbaren Episoden, dann ebenso der Steinadler. Der leidenschaftliche Einsatz für den Naturschutzgedanken verleiht diesen Darstellungen ihren eigentlichen Wert.

KM ab 12. Empfohlen. *-nft*

Ehrensvärd, Gösta: Nach uns die Steinzeit
1972 bei Hallwag Bern. 160 S. Ppbd. etwa Fr. 13.—

Das Buch rüttelt den Leser auf! Schonungslos deckt der Verfasser den menschlichen Raubbau und die Vergeudungszivilisation auf. Er verlangt Sofortmassnahmen, Rationierung der Energiebezüge, wirksamen Kampf gegen die Vergiftung menschlichen, pflanzlichen und tierischen Lebens, um dem Rest der Menschheit noch ein einigermassen lebenswertes Dasein zu ermöglichen.

Die Lektüre ist sehr schwer, verlangt viel Vorwissen, Geduld und Vorurteilslosigkeit. Für reife Mittelschüler und natürlich für Erwachsene eine Pflichtlektüre.

JE. Sehr empfohlen. *fe*

Caraco, Albert: Requiem für eine Mutter
1971 bei Benteli, Bern. 108 S. kart. Fr. 12.—

Requiem wird oft als Totenklage verstanden. In der vorliegenden dichterischen Prosafolge geht es um eine Sinnsuche. Mehr und mehr wird dabei das Ableben eines einzelnen geliebten Menschen beispielhaft für viele. Die Ewige Mutter tritt als symbolische Ueberlebensfigur tröstlich der toten Madame Mère zur Seite.

JE (ab 18). Empfohlen. *-nft*

Gardner, George E.: Entwicklung d. kindlichen Persönlichkeit
1971 bei Maier, Ravensburg. 256 S. art. Fr. 29.50

Das Buch «Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit» gibt einen Ueberblick über die wichtigsten psychologischen Zusammenhänge bei der Entwicklung der Persönlichkeit vom Säugling bis zum Jugendlichen.

Es gibt viele Bücher, die sich mit diesem Thema beschäftigen. Meistens sind sie zu theoretisch geschrieben und in einer Sprache, die für den Laien kaum verständlich ist. Das vorliegende Buch darf nicht in diese Kategorie eingereiht werden. Der Aufbau ist gut gewählt, indem zuerst über eine bestimmte Entwicklungsstufe allgemein Auskunft erteilt wird. Daran schliessen jeweils Fragen aus dem Alltag, Fragen, die sich jeder Erzieher oder jede Mutter tagtäglich stellt oder stellen kann. In leichtverständlicher Art versucht Dr. Gardner sie zu beantworten.

Es ist nicht übertrieben, wenn auf der Umschlagseite das Werk als «ein unentbehrliches Handbuch für alle Eltern und Erzieher» dargestellt wird.

Für Eltern, für Erzieher. Sehr empfohlen. *gg*

Wersba, Barbara: Ein nützliches Mitglied der Gesellschaft
1972 bei Signal, Baden-Baden. 176 S. Ln. Fr. 16.—

Ein tiefgründiger Bericht über die Beziehungen zwischen Erwachsenen und Jugendlichen.

In der Rückschau erlebt der Junge David noch einmal den Zorn, die Empörung, die Hilflosigkeit und den Hass, als der tüchtige, erfolgreiche Vater den künstlerisch begabten Sohn zu einem nützlichen Glied der Gesellschaft machen wollte.

Ein unbequemes Buch, gewiss, aber um Ehrlichkeit bemüht und Auswege und Rettung aus dem heutigen Schlamassel suchend. Es schildert New Yorker Verhältnisse – doch ist es in Seldwyla wesentlich anders?

JE. Sehr empfohlen. *fe*

Hamburger, Gerd: Das kleine gelbe Schülerbuch
1971 bei Styria, Graz. 160 S. kart. Fr. 5.05

Aus einer politisch kontradiktorischen Sicht wird versucht, dem roten Schülerbüchlein entgegenzusteuern. Weitgehend ist der methodische Aufbau übernommen, und der nicht zum vornherein ideologisch festgefahrene Leser stösst auf allerhand Bedenkenswertes.

KM ab 16. Empfohlen. *-nft*

Chaplin, John: Weite Welt der Luftfahrt
1971 bei Franckh, Stuttgart. 205 S. art. Fr. 23.30

Vom ersten Motorflug der Gebrüder Wright im Jahre 1903 bis zur ersten Landung eines Menschen, des Amerikaners Armstrong, auf dem Mond Anno 1969 sind winzige 66 Jahre verflossen. Was in dieser kurzen Zeitspanne von den Wissenschaftern und Testpiloten auf allen Gebieten des Flugwesens geleistet wurde, zeigt uns der Autor in dieser mit zahlreichen Fotografien illustrierten Geschichte der Fliegerei.

KM ab 12 und Erwachsene. Empfohlen. *gg*

Winkler, Hans-J.: Motoren erobern den Erdball
1972 bei Arena, Würzburg. 400 S. Ln. Fr. 30.50

Ein Sachbuch über die Pioniere des Motorenbaus, von genialen Erfindern, von Wagemutigen, die bei der Erprobung das Leben einsetzten. Der Autor zeigt aber auch die Gefährlichkeit der Technik auf, geisselt die unsinnige Verherrlichung des technischen Fortschritts. Der Band ist gut bestückt mit technischen Zeichnungen und Fotos, der Text anregend geschrieben.

K(M) ab 15+E. Empfohlen. *fe*

Sauerländer (Hrsg.): Spiele zum Buch (Würfel-, Karten-, Kino-, Puzzlespiel)
1972 bei Sauerl. Verlag Aarau. Pro Schachtel Fr. 4.80

Nicht alle vier «Spiele zum Buch» können als glücklich gelungen bezeichnet werden. Ob sich die Erwartungen erfüllen, die der Herausgeber an diesen Versuch knüpft?? – Der Erfolg dürfte von Fall zu Fall recht unterschiedlich sein . . .

Die «Hühner in der Schachtel», ein sehr einfaches, gefälliges Puzzlespiel, schon für Kleinste geeignet, in solidem, dickem Karton gehalten, überzeugt restlos (zu Grieders «Moritz Blunz»). Die «Barberis in der Schachtel» (zum Buch «Alle träumen») ein Halbquartett, folglich Duett-Kartenspiel, das einfach zu spielen ist; es erfreut durch die neckischen, simpel-humorvollen Barberistiere.

Recht munter präsentiert sich das echte Würfelspiel «Tunnelaner»; das nur wenig vom Konventionellen abweicht. Empfohlen!

Zum «Peter Struwwel» hat sich der Autor etwas an sich Lustiges einfallen lassen: Daumenkino, wobei durch rasches Abblättern der Seiten (System Trickfilm) eine gezeichnete Szene zu scheinbarem Leben erwacht. Nur: Das Ganze ist wenig ergiebig; nach vier-, fünfmaligem Probieren legt man es aus der Hand und gähnt. Ob ein Kind das Opus hernach als Malbüchlein aufwertet?

Jedenfalls: Gar nicht empfohlen!

Generell: KM ab 4–5 vorwiegend empfohlen. *rdk*

(Fortsetzung von Seite 327)

lächelt ja. Und wieviel unabsichtlicher Humor, und wieviel schon echter, gewollter Witz und Lachlust stecken in einem etwas grösseren Knirps, bis er sich dann allmählich zu einem eher grimmig-bissigen Teenager auswächst.

Nebenbei ist dieses Buch auch eine *ausgezeichnete Interpretation des guten alten «Struwwelpeter»*. Der Kinderpsychiater Walter Jahn versteht es, im Struwwelpeter den heute fast übersehenen Humor des Psychiaters Heinrich Hoffmann zu zeigen. So interpretiert Jahn die Figur des Struwwelpeters selbst als archaisch anmutende, geheimnisvoll faszinierende Märchenfigur, statt als moralisches abschreckendes Beispiel. Ganz schlecht aber kommen die Eltern des Zappelphilipp weg, die so stumm und vorwurfsvoll am Tisch sitzen, während der Kleine zappelt und «gaglet». Sie alle sind «eine langweilige und humorlose Familie», findet Jahn. Eine nachdenkenswerte Lektion für Erzieher . . .

mw.

P. Muggler: Panorama der kulturgeschichtlichen Entwicklung

3. Folge: Mesolithikum–Neolithikum. Mehrfarbig, 45×200 cm (gefalzt 34×45 Zentimeter) Fr. 31.—. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach ZH 1972.

Das in Zusammenarbeit mit Universitätsdozenten verwirklichte «Panorama» (vgl. «SLZ» 34/72) ist auf zwölf Folgen angelegt; kürzlich ist die dritte Folge erschienen. Auch sie bringt in exemplarischer Auswahl (die mit wachsenden Auswahlmöglichkeiten Probleme stellt) in übersichtlicher Weise das Werden der Kultur in der mittleren und neuen Steinzeit zur Darstellung: Domestizierung der Waldtiere; Kulturgruppen in Europa und im Nahen Osten; der Uebergang vom Nomadenjäger zum Ackerbauern und Viehzüchter; Gründung der ersten Stadt der Welt (Jericho, 7500 v. Chr.); Aufblühen von Kult und (vorwiegend keramischer) Kunst.

Die Tabelle ersetzt keinesfalls eingehende Studien und angemessene unterrichtliche Behandlung. Als *optischer «Kulturfahrplan»* erfüllt sie eine anregende und klärende Aufgabe. Sie lässt geschichtliche Dimensionen und kulturelle Entwicklung eindrücklich erleben. *J.*

Jean-Jacques Rapin: Schlüssel zur Musik (I.)

Titel des Originals: «A la Découverte de la Musique».

Im Auftrag der Erziehungsdirektion des Kantons Waadt verfasst.

Deutsch von Numa F. Tétaz. 152 Seiten. Mit vielen Notenbeispielen und Fotos. Preis Fr. 12.—. Sabe-Verlag, Zürich 1972.

Das Werk ist bestimmt für Schüler der Sekundarstufe I (8. bis 10. Schuljahr).

«Der Gesang bleibt der beste Weg zu Musik» (Ansermet).

Nach einer allgemeinen Einführung beschäftigt sich der erste Teil mit der menschlichen Stimme, mit den musikalischen Ensembles, mit den Instrumentenfamilien und den einzelnen Instrumenten. Das musikalische Erlebnis, die Konfrontation mit dem Werk, das vom Lehrer angeregte Hören lässt sich durch das Buch nicht vermitteln, es hält aber klar und anschaulich Grundbegriffe fest und unterstützt durch Kenntnisse den Zugang zur Musik.

Der zweite Teil sucht die jungen Hörer mit sinfonischer Dichtung (unter anderem Mussorgskys «Bilder einer Ausstellung», Smetanas «Moldau», Debussys «Versunkene Kathedrale») und Ballettmusik (am Beispiel von Strawinskys «Feuervogel» und «Petruschka») vertraut zu machen, öffnet also in stufengemässer Weise den Zugang zum Erlebnis der künstlerischen Gestaltung über das Programmatische.

Die kürzlich erfolgte offizielle Aufwertung der Musik zum Maturitätsfach dürfte auch zu einer Aufwertung musikalischer Kenntnisse führen. Musikalische «Reife» ist freilich möglichst vielen Menschen zu wünschen. Für Schule, Erwachsenenbildung und Massenmedien ist hier ein dankbares Wirkungsfeld. J.

Kennen Sie diese Chiffre?

ISBN – eine Nummer für jedes Buch der Welt

Die Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz in Westberlin ist mit einer Aufgabe betraut worden, die für das internationale Bibliothekswesen von grösster Bedeutung ist. Künftig wird die weltweite Kontrolle des Systems der «International Standard-Buchnummer» (ISBN) von Westberlin ausgehen. Dieses umfassende System zur Identifizierung von Büchern wurde von der International Standard Organisation in Genf entwikkelt. Die Vereinigung der nationalen Normenausschüsse sucht nach einer Möglichkeit, die immer grösser werdende Bücherflut in den Griff zu bekommen.

Künftig erhält nun jedes Buch eine bestimmte Nummer, die in aller Welt verstanden und auch von Computern verarbeitet werden kann. Die zehnstellige Ziffer enthält eine Nummer für geografische, regionale und nationale Sprachgruppen, die jeweilige Verlagsnummer, die Titelnummer des erfassten Buches und schliesslich eine Prüfzahl für die Computer-Auswertung. Zurzeit haben sich bereits 15 Länder diesem sinnvollen System angeschlossen. Die Staatsbibliothek in Westberlin wird künftig darum bemüht sein, weitere Länder für die ISBN zu gewinnen. Sie soll dann auch die zutreffende Gruppennummer bestimmen und schliesslich die Arbeit der regionalen Agenturen in den Mitgliedsländern überwachen.

Gösta Harding: Spieldiagnostik

Beltz Verlag, Weinheim und Basel 1972. 229 Seiten.

Der Verfasser schreibt über das Spiel als diagnostisches Mittel in der Kinderdiagnostik. Obwohl das Buch in erster Linie für Fachleute geschrieben wurde (die Spieldiagnose ist eine Form von Psychodiagnostik), dürfte es auch für manche Kollegen beachtenswert sein. Der Verfasser gibt einen Ueberblick über die Entwicklung der Spieldiagnostik von Melanie Klein, Madeleine Rambert, Charlotte Bühler, Gerhild von Staabs und anderen sowie über die Ericamethode, die Harding aus eigener Arbeit kennt. mw.

Maud Mannoni: Das zurückgebliebene Kind und seine Mutter

Walter Verlag Olten 1972. 190 S. Fr. 29.—.

Maud Mannoni berichtet über ihre Arbeit als Psychiaterin, Arbeit an debilen Kindern. Sie hat erstaunliche Erfolge aufzuweisen, indem sie durch psychotherapeutische Behandlung debile – pseudodebile? – Kinder zur seelischen Gesundung geführt hat. Diese Kinder konnten wieder normale Schulen besuchen und ihre Entwicklungsrückstände zum Teil noch aufholen. Die Verfasserin legt besonderes Gewicht auf die Abhängigkeit des Kindes von seiner Mutter.

Maud Mannoni wendet sich gegen ein «Abschieben» der Kinder in spezielle Schulen für Behinderte. Ihrer Meinung nach wäre eine möglichst normale Umgebung am hilfreichsten für das geistesschwache Kind. *mw.*

In der Werkstatt der Bilderbuchmacher

Horst Kühnemann: Profile zeitgenössischer Bilderbuchmacher. Beltz Verlag Weinheim 1972. 264 S. Fr. 35.—.

Dreissig Bilderbuchkünstler werden uns hier präsentiert, dreissig «Berühmtheiten», denen wir viele unserer Lieblingsbilderbücher verdanken. Fast alle grossen und bekannten Illustratoren sind vertreten: Hans Fischer, Felix Hoffmann, Walter Grieder, Celestino Piatti, um erst einmal die uns bekannten schweizerischen zu nennen, namhafte Künstler aus Deutschland, Frankreich, England, Italien, Amerika (Disney, Duvoisin, Sendak, Ungerer), die Finnin Tove Jansson und viele andere. Jiri Trnka fehlt leider, und viele aus der allerjüngsten Generation. Aber vollständig kann ja eine solche Liste nie sein, doch sind immerhin ausgezeichnete Porträts gelungen. Der halb wissenschaftliche, halb behaglich plaudernde Stil passt gut zum Thema Bilderbuch. Sehr viel Gescheites wird ganz nebenbei über den Umgang mit Bilderbüchern gesagt.

Die Porträts beruhen grossenteils auf Interviews, geben Einblicke in die Werkstatt der Bilderbuchmacher, stellen aber die Bilderbücher selbst in den Vordergrund. Ein «Standardwerk», das sich durchaus mit dem umfangreicheren Werk von Bettina Hürlimann («Europäische Kinderbücher», Atlantis Verlag) vergleichen oder, noch besser, in den gleichen Bücherschrank stellen lässt. *mw.*

R. A. Naef: Der Sternenhimmel 1973

Verlag Sauerländer Aarau 1973.
Partielle Sonnenfinsternis im Kopernikusjahr 1973.

Am 19. Februar 1473 wurde im heute polnischen Thorn an der Weichsel *Nikolaus Kopernikus* geboren, der mit seinem Buche «De revolutionibus orbium coelestium» (frei übersetzt «Ueber die Umlaufbahnen der Himmelskörper») eine neue geistige Epoche der Menschheit einleitete. Seine astronomischen Studien begründeten das heliozentrische Weltbild. Da er die Reaktion der am geozentrischen Weltsystem des Ptolemäus festhaltenden Kir-

Bezirksschulverwaltung Schwyz

Wir suchen für unsere Sekundarschulen in **Schwyz, Oberarth** und **Steinen** auf den 20. August 1973

Sekundarlehrer und -lehrerinnen

(phil. I und II)

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus Teuerungs- und Ortszulagen sowie Treueprämien.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Bezirksschulverwaltung des Bezirkes Schwyz, Kaspar Hürlimann, Bezirksschulverwalter, 6410 Goldau SZ, Telefon 043 21 20 38, privat 041 82 10 95.

Primarschule Bassersdorf

An der Primarschule Bassersdorf ist auf das Frühjahr 1973

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der kantonalen Beamtenversicherung versichert.

Schöne und preisgünstige Zweizimmerwohnung steht zur Verfügung.

Informationsbesuche organisieren wir gerne für Sie, um Ihnen unsere Primarschule und die zwischen zwei Städten (Zürich und Winterthur) gelegene Gemeinde vorzustellen.

Ihren Anruf erwarten gerne: Dr. M. Reist, Schulpräsident, Branziring 6, Telefon 01 93 58 10; Frau M. Tuggener, Aktuarin, Telefon 01 93 57 53.

Die Primarschulpflege

Gesucht

Sprachlehrer(in)

deutscher Muttersprache für den Unterricht (Jugendliche und Erwachsene) in Deutsch, Französisch, Englisch und für die Leitung des AAC-Sprachlabors auf Frühjahr 1973 oder nach Uebereinkunft.

Ein Lehrerpatent ist von Vorteil, aber nicht unerlässlich. Wichtiger sind sehr gute (theoretische und praktische) Sprachkenntnisse, Lehrerfahrung und Offenheit für alles Neue.

Es handelt sich um eine anspruchsvolle Aufgabe von sehr grosser Selbständigkeit, mit der Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen und nach relativ kurzer Anlaufzeit im Gesamtleitungsteam mitzubestimmen. Wir bieten in jeder Hinsicht (Fünftagewoche, persönliches Material- und Literaturbudget, Kollektivkrankenversicherung, Pensionskasse usw.) interessante Bedingungen mit beachtlichen Entwicklungsmöglichkeiten.

Bitte senden Sie uns einen kurzen, handgeschriebenen Lebenslauf oder rufen Sie uns an (Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, je von 11 bis 12.30 Uhr; Herrn Näf verlangen.)

Merkuriaschule Wil, Centralhof, Telefon 073 22 27 70

Gemeinde Sulz b. Laufenburg

Auf Beginn des Schuljahres 1973 sind in unserer Gemeinde noch folgende Lehrstellen zu besetzen:

Sekundarschule

(etwa 22 Schüler)

Primarschule

1. und 2. Klasse

Zur gesetzlichen Besoldung werden Ortszulagen ausgerichtet.

Anmeldungen nimmt gerne entgegen: Herr Tobias Weber, Präsident der Schulpflege, Telefon 064 65 13 49 oder 65 16 12.

Das Erziehungsdepartement des **Kantons Tessin** gibt bekannt, dass im Amtsblatt die Ausschreibung von

Lehrstellen an den Mittelschulen

veröffentlicht worden ist.

Interessenten werden gebeten, die amtliche Ausschreibung, in der alle zweckdienlichen Angaben genannt sind, und das Teilnahmeformular vom Dipartimento della pubblica educazione, Sezione tecnico-amministrativa, 6501 Bellinzona, bis zum 28. Februar 1973 anzufordern.

che fürchtete, wurde das epochale Werk erst kurz vor seinem Tode veröffentlicht.

500 Jahre später erregen bemannte Raumflüge zum Mond bereits kein besonderes Aufsehen mehr und das Weltinteresse wendet sich einem weit geheimnisvolleren Planeten zu: dem *Mars*. Auf der ersten Innenseite des von *Robert A. Naef* herausgegebenen astronomischen Jahrbuchs *«Der Sternenhimmel»* ist ein von der Weitwinkel-Fernsehkamera der amerikanischen Mars-Sonde «Mariner 9» aus rund 2000 Kilometern Entfernung aufgenommener riesiger Cañon abgebildet, der wie eine gigantische Vergrösserung des Grand Cañon in Arizona anmutet.

Am 30. Juni 1973 wird in Afrika, ungefähr längs des 20. nördlichen Breitengrades (von Westen nach Osten), die Sonne vom Mond während sieben Minuten total verfinstert werden. In unseren Breiten wird diese spektakuläre *Sonnenfinsternis* wenigstens als partielle Bedeckung zu beobachten sein.

Anregendes Jahrbuch

Die ausführlichen Angaben über dieses seltene Naturschauspiel kann der Sternfreund dem 33. Jahrgang des «Sternenhimmels» entnehmen. Das 198 Seiten zählende, übersichtlich gegliederte Werk enthält nicht nur zahlreiche Sternkärtchen, sondern umfasst auf über zwanzig Seiten eine «Auslese lohnender Objekte». Neben den illustrierten Jahres- und Monatsüberrichten vermittelt der bewährte astronomische Tageskalender ein Bild der zahlreichen Beobachtungsmöglichkeiten. *-ae-*

Bruno Santini: Das Curriculum im Urteil der Lehrer

Eine empirische Untersuchung. Verlag Beltz Basel. 1971. 180 Seiten. Fr. 24.60.

Anhand von Fragebogen wurden rund 1300 schweizerische Primar-, Real-, Bezirks- und Progymnasiallehrer über ihre Einstellung zum Lehrplan (auch Curriculum bezeichnet) befragt.

Ergebnisse: Die Lehrer wünschen überwiegend ein C (Curriculum, Lehrplan), *«das in den Unterrichtszielen verpflichtet und in den Unterrichtsinhalten freie Hand lässt.»* Die Methodenfreiheit soll nach Möglichkeit gewahrt bleiben. Die Schaffung einer ständigen, nationalen Curriculumkommission erscheint 9/10 der Befragten als günstig. Die Lehrer wünschen mehrheitlich eine Beteiligung an Curriculumentwicklung (im Gegensatz zur heute noch vielfach geübten Praxis der Lehrplanentwicklung, bei der der Lehrplan von einigen wenigen Personen erstellt wird). *Die Teilnahme der Lehrer an der Curriculumentwicklung und -evaluation ist eine Möglichkeit der Fortbildung und kann in diese integriert werden.*

Für diese Untersuchung wurden 2438 Lehrer angeschrieben, 1329 (54,5 Prozent) haben sich an der Umfrage beteiligt. Insofern spiegelt die Untersuchung nicht genau den «Durchschnitt» der Lehrerschaft wieder. mw.

Zürcher Staatskalender

Für Behörden, Wirtschaft und Private informatives Verzeichnis (Adressen, Statistiken, Uebersichten usw.)

Format A4, 216 S., Fr. 12.—, Verlag Bekkenhofstrasse 16, 8035 Zürich.

Bewegungsübungen für Rheumakranke

verfasst von Dr. med. N. Fellmann und E. Hinlopen-Bonrath. 48 S. Fr. 2.—, Sekretariat Schweiz. Rheumaliga, Seestr. 120, Zürich. Diese bereits in 7. Auflage (1972) erschienene Schrift ermöglicht eine wirksame Prophylaxe sowie unter ärztlicher Anleitung und Kontrolle Selbstbehandlung von rheumatischen Erkrankungen. -t.

Der Rat der Alten

Begegnungen und Besuche von Michael Stettler. Verlag Stämpfli, Bern. 157 Seiten, 24 Franken.

Der Autor schildert in sachlicher betrachtender Art seine Besuche bei hochbetagten Grössen aller Kunstgattungen. Es ist eine gehaltvolle Lektüre. *-er*

Ferien für die Familie

In der Ausgabe 1973 des Ferienwohnungsverzeichnisses sind rund 5000 Adressen von Vermietern aus der ganzen Schweiz enthalten. Das Verzeichnis kann bei der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Ferienwohnungen, Brandschenkestrasse 36, 8039 Zürich, bezogen werden. (Fr. 3.—.)

Kurse und Veranstaltungen

Zürcher Lehrerfortbildung

Bereits zum viertenmal erscheint das *Gesamtprogramm der Lehrerfortbildungskurse im Kanton Zürich*, herausgegeben vom Pestalozzianum Zürich in Verbindung mit der «Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung». Darin sind rund ein Dutzend Fachorganisationen der Volksschullehrerschaft des Kantons Zürich sowie weitere Veranstalter von Lehrerfortbildungskursen in sinnvoller und zweckmässiger Koordination zusammengeschlossen.

Interessenten erhalten (solange Vorrat) die Broschüre (92 Seiten und Anmeldekarten) beim Pestalozzianum (Lehrerfortbildung), Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich.

Wander- und Lagerleiterkurs im Tessin

Wir führen unseren Wander- und Lagerleiterkurs vom 14. bis 19. April in der Jugendherberge Figino durch. Ein Referententeam wird Ihnen – als angehende oder bereits erprobte Jugendgruppenleiter(innen) und Lehrer(innen) – viele Wege zur Bewältigung Ihrer Arbeit zeigen können. Praktische Uebungen, Exkursionen und Referate verhelfen Teilnehmern zur notwendigen Sicherheit in der Leitertätigkeit.

Gelegenheit, die Leiterstufe 1 «Wandern und Geländesport» (J+S) zu erlangen. Erlebnisse mit Gleichgesinnten und Kameradschaft werden auch Sie begeistern.

Zur Problematik der Reform des Rechenunterrichtes

Samstag, 10. März 1973, 14.30 Uhr

in der Höheren Technischen Lehranstalt Brugg-Windisch

14.30 Herr Dr. Paul Wolfer, Mathematiker an der Oberrealschule Winterthur: *Moderne Schulmathematik als Forderung der Denkpsychologie*

16.30 Herr Professor Dr. Horst Karaschewski, Dozent an der Pädagogischen Hochschule Bielefeld: *Die Ganzheitlichkeit des Rechenunterrichtes als pädagogisches Problem*

(Aargauische Lehrkräfte Testathefte mitbringen)

Veranstalter: Verein für Handarbeit und Schulreform / Schweizerische Gesellschaft für Bildungs- und Erziehungsfragen.

Im Rahmen einer Vortragsreihe an der Volkshochschule Schaffhausen finden in der Aula der Kantonsschule Schaffhausen, Pestalozzistrasse 20, folgende Vorträge statt:

Donnerstag, 22. Februar 1973, 20.15 Uhr

Herr Professor Dr. J. Ebersold: Hintergründe der «neuen Mathematik»

Donnerstag, 8. März 1973, 20.15 Uhr

Herr A. Dollfus: Zur Gestaltung des Mathematikunterrichtes auf den verschiedenen Altersstufen.

Engagement für die Dritte Welt

Informationskurs für Interessierte an Einsätzen in der Entwicklungshilfe.

5./6. Mai 1973 in Gwatt (bei Thun); 19./20. Mai 1973 und 2./3. Juni 1973 in JH Rombach (Aarau).

Kosten: 60 Franken für alle drei Wochenenden.

Veranstalter: Christlicher Friedensdienst (CFD); HEKS (Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz); Evangelische Missionen.

Auskunft, Programm und Anmeldung: Christlicher Friedensdienst, Seminar für Entwicklungshilfe, Falkenhöheweg 8, Postfach 1274, 3001 *Bern* (Telefon 031 23 60 07).

Orff-Kurs 1973

Ein neuer Einführungskurs in die Arbeit mit dem Orff-Instrumentarium (Stabspieltechnik, Pauken- und Handtrommelspiel) wird im kommenden April in Bern und Zürich durchgeführt.

Die Leitung hat wiederum die durch ihre instruktiven Kurse weithin bekannte Musikpädagogin Frau *Monika Weiss-Krausser*. Sie wurde 1969 mit dem Musikpreis der Stadt Nürnberg ausgezeichnet. Ihre Ausbildung erhielt sie an der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart und bei Professor Hans Bergese, Berlin.

Anmeldung und Programme bei Musikhaus Hug+Co. Zürich, oder Müller +Schade, Bern (siehe Inserat in SLZ 7/73 und 9/73).

Gemeinde Wollerau

Auf Beginn des nächsten Schuljahres (20. August) sind an unserer

Hilfsschule

die Stellen einer **Hilfsschullehrerin** oder eines **Hilfsschullehrers** für die **Unter-** und die **Mittelstufe** neu zu besetzen. Die bisherige Betreuerin der Hilfsschule (kleiner Kassenbestand) verlässt uns leider zufolge Weiterstudium.

Unsere Hilfsschule ist mit modernem Anschauungsmaterial und Hilfsmitteln ausgerüstet.

Bewerbungen sind bis Ende März 1973 mit den entsprechenden Unterlagen zu richten an:

Schulrat Wollerau, Herrn Josef Feusi, Präsident, 8832 Wollerau.

Schulrat Wollerau

Oberstufenschule Rickenbach ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1973 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle als Real- und Oberschullehrer

neu zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Ein neues Schulhaus ist in Planung. Dies wird Ihnen die Möglichkeit geben, gemeinsam mit einer aufgeschlossenen Schulpflege und einem kollegialen Lehrerteam am Ausbau unserer Schule mitzuwirken.

Die Bereitstellung einer Lehrerwohnung wird die Schulpflege nach Möglichkeit übernehmen.

Wir erwarten gerne Ihre Anmeldung, die mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Hans Grosser, 8474 Dinhard, Telefon 052 38 15 21, zu richten ist.

Die Oberstufenschulpflege

Einwohnergemeinde Lutzenberg AR

An unsere Schule in Haufen-Brenden suchen wir auf das **Frühjahr 1973**

eine(n) Primarlehrer(in)

für die 5. und 6. Klasse

Lutzenberg liegt im Appenzeller Vorderland mit wunderschöner Aussicht auf den Bodensee:

Wir bieten:
zeitgemässen Lohn;
Schulzimmer in neuem Schulhaus;
angenehmes Arbeitsklima.

Bewerbungen sind baldmöglichst mit den erforderlichen Unterlagen an den Schulpräsidenten Rudolf Peter, Haufen, 9426 Lutzenberg (Telefon 071 44 13 79), einzureichen.

Schulkommission Lutzenberg

Primarschule Oetwil-Geroldswil

Kanton Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind an unserer Schule

drei Lehrstellen an der Unterstufe

zu besetzen. Wir suchen Lehrkräfte, die am weiteren Ausbau unserer modern eingerichteten Schule im Limmattal mitwirken möchten und Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen. Ein neues Schulhaus im Gemeindezentrum von Geroldswil wird auf das Frühjahr 1973 bezugsbereit.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Hans-Kaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Geroldswil, zu richten.

Die Primarschulpflege

Gemeinde Arth-Goldau

Wir suchen auf den 20. August 1973 für die Schulkreise Arth und Goldau je eine(n)

Primarlehrer oder -lehrerin

für die Unter- und Mittelstufe

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus verschiedene Zulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten der Gemeinde Arth, Herrn Kaspar Hürlimann, 6410 Goldau (SZ), Telefon privat 041 82 10 95, Büro 043 21 20 38.

Schulgemeinde Arbon

Wir suchen auf das Frühjahr 1973 oder nach Vereinbarung eine tüchtige

Sprachheillehrerin

Wir bieten eine gute Besoldung (Spezialklassenzulage) und eine selbständige Tätigkeit. Bitte richten Sie Ihre Anmeldung an den Präsidenten der Schulgemeinde Arbon, Herrn K. Maron, Berglistrasse 43, 9320 Arbon. Auskunft erteilt gerne das Schulsekretariat Arbon (Tel. 071 46 10 74).

Schulsekretariat Arbon

Landschule Röserental

Wir suchen auf Frühjahr 1973 (Schulbeginn 24. April 1973) an die eine unserer Beobachtungsabteilungen mit je acht bis zehn normalintelligenten Knaben und Mädchen

1 Lehrer/Lehrerin

Für verheiratete Bewerber kann auf Wunsch eine 4½-Zimmer-Wohnung (sehr billig) in einem Bauernhaus zur Verfügung gestellt werden.

Anmeldungen mit handschriftlichem Lebenslauf sind erbeten an H. Althaus-Lehmann, Landschule Röserental, Schauenburgerstrasse 60, 4410 Liestal, Tel. 061 94 19 78.

Küssnacht am Rigi

sucht auf Beginn des neuen Schuljahres (Sommer 1973) eventuell früher

mehrere Lehrkräfte für die Primarschule

1 Hilfsschullehrer(in)

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

Ueber Anstellungs- und Besoldungsfragen erteilt unser Schulrektor jederzeit Auskunft. Er ist schriftlich durch Postfach 29, 6403 Küssnacht am Rigi zu erreichen oder telefonisch während der Bürozeit 041 81 28 82, privat 041 81 14 71.

Bewerbungen sind mit den üblichen Beilagen so bald wie möglich an die unterzeichnete Stelle zu senden.

Bezirksschulrat 6403 Küssnacht am Rigi

Primarschule Dübendorf

Wir suchen für unsere Schule auf Beginn des Schuljahres 1973/74 verschiedene Lehrerinnen und Lehrer für die

Unter- und Mittelstufe, die Sonderklasse B

sowie eine tüchtige

Logopädin

für den Einzelunterricht.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich zur Mitarbeit in unserer stadtnahen Gemeinde entschliessen könnten und bitten Sie, uns die für eine Anstellung notwendigen Unterlagen baldmöglichst zukommen zu lassen. Auch tüchtige ausserkantonale Lehrkräfte sind uns willkommen. Unsere Besoldungen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Unser Sekretär (Telefon 01 85 78 88) erteilt Ihnen gerne jede gewünschte Auskunft.

Die Primarschulpflege

An der Bezirksschule Aarau

wird auf 24. April 1973

1 Hauptlehrstelle für Mathematik, Biologie und Geografie

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 24. Februar 1973 dem Rektorat der Bezirksschule Aarau einzureichen.

Erziehungsdepartement

Oberstufenschulgemeinde Uster

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (Dienstag, 24. April 1973) sind an der Oberstufe Uster noch folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung)

mehrere Lehrstellen an der Realschule

1 Lehrstelle an der Oberschule

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B

(Oberstufe)

Wir sind

die Oberstufenschulgemeinde Uster, 23 000 Einwohner, im Zürcher Oberland, am Greifensee, mit regem kulturellem Leben, mit guten Bahn- und Strassenverbindungen nach Zürich und nach Rapperswil.

Wir bieten

- Hilfe bei der Wohnungssuche;
- versicherte Besoldung nach den maximal zulässigen Ansätzen;
- angenehmes Arbeitsklima;
- gute Schuleinrichtungen;
- gute Möglichkeiten für Schulsport (unter anderem Hallenbad);
- aufgeschlossene Behörde.

Wir erwarten

Ihre Bewerbung unter Beilage der üblichen Ausweise raschmöglichst an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn H. Bärlocher, Schulkanzlei, Stadthaus, 8610 Uster, Telefon 01 87 45 11.

Wir suchen

Schreibfachlehrer(in)

für den Unterricht in Maschinenschreiben, Stenografie, Bürotechnik und – wenn möglich – Deutsch.

Fachlehrerdiplom von Vorteil, aber nicht unerlässlich. Wichtiger, und deshalb unerlässlich sind uns Lehrerfahrung und natürliches, kameradschaftliches Auftreten gegenüber Kollegen und Schülern.

Bitte senden Sie uns einen kurzen, handgeschriebenen Lebenslauf oder rufen Sie uns an (Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, je von 11 bis 12.30 Uhr; Herrn Näf verlangen).

Merkuria Schule Wil, Centralhof, Telefon 073 22 27 70

Primarschule Fällanden

Auf Frühling 1973 ist an unserer Primarschule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Unsere Gemeinde besitzt modern eingerichtete Schul- und Sportanlagen mit einem Lehrschwimmbecken. Bei der Suche nach einer geeigneten und preisgünstigen Wohnung sind wir Ihnen gerne behilflich. Ueber unsere Schulverhältnisse gibt Ihnen unser Hausvorstand, Primarlehrer Rudolf Lange, Maurstrasse 25, 8117 Fällanden, Telefon 01 85 33 35, gerne Auskunft.

Wenn Sie eine kollegiale Zusammenarbeit unter den Lehrern und eine aufgeschlossene und fortschrittliche Schulbehörde zu schätzen wissen, erwarten wir gerne Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege Fällanden, Herrn Dr. Hans Bachmann, Pfaffensteinstrasse 27, 8122 Pfaffhausen, Telefon 01 85 36 39, oder an Herrn Dr. P. Hess, Sängglenstrasse 9, 8122 Pfaffhausen, Telefon 01 85 36 48.

Die Primarschulpflege

Lehrversuch auf Primarschulstufe

Für sieben sehr gut vorgeschulte hörgeschädigte Kinder benötigen wir auf Herbst 1973

1 Lehrkraft der Primarschulstufe

welche gewillt ist, an unserer Stiftung Schule für hörgeschädigte Kinder Luzern ein begonnenes lehrmethodisches Experiment fortzuführen. Eine Spezialausbildung wird nicht verlangt.

Ueber die näheren Umstände sowie die Schulzeiten (eventuell nur vormittags) sind wir gerne bereit, in einem unverbindlichen Gespräch Auskunft zu geben.

Geboten werden ein zeitgemässer Vertrag und ein gutes Honorar. Der Beitritt zu einer Lehrerpensionskasse ist gewährleistet.

Bitte richten Sie Ihre Anmeldung an: Stiftung Schule für hörgeschädigte Kinder Luzern c/o J. Sidler, Winkelriedstrasse 51, 6000 **Luzern.**

Oberstufenschulgemeinde Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (24. April 1973) suchen wir

2 Sekundarlehrer(innen)

sprachlich-historischer Richtung

1 Real- oder Oberschullehrer(in)

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist der Beamtenversicherungskasse angeschlossen. Auswärtige Dienstjahre werden, auch bei den Treueprämien, angerechnet.

Eine aufgeschlossene Behörde stellt Ihnen alle modernen Unterrichtsmittel zur Verfügung, und eine kollegiale Lehrerschaft rundet das Bild ab, das Sie sich von idealen Schulverhältnissen machen.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Ernst Meier-Breitenstein, Frohhaldenstrasse 30, 8180 Bülach, Telefon 01 96 14 56.

Gerne gibt Ihnen der Hausvorstand noch weitere Auskünfte: Herr Gustav Meili, Reallehrer, Kreuzhalde, 8192 Glattfelden, Telefon 01 96 30 74.

Stadt St. Gallen

Wir suchen eine

Berufsberaterin

für die individuelle Beratung von Mädchen und Frauen in allen Berufswahl-, Schul- und Laufbahnfragen sowie die Mithilfe bei der Berufswahlvorbereitung und bei der generellen Berufsberatung.

Nebst den notwendigen persönlichen Voraussetzungen für diese anspruchsvolle Tätigkeit verlangen wir eine abgeschlossene oder begonnene Ausbildung in Berufsberatung oder in angewandter Psychologie.

Geeignete Interessentinnen, die noch nicht über die nötige Fachausbildung verfügen (Lehrerinnen, Sozialarbeiterinnen usw.), können ebenfalls berücksichtigt werden, sofern sie bereit sind, die berufsbegleitende Ausbildung zu absolvieren.

Wir bieten Ihnen eine selbständige, abwechslungsreiche Tätigkeit auf einer gut ausgebauten Stelle mit nicht allzu grossem Beratungskreis. Die sozialen und materiellen Bedingungen sind modern und grosszügig geregelt.

Interessentinnen setzen sich bitte in Verbindung mit dem Leiter der Städtischen Berufsberatung, Frongartenstrasse 16, 9000 St. Gallen, Telefon 071 21 54 90.

Ihre Bewerbung (mit den üblichen Unterlagen) richten Sie an das **Personalamt der Stadt St. Gallen,** Gallusstrasse 43, 9000 St. Gallen.

Eine Hilfsschule aufbauen

nicht lediglich unterrichten, können Sie an unseren Schulen.

zwei Lehrstellen

(Mittelstufe/Oberstufe) sind ab Sommer 1973 (wegen Alters/Pensionierung) frei.

Wir möchten diese Stellen nicht einfach besetzen, sondern neu aufbauen.

Initiative Kollegen, die sich für diese Aufbautätigkeit begeistern können, finden bei uns für diese Aufgabe Spielraum und Gestaltungsfreiheit.

- Erforderlich: Ausbildung als Hilfsschullehrer oder mehrjährige praktische Erfahrung und Tätigkeit an einer Hilfsschule oder in ähnlichen Schultypen;
- Gehalt: zum Beispiel Lehrer, verheiratet, drei Kinder: Fr. 40 124.— max. (Stand: 1. Februar 1973) (1. Maximum);
- kleine Klassenbestände;
- schulpsychologischer Dienst steht zur Verfügung;
- Logopädieunterricht: in Vorbereitung;
- neue, moderne Volksschulverordnung des Kantons Schwyz, vom 25. Januar 1973 (wird demnächst in Kraft gesetzt);
- Einsiedeln, 900 m ü. M., nebelfrei, 30 Autominuten von Zürich entfernt, ideale Sport- und Freizeitmöglichkeiten (Schwedentritt, Skigelände unweit des Schulhauses, Wassersport-Sihlsee, Hoch-Ybrig).

Auskünfte/Bewerbungen: Rektorat Schulen Bezirk Einsiedeln, Postfach, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 53 26 00.

Schule Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind an unserer Schule einige Lehrstellen zu besetzen:

Primarschule
(Unter- und Mittelstufe, Sonderklasse D)

Oberschule

Realschule

Sekundarschule
(mathematischer und sprachlicher Richtung)

Nebst neuesten und modernsten Schulanlagen bietet eine aufgeschlossene Schulpflege Gewähr für die Anwendung modernster technischer Hilfsmittel für den Unterricht und ein angenehmes Arbeitsklima.

Selbstverständlich sind wir gerne bereit, Ihnen bei der Wohnungssuche behilflich zu sein.

Die Besoldung erfolgt gemäss Besoldungsverordnung des Kantons Zürich, wobei die freiwillige Gemeindezulage den kantonalen Höchstansätzen entspricht. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn J. Adank, an das Schulsekretariat, 8302 Kloten (Telefon 01 813 13 00) zu richten.

Für Auskünfte steht Ihnen auch der Präsident des Lehrerkonventes, Herr G. Häni (Telefon 01 814 11 50)/Lehrerzimmer PS Nägelimoos oder 052 25 22 14 (privat) zur Verfügung.

Schulpflege Kloten

Primarschule Wangen SZ

Auf das kommende Schuljahr mit Beginn 20. August 1973 suchen wir an die Oberstufe

1 Primarlehrer

Nebst zeitgemässer Besoldung könnte sonnige Vierzimmerwohnung zu günstigen Bedingungen vermittelt werden.

Nähere Auskünfte erteilt gerne das Präsidium, Telefon 055 64 19 46.

Schriftliche Anfragen an F. Marty, Schulpräsident, Zügerdörfli 24, 8854 Siebnen.

Gemeinde Adligenswil

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (Herbst 1973)

1 Primarlehrer(in)

Adligenswil, nahe der Stadt Luzern gelegen, bietet neben guten Verbindungen eine schöne Wohnlage.

Wenn Sie neue Unterrichtsräume, gute technische Hilfsmittel und eine kameradschaftliche Atmosphäre in unserem Lehrerteam schätzen, richten Sie bitte Ihre Anmeldung bis zum 2. März 1973 an den Präsidenten der Schulpflege, Josef Kuhn, Sackhofring 15, 6043 **Adligenswil,** Telefon 041 36 44 56.

Gemeindeschulpflege Hittnau

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 suchen wir eine Lehrkraft für die neu errichtete

Sonderklasse D

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelfen.

Bewerberinnen oder Bewerber, die sich einem aufgeschlossenen Lehrerteam anschliessen möchten, werden freundlich gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Schulpflegepräsidenten, Herrn Dr. med. dent. K. Sigg, Hofhalden, 8330 Auslikon (Telefon 01 97 64 17), einzureichen.

Die Schulpflege

Primarschule Bubendorf BL

Infolge Rücktritt ist auf Frühjahr 1973

1 Lehrstelle an der Unterstufe
(Lehrerin) gemischte Klasse 1./2./3.
zu besetzen.

Die Klassen weisen kleine Schülerzahlen auf, zudem stehen viele moderne Apparate, Geräte und weitere Hilfsmittel für den Unterricht zur Verfügung. Beim Suchen einer Wohnung oder eines Zimmers wird die Gemeinde behilflich sein.

Die Besoldungs-, Teuerungs- und Ortszulagen richten sich nach dem kantonalen Besoldungsgesetz. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden voll angerechnet.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Richard Fankhauser, Erlenstrasse 10, 4416 Bubendorf, Telefon 95 19 24.

Die Arbeit bei den **Zürcher Freizeitanlagen** bietet die Möglichkeit, Fachkenntnisse, selbständiges Denken und schöpferische Initiative in positiver Weise anzuwenden, wobei der mitmenschliche Kontakt zu jung und alt stark im Vordergrund steht.

Wir suchen

Hauptleiter

(pädagogische beziehungsweise soziale Ausbildung von Vorteil) mit Verständnis für aktuelle soziale Probleme und Freude an der Jugendarbeit. Die verantwortungsvolle und sehr abwechslungsreiche Tätigkeit umfasst unter anderem Planung, Organisation und Durchführung eines quartierorientierten Programms der Freizeitanlage, Betriebsführung, Leitung des Mitarbeiterstabes, Kontakte zu bestehenden Quartiervereinen und Behörden. Lohnende Aufgabe für reife, bewegliche und kreative Persönlichkeit.

Neben der Fünftagewoche bieten wir eine angemessene Entlöhnung, vier Wochen Ferien (ab zweitem vollem Kalenderjahr) sowie gut ausgebaute Sozialleistungen (Pensionskasse).

Wir erbitten Ihre Kurzofferte oder Ihren Anruf.

Pro Juventute, Zürcher Freizeitanlagen, Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich, Telefon 32 72 44, intern 309.

Schulgemeinde Samnaun GR

Wir suchen für das Schuljahr 1973/74 (Herbstbeginn)

1 Werklehrer

für die 1., 2. und 3. Klasse

1 Primarlehrerin

für die 4. und 5. Klasse

Wir bieten: moderne, zeitgemässe Schulanlage, nettes Arbeitsklima, Fünftagewoche und günstige Wohnbedingungen.

Besoldung gemäss kantonalem Lehrerbesoldungsgesetz, zuzüglich Gemeinde-, Erfahrungs- und Treuezulagen.

Anmeldungen sind erbeten an den Schulratspräsidenten Anton Jenal, 7551 Compatsch, Telefon 084 9 51 44.

Kantonale Verwaltung

Bei nachstehender Abteilung ist folgende Stelle zu besetzen:

Bündner Kantonsschule, Chur

1 Lehrer für Deutsch

(Diplom für das höhere Lehramt oder gleichwertiger Ausweis)

Dienstantritt: 1. September 1973.

Wir bieten zeitgemässe Entlöhnung im Rahmen der Personalverordnung mit weitgehender Anrechnung Ihrer bisherigen Berufspraxis. Dienstantritt nach Vereinbarung. Auskünfte über den Aufgabenbereich erteilt Ihnen gerne die Abteilung.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis 28. Februar 1973 an das Personal- und Organisationsamt des Kantons Graubünden, Steinbruchstrasse 18/20, 7001 Chur, Telefon 081 21 31 01.

Personal- und Organisationsamt
des Kantons Graubünden

Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule der Stadt Zürich

Die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule der Stadt Zürich sucht auf Beginn des Schuljahres 1973/74

Turnlehrer(innen)

für Unterricht an Klassen der Abteilung Hauswirtschaftliche Jahresschule und Mädchenfortbildungsjahr. Es können auch Nebenfächer wie Deutsch, Französisch, Rechnen, Staatskunde oder Singen übernommen werden. Die Anstellung erfolgt semesterweise, spätere Wahl als Hauptlehrer möglich.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung.

Voraussetzung: Turnlehrer-Patent.

Für die Bewerbung ist das beim Sekretariat der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule (Telefon 01 44 43 20) erhältliche Formular zu verwenden. Dieses ist an die Direktion der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule der Stadt Zürich, Hönggerstrasse 63, Postfach, 8037 Zürich, einzusenden.

Allfällige Auskünfte erteilt die Abteilungsvorsteherin Frau H. Graf.

Der Schulvorstand

Oberstufenschule Weiningen

(Limmattal)

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74, oder nach den Sommerferien (per 13. August 1973), suchen wir für neu zu besetzende Stellen

1 Sekundarschullehrer phil. I

1 Realschullehrer

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Hobby-Lehrer für moderne Schule in schöner Lage

Wir wünschen uns erfahrene Lehrer, welche Freude an ihrem Beruf haben (Hobby 1) und dazu noch ein Hobby 2 mitbringen, das sie in Nebenfächern, wie Theater, Musik, (Kunst-)Handwerk, Film usw. zur Geltung bringen können.

Die Oberstufenschule Weiningen gilt als fortschrittlich hinsichtlich Lehrmethoden, Teamwork und Einrichtungen.

Weiningen am Südhang des Limmattals, in unmittelbarer Nähe Zürichs, besitzt eine im Rebhang gelegene schöne Schulhausanlage (mit Theatersaal und Schwimmbad). Wohnungen können vermittelt oder eventuell zur Verfügung gestellt werden.

Anfragen und Bewerbungen bitten wir zu richten an Hans Häusermann, Schulpräsident, 8954 Geroldswil, Telefon privat 01 88 81 94 oder Geschäft 01 35 63 22.

Schulgemeinde Küsnacht ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 ist in unserer Gemeinde neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sonderklasse D

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Es kommen auch ausserkantonale Bewerber mit heilpädagogischer Ausbildung in Frage.

Anmeldeformulare sind beim Schulsekretariat, Telefon 01 90 41 41, zu beziehen. Bewerber(innen) sind eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beilage eines Stundenplanes und Lebenslaufes an das Schulsekretariat, Dorfstrasse 27, 8700 Küsnacht, zu richten.

Die Schulpflege

Die Mathilde-Escher-Stiftung in Zürich, Schulheim für körperbehinderte Kinder, sucht auf April 1973

1 Lehrer oder Lehrerin

für die Oberstufe (zehn bis zwölf Kinder)

6. bis 9. und 1. bis 3. Realklasse

Eine heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, aber nicht Bedingung. Die Besoldung ist 95 Prozent der kantonalen Höchstansätze.

Bewerbungen sind zu richten an die Heimleitung, Lenggstrasse 60, 8008 Zürich, die auch Auskunft erteilt.

Stellenausschreibung

An der Oberstufe (7. und 8. Klasse) der Primarschule in **Eiken AG** ist auf das kommende Frühjahr eine Lehrstelle neu zu besetzen. Wir verfügen über eine grosszügig konzipierte, neu erweiterte Schulanlage in zentraler, schöner und verkehrstechnisch interessanter Lage (Hauptstrasse Basel–Zürich, Autobahnanschluss im Bau, Bahnverbindungen). Es stehen uns neuzeitliche Unterrichtshilfen zur Verfügung. Bei der Wohnungssuche sind wir gerne behilflich. Wir richten Gemeindezulage aus.

Interessenten(innen) sind gebeten, ihre Bewerbung unter Beilage der üblichen Unterlagen an die Schulpflege Eiken, 5268 Eiken AG (Telefon 064 61 16 35) zu richten. Mündliche Auskünfte erteilen wir jederzeit gerne.

Schulpflege Eiken

Bezugsquellen für Schulmaterial

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Audio-Visual
Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, Tel. 073 22 51 66
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, Telefon 01 42 96 10/11
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Telefon 064 24 32 32

Binokular-Lupen
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG, Tel. 073 22 51 21

Blockflöten
Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, Telefon 01 82 49 04
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, Telefon 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers:
Paul Haupt, Bern, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25
Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Uebersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch.

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, Telefon 031 52 19 10

Dia-Material
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, Telefon 01 46 20 85
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71

Elektrische Laboreinrichtungen
ELESTRONI AG Wettingen, 5430 Wettingen, 056 26 24 24

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 96, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)
NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11

Fingerfarben
FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, Telefon 01 28 60 99

Getränke- und Verpflegungsautomaten
Avag Betriebsverpflegung AG, 8003 Zürich, Telefon 01 35 74 44

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, Telefon 063 8 24 24

Holzbearbeitungsmaschinen
SCHNELLMANN ING. AG, Rämistrasse 33, 8024 Zürich, Tel. 01 47 57 03

Kartonagematerial
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8045 Zürich

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, Telefon 071 22 81 86

Klettenwände
PANO Produktion AG, 8050 Zürich, Telefon 01 46 58 66

Kopiergeräte
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91

Laboreinrichtungen
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen
Krüger Labormöbel+Apparate AG, 9113 Degersheim, Tel. 073 54 17 40
Laborbau AG, Tiefenaustrasse 117, 3000 Bern, Telefon 031 23 93 01
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Telefon 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11

Lehrmittel für Mittelschulen
Schulthess Polygraphischer Verlag AG, 8001 Zürich

Lesenständer UNI BOY
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Mathematik und Rechnen
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Mikroskope
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Mobiliar
J. Wirthlin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, Telefon 061 88 14 75
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, Telefon 032 2 25 94

Moltonwände
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, Telefon 01 47 35 20

Musikanlagen
Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Klosbachstrasse 45, 8032 Zürich, Telefon 01 32 49 41

Nähmaschinen
Elna S.A., 1–5 Avenue de Châteleine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg

ORFF-Instrumente
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, Telefon 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR und Studio 49
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Programmierte Uebungsgeräte
LÜK, Dr. Ch. Stampfli, 3073 Gümligen-Bern, Telefon 031 52 19 10
Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Projektionstische
K. B. Aecherli, 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87
FUREX Normbauteile, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, Telefon 01 98 76 75
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, Tel. 01 88 90 94
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09

Projektoren
H=Hellraum, TF=Tonfilm, D=Dia, TB=Tonband, TV=Television, EPI=Episkope
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
EUMIG, ABt. Audio-Visual, 8027 Zürich, Telefon 01 36 21 55 (H TF)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System, 9152 Glattbrugg, Tel. 01 810 30 40 (H)
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, Telefon 01 42 96 10/11 (TF D TB TV)
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 70 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2051 Biel, Telefon 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, Tel. 01 47 92 11 (H)
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, Telefon 056 3 62 62 (TB TV)

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, Telefon 01 87 13 76

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, Telefon 064 22 11 12
Wild Heerbrugg AG, 9435 Heerbrugg, Telefon 071 72 24 33

Reprogeräte
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln
Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen
Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, Tel. 073 22 51 66
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 01 55 11 88/55 07 94
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, Telefon 01 96 66 85
E. Wyss & Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, Tel. 058 32 14 10
Alb. Isler AG, Bühnenbau, Zürich,
Lindenmoosstrasse 6, 8910 Affoltern am Albis, Telefon 01 99 49 05

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, Telefon 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, Telefon 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, Tel. 031 42 04 43

Sprachlabors
Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, Tel. 073 22 51 66
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, Telefon 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)
Electron GmbH, Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, Tel. 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte
Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, Telefon 01 25 36 00

Stundenplanordnung visuell
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstrasse 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, Tel. 01 35 61 40

Umdrucker
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, Tel. 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91

Vervielfältiger
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, Telefon 01 52 36 30

Videoanlagen
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, Telefon 01 42 96 10/11

Violinen – Violen – Celli
A. von Niederhäusern, Winkelriedstrasse 56, 6000 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln
FALTAG AG, 8573 Altishausen, Tel. 072 9 98 66
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, Telefon 058 4 48 12

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, Telefon 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Zeichenplatten
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen
Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, Tel. 01 23 74 66 / 23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87
Diverses Zubehör für Arbeitsprojektor, Thermgerät und Umdrucker

Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, Audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, Telefon 01 39 57 00
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55
Allgemeines Schulmaterial

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 31 21
Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, Telefon 01 83 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Ricoh- und Hiruma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und Papiere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11
Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

An der Bezirksschule Aarau

wird auf 24. April 1973 oder später

1 Hauptlehrstelle für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 24. Februar 1973 dem Rektorat der Bezirksschule Aarau, Telefon 064 22 91 37, einzureichen.

Erziehungsdepartement

Schule Meilen

Auf Frühjahr 1973 suchen wir einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Interessieren Sie sich für neuzeitliche Unterrichtsmethoden? Sind Sie bereit, in einem kollegialen Lehrerteam initiativ mitzuarbeiten? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Wir sind daran, unser Schulhaus zu renovieren und grosszügig auszurüsten. Unsere aufgeschlossene Schulpflege ist bei der Wohnungssuche gerne behilflich.

Für die ausgeschriebene Stelle kommt nur eine Lehrkraft in Frage, die gegenwärtig nicht im zürcherischen Schuldienst steht. Machen Sie uns einen Besuch, telefonieren Sie uns (Telefon 01 73 00 61); wir stehen für Auskünfte gerne zur Verfügung (Sportferien vom 10. bis 24. Februar 1973).

Richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn H. Weber, Hinterer Pfannenstiel, 8706 Bergmeilen, Telefon 01 73 04 63.

Schulpflege und Sekundarlehrer Meilen

Sonderschule Wetzikon

Wir sind eine Tagesheimschule mit regionalem Einzugsgebiet und führen HP- und CP-Klassen für Kinder im Alter von 4 bis 16 Jahren. Den acht Lehrkräften stehen drei Therapeutinnen und zwei Erzieherinnen zur Seite. Die im Bau befindliche Schulhauserweiterungsanlage umfasst neben Werkräumen auch ein Therapieschwimmbad. Im Zuge des grossen Wachstums unserer Schule schaffen wir auf Schuljahresbeginn 1973 das Amt eines

Schulleiters

Wir wünschen uns an diesem Platz eine ausgereifte Lehrerpersönlichkeit mit Erfahrung im Umgang mit Sonderschülern, mit Befähigung, eine Gruppe von Mitarbeitern zu führen, mit Organisationstalent und Geschick im Kontakt mit Eltern und Amtsstellen.

Wir bieten Fünftagewoche und zeitgemässe Besoldung.

Anfragen und Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten, Herrn Dr. R. Meyer, Rappenholzstrasse 6, 8623 Wetzikon 3, Telefon 01 77 26 77 oder an das Schulsekretariat Primarschule Wetzikon, Ettenhauserstrasse 26, 8620 Wetzikon, Telefon 01 77 44 69.

Primarschulpflege Wetzikon

Die **Aargauische Stiftung für zerebral Gelähmte** sucht
- für ihr Schulheim in Aarau:

Lehrer(in)

die/der gerne mit viel Initiative und Fantasie eine Kleinklasse von zehn Schülern (Mittel/Oberstufe) führen möchte. Stellenantritt: Frühling 1973.

- für ihre Therapieaussenstation in Ennetbaden

Logopädin

mit Bobath-Kurs oder mit Interesse, denselben zu besuchen. Stellenantritt: sofort oder nach Uebereinkunft.

Unser Schulheim besuchen gegenwärtig 36 normalbildungsfähige, zerebral gelähmte und schwer körperbehinderte Kinder. Die Therapieaussenstation ist im Aufbau begriffen.

Wir können Ihnen eine Besoldung gemäss dem kantonalen Reglement und Heim-, beziehungsweise Diplomzulage bieten. Unsere Kinder und unser Team freuen sich über Ihre Anmeldung.

Aargauische Stiftung für zerebral Gelähmte, Schulheim Fröhlichstrasse, 5000 Aarau, Telefon 064 24 49 19.

AWR

Wir sind ein 1924 gegründetes Aluminium-Walz- und -Veredlungswerk und gehören zum weltumspannenden ALCAN-Konzern. Wir beschäftigen etwas über 700 Mitarbeiter in zwei Werken in Rorschach und Goldach.

Wir sind zur Ueberzeugung gelangt, dass die Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter einen kompetenten und zielbewussten

Ausbildungs-Fachmann

erfordert.

Ihre Hauptaufgaben:
- Erfassung der Ausbildungsbedürfnisse;
- Unterstützung der Vorgesetzten aller Stufen in der Ausbildung der Mitarbeiter am Arbeitsplatz;
- Beratung der Mitarbeiter in Ausbildungsfragen;
- Durchführung von innerbetrieblichen Kursen;
- eigene Ausbildnertätigkeit;
- Kontakt mit Ausbildungsinstitutionen.

Wir erwarten von Ihnen:
- dass Sie die wesentlichen Ausbildungsschwerpunkte erkennen und davon ausgehend die notwendigen Massnahmen durchsetzen;
- dass Sie unsere Mitarbeiter aller Stufen für die ständige Weiterbildung begeistern können;
- Erfahrung im Ausbildungswesen, erworben als Lehrer oder in einer Ausbildungsfunktion in der Wirtschaft;
- die Fähigkeit, vornehmlich naturwissenschaftlichen Grundstoff zu vermitteln;
- die Eignung, Fachleute des Betriebes zu Fachlehrern heranzuziehen;
- Kenntnisse der italienischen Sprache würden die Arbeit sehr erleichtern, während Englischkenntnisse die Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch im Konzern fördern könnten.

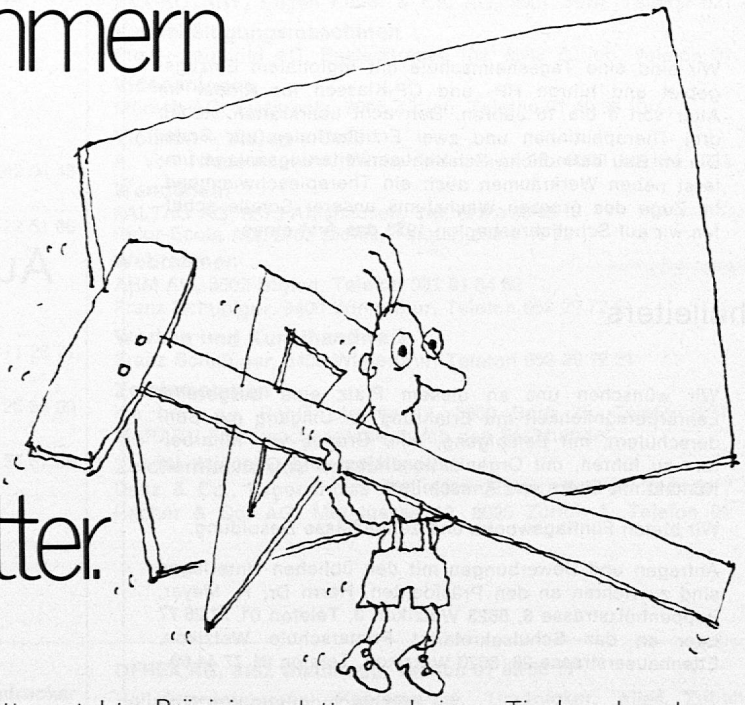
Wir bieten Ihnen:
- Möglichkeit, sich in der Erwachsenenbildung zu engagieren;
- Chance, ein betriebliches Ausbildungskonzept von Grund auf mitzugestalten und Ihre guten Ideen dabei zu verwirklichen;
- aufgeschlossene Gesprächspartner und volle Unterstützung der Geschäftsleitung;
- Ihrer Aufgabe und Ihrer Persönlichkeit entsprechendes Salär;
- gute soziale Leistungen und fortschrittliche Arbeitsbedingungen, zum Beispiel gleitende Arbeitszeit;
- zweckentsprechende Arbeits- und Schulungsräume.

Wir freuen uns, mit Ihnen über Ihre Aufgabe sprechen zu können und erwarten Ihre schriftliche oder telefonische Kontaktnahme mit unserem Herrn Hans Zuberbühler.

Aluminiumwerke AG Rorschach, 9400 Rorschach, Telefon 071 41 52 22.

ALUMINIUMWERKE AG RORSCHACH 071-41 52 22

Kein Schüler muss Schuhe tragen, die ihm 5 Nummern zu gross sind.



Aber Reissbretter.

Die Grösse des Reissbrettes steht oft im krassen Gegensatz zum Zeichenblatt. Ganz zu schweigen von seinem Gewicht, das auch nicht zu einer besseren Arbeit beiträgt.

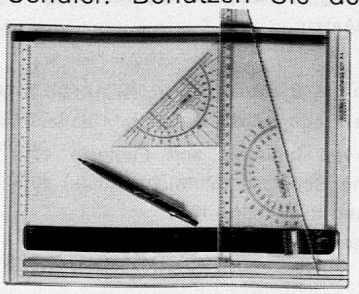
Seit Jahren macht jeder Schüler seine ersten Versuche im technischen Zeichnen mit diesem Reissbrett. Oft nicht mit dem besten Erfolg. Die Genauigkeit leidet darunter genauso wie die saubere Darstellung.

Die neue Präzisions-Zeichenplatte von Hebel soll dem Schüler das technische Zeichnen erleichtern, die Präzision steigern und ihm mehr Freude an der Arbeit geben.

Das Prinzip der Präzisionsplatte ist denkbar einfach. Eine Magnetkraft-Klemmschiene ersetzt die Reissnägel. Das einmal eingespannte Blatt verschiebt sich während der Arbeit nicht mehr. Verschiedene Laufflächen auf allen Seiten ermöglichen eine exakte Führung des Speziallineals, das an die Stelle der Reissschiene getreten ist.

Die neue Präzisions-Zeichenplatte ist aus schlagfestem Kunststoff gefräst und in den Grössen A4 und A3 erhältlich. Sie findet in jeder Schulmappe Platz oder kann bequem unter den Arm oder auf den Gepäckträger geklemmt werden. Im Gegensatz zum gebräuchlichen Reissbrett ist die neue Präzisionsplatte an keinen Tisch gebunden – es kann mit ihr also auch im Freien gezeichnet werden.

Mit der Präzisions-Zeichenplatte von Hebel kann der Unterricht einfacher, modern und zeitsparend gestaltet werden. Ein wirklicher Gewinn für Sie – und Ihre Schüler. Benützen Sie den Coupon. Wir informieren Sie gerne im Detail.



Generalvertretung für die Schweiz:
Kaegi AG, Postfach 288,
5200 Brugg (AG), Tel. 056 42 00 81

HEBEL

Coupon
Einsenden an:
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1
Ich bin auch der Meinung: das Reissbrett ist meinen Schülern 5 Nummern zu gross.
☐ Senden Sie mir genauere Unterlagen über die Präzisions-Zeichenplatte von Hebel.
☐ Ich wünsche einen unverbindlichen Besuch Ihres Fachberaters.

Name:
Adresse:
PLZ/Ort:
Telefon:

Racher

Racher & Co. AG
Marktgasse 12
8025 Zürich 1
Tel. 01 47 92 11

AZ 3000 Bern 1